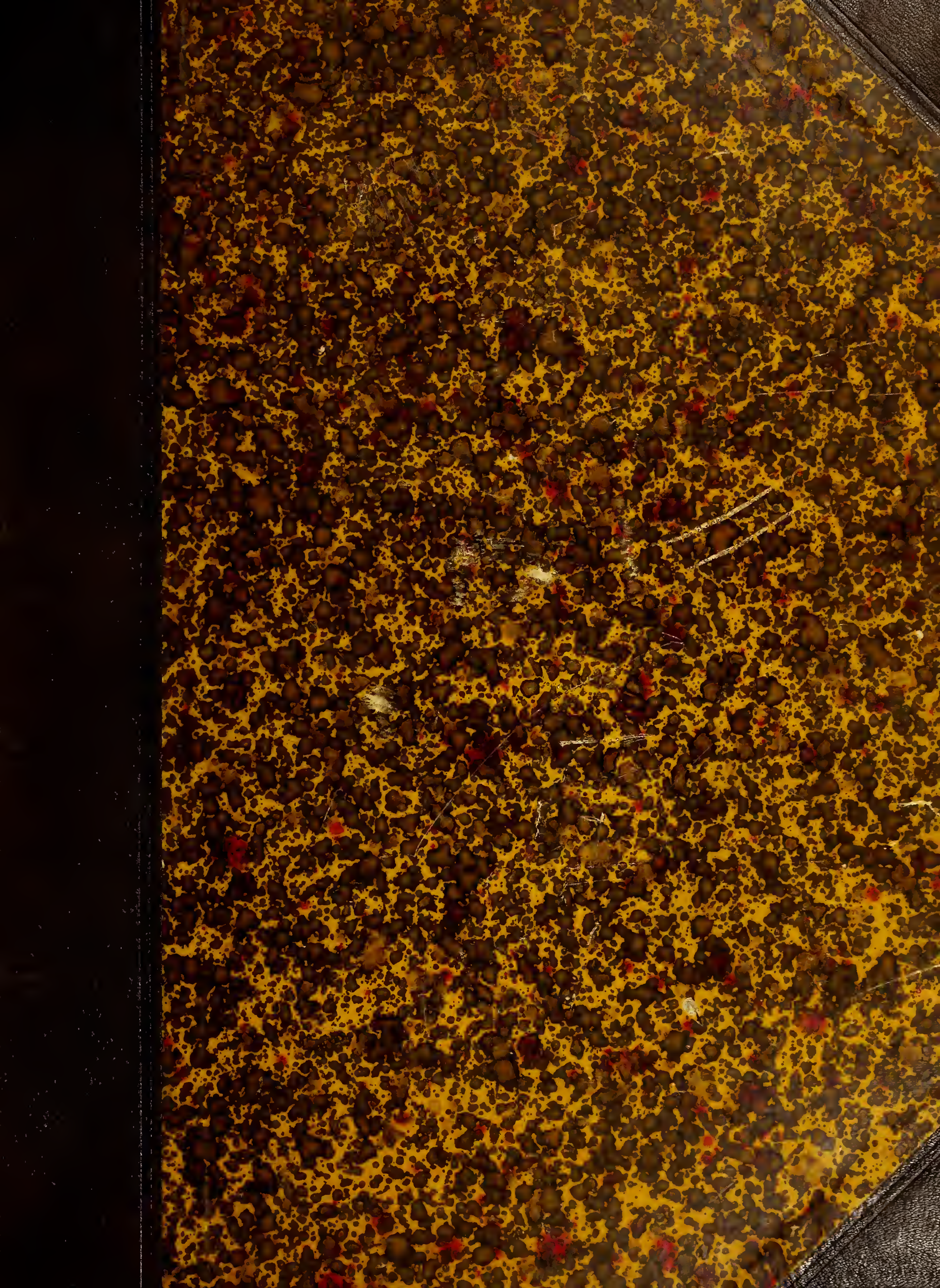




Die von mir herausgegebene

"Zeitschrift für Oologie"

umfasst in ihrem ersten Jahrgange 1891/92
nur 11 Nummern.

Obiges bestätigend
zeichnet hochachtend

3/3 1902 H. Hocke

Mit bestem Gruß
D. O.

Paul Leverkühn.

Band I - X vollständig!

Zeitschrift für Oologie.

Organ
für Wissenschaft und Liebhaberei.

INDEX
der Jahrgänge 1 bis 5.

Herausgegeben

von

H. Hocke, BERLIN N.O.

Druck von Carl Ockler. Berlin C., Prenzlauer Strasse 13.



Index.

Index.

der ersten zehn Jahrgänge.

Brief- und Fragekasten.

Geschäftliches.

Litteratur.

Mittheilungen.

Nekrolog.



Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Herausgegeben

Correspondance française.

unter Mitwirkung von Fachmännern

English Correspondence.

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 1. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,00 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März.

Inserate: Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Gebühren für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 1. Potsdam, den 10. Mai 1891. 1. Jahrgang.

Aufruf an die Oologen!

Mit dem heutigen Tage erscheint für Sie ein kleines Blättchen, dass die Bestimmung haben soll, für die Interessen der Oologie zu wirken.

Die Oologen werden sich wohl gegenseitig nicht verhehlen können, wie wenig durch Wort und Bild gerade für ihre Lieblingswissenschaft gethan worden ist, wie viele Fragen offen für sie bleiben, die der Lösung bedürfen.

Gestatten wir uns deshalb einen Vergleich, wie zahlreich die Ornithologen allüberall hervortreten, was in Bild und Schrift sie gerade leisten, wie selbst in den kleinsten Städten Vereine und engere Freundeskreise sich zusammengethan, um Belehrung, Unterhaltung zu fördern, zu pflegen, so muss uns dieser Vergleich zu dem ganz bestimmten Ergebniss führen, dass trotz der vielen Anhänger und Liebhaber der Oologie, deren Zahl weit grösser ist, als allgemein geglaubt wird, für diese bisher

zur Belehrung, zur Erweiterung des Wissens, zum gegenseitigen Umtausch wissenschaftlicher Beobachtungen, selbst im Tausch- oder Geschäftsverkehr

viel zu wenig gethan worden ist.

Wir erlauben uns, in Rücksicht auf diese nachtheiligen, nicht zu empfehlenden Zustände, deren wir uns entziehen könnten, würden wir einer Einigung unserer Interessen folgen, die ganz ergebene Frage, würden Sie uns in unserem Beginnen, im besten Sinne für die Oologie zu wirken, durch Ihren Rath und That, durch Ueberweisungen von lehrreichen, interessanten Beobachtungen dienen?

Wir würden uns von ganzem Herzen freuen.

So kommen wir zu Ihnen, Sie freundlichst bittend, uns in unserem Vorhaben kräftigst zu unterstützen, während wir Ihnen versprechen, durch unser Blättchen, dass sich fortan Ihnen widmen soll, zur Hebung der oologischen Wissenschaft beizutragen redlich bemüht sein werden

Die Red.

Kleiner Beitrag zur Wohnungsnoth gewisser Vögel.

In den alten Beständen unserer Kiefernforsten, wo sich unsere Höhlenbrüter am heimischsten fühlen, ist der Aufenthalt der Hohltauben und Mandelkrähen. Vom Ueberfluss an Individuen beider Arten in unserem Vaterlande ist wohl schwerlich etwas zu bemerken, denn längst wird das Girren der Tauben, das Krächzen der Mandelkrähen seltener. Eine Abnahme beider Arten steht bevor, wenn sie der Nistgelegenheit beraubt werden, die andere Höhlenbrüter für sie errichtet haben, oder wie die gütige Natur sie geschaffen hat.

Der Mangel an Nahrung wird diese Vögel nicht von ihren Lieblingsplätzen vertreiben.

Ganz eigenartige Wohnungen sind es, die sie überhaupt nur brauchen können, auch kein Anderer für sie besser machen könnte, als unser Schwarzspecht, der mit ihnen dasselbe Revier bewohnt, schade, auch dessen Ruf ertönt immer weniger durch die Wälder unseres Vaterlandes.

In jedem Frühjahr zimmert der schwarze Specht ein neues Nistloch für seine Nachkommenschaft.

Diese, oft armlangen, recht bequemen Nistlöcher werden die zukünftigen Wohnstätten der Höhlenbrüter, speciell unserer Hohltauben und Mandelkrähen, beiden geht ja bekanntlich die Fähigkeit ab, ihr eigenes Heim selbst bereiten zu können.

Hin und wieder hat eine Eichkatze solche viel gesuchte Wohnung angenommen, hat jedoch ein Marder eine solche Wohnung erspäht, ist es mit der Ruhe und dem Leben der Höhlenbrüter im Revier vorbei.

Wir müssen den Marder für den grössten Schädiger der Bruten unserer Höhlenbewohner überhaupt betrachten.

Beim Beginn des Frühlings werden die besten Nistlöcher zuerst von der Hohltaube besetzt, die Jungen werden aufgezogen, ein neues Nistloch für die zweite Brut gesucht; das hat jedoch sein Bedenken, denn die Mandelkrähe erscheint auf dem Platz mit demselben Wunsche, auch für die Ihrigen sorgen zu wollen.

Diese Sorge treibt die Mandelkrähe zum Handeln, wenn sie sieht, wie die vorhandenen Nistlöcher vergeben sind.

Heisse Kämpfe entbrennen zwischen den Rivalen, während nach meinen Erfahrungen die Taube Siegerin bleibt

Nun hat mancher Oologe sicherlich schon Hohltauben-Gelege mit 3, selbst 4 Eiern gefunden, hat die Eier nicht geprüft und geglaubt, sie rühren von einer Taube her, bei der grossen Aehnlichkeit dieser Eier immerhin zu entschuldigen.

So ist es auch mir zuerst ergangen, da ich jedoch Neststreitigkeiten zwischen beiden Arten beobachtet hatte, selbst gesehen, wie eine Mandelkrähe ein besetztes Nistloch der Taube annahm, die soeben anlässlich einer Störung dasselbe verlassen musste, wurde ich meiner Sache gewiss.

Habe ich in diesem Frühjahr wieder das Glück, ein solch gemischtes Gelege aufzufinden, so werde ich das Resultat erwarten, was aus den untergeschobenen Mandelkräheneiern wird. Das Ergebniss theile ich Ihnen gern mit. H. H.

Kleinere Mittheilungen.

— Die unangenehme Witterung des Monats April hat auf die Brutverhältnisse unserer Raubvögel keinen Einfluss geübt, Bussarde, Habichte, sowie Wanderfalken brachten sogar ausnahmsweise sehr starke Gelege.

— Obgleich noch in den ersten Apriltagen unsere Seen mit Eis bedeckt waren, hatten die Fischreiher im März Eier, am 19. April hörten wir die Jungen in den Horsten schreien.

— Am 10. April d. J. verstarb im Alter von 77 Jahren der Conservator Friedrich Wilhelm Mewes, Custos des zoologischen Museums in Stockholm, bekannt als tüchtiger Ornitholog und Oolog. Seine reichen Erfahrungen, welche er auf seinen Reisen nach Wermland, Gotland, Lappland, Russland bis Archangel und Ural erworben, hat er in verschiedenen Aufsätzen in Zeitschriften und selbstständigen Werken niedergelegt.

— Am 30. April wurde ein Zug ankommender Lerchenfalken, circa 15 Stück, beobachtet, sie folgten dem Laufe der Spree abwärts. Sie fliegen sehr niedrig, nur wenige Fuss vom Wasser entfernt.

— Wider Reiher und Kormoran. Nach ministerieller Verordnung sollen den Förstern in Staats-, Gemeinden- und Privat-Diensten folgende Belohnungen vom 1. April d. J. ab gewährt werden:

1. Für Zerstörung eines besetzten Reiherhorstes 3,00 Rm.
2. Für die Erlegung eines jungen oder alten Reihers oder Kormorans 0,50 Rm.

Literarisches.

— Ornithologisches Jahrbuch, Organ für das parlaearktische Faunengebiet. Heft I des II. Bandes enthält: Beitrag zur Ornis von Cattaro und Montenegro, Ueber einige seltene Vögel des Weissenburger Comitats, Absonderliche Nist- und Wohnstätten, Literatur.

— Kennzeichen der deutschen Enten-, Schnepfen- und Raubvögel. Anleitung zur sicheren Bestimmung der Arten vorgenannter Vogelgruppen. Im Auftrage der Allgemeinen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin von Dr. Anton Reichenow und Paul Matschie. (Naumburg a. S. Lippert & Co.)

— König-Warthausen: Ueber den Nestbau der Vögel. (Sonder-Abdruck aus Jahresb. d. Ver. f. vaterl. Naturkunde in Württemberg 1890.)

— König-Warthausen· Die Kreuzschnäbel und ihre Fortpflanzung. Eine monographische Studie.

— V. v. Tschusi-Schmidhoffen. II. Bd. Heft I. 1891. Vom Herausgeber.

— C. G. Friderich. Naturgeschichte der deutschen Vögel, einschliesslich der sämmtlichen Vogelarten Mitteleuropas. 4. Auflage, 18. Lieferung Stuttgart, Verlag von Julius Hoffmann. Vom Verleger.

— R. Collett, En rugende Coloni *af Larus eburneus* paa Spitsbergen, Tromsö, Museums Aarsheften 13. 1890. Verf. giebt eingehende Beschreibung der Eier und vergleicht deren Maasse mit solchen von *L. fuscus, canus* und *Rissa tridactyla.*

— Von Alfred E. Brehm's berühmten „Thierleben" liegt in der neuen, von Professor Dr. Pechnel-Lösche und Dr. Wilhelm Haacke durchgesehene Auflage der dritte Band vor (Leipzig, Bibliographisches Institut). Keine andere Literatur hat ein Werk aufzuweisen, das in ähnlicher Weise strenge Wissenschaftlichkeit mit ungemein fesselnder Darstellung verbindet. Der jetzt abgeschlossene dritte Band enthält 150 Abbildungen im Text, 31 grosse Tafeln und eine Karte.

Fragekasten.

Frage: Giebt es einen bestimmten Unterschied bei den Eiern von *Numida meleagris* und *N. mitrata?* Ebenso zwischen *Pavo nigripennis* und *P. spicifer?*

Antwort: *N. mitrata* sind bedeutend grösser und stärker als *N. meleagris.*

P. spicifer-Eier sind wegen ihres ausnahmsweise schweren Gewichts von den *P. nigripennis* zu unterscheiden.

Frage: Sind *Numida mitrata-, Pavo nigripennis*-Eier vom hiesigen zoologischen Garten zu beziehen?

Antwort: Unseres Wissens sind nur sehr wenige Eier von *Pavo nigripennis* abgegeben worden.



INSERATE.



Glasaugen

für Thierausstopfer fertigt schön und billig

THIELE & GREINER
Glasbläserei, Lauscha i. Th.

Ausstopfen!

Säugethiere, Vögel, Reptilien usw. werden nach den neuesten Erfahrungen naturgetreu ausgestopft und dauernd conservirt von

Carl Bieber,
Conservator in **Gotha.**

Verkaufe im Auftrage ein

Menschenskelett

untadelhaft, auch im Zahnbau, für den billigen Preis von 80 Mark. Näheres gegen Retourmarke.

B. Rühl,
Eulau bei Sprottau, Schl.

Soeben erschien:

Die Niststätten der Vögel.

Von
Heinrich Krohn.
30 Seiten gr. 8°. broch. 30 Pf.
Ein werthvoller Beitrag zur Naturgeschichte der Vögel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages franco durch die Verlagsbuchhandlung

Johannes Dreesen,
Hadersleben.

Sammelkästen

für Insekten-, Eier-, Mineralien- und Münzensammlungen, sauber und praktisch, bei

W. Niepelt, Freiburg-Zirlau, Preuss.-Schles.

Schreiadler,

prachtvolles Exemplar, aus dem Horst erzogen, sehr zahm, ist für's Meistgebot zu verkaufen.

Sinner,
Heydekrug b. Lautenburg, Westpr.

Einen eleganten

Insectenschrank

mit Kästen, ebenso

42 Insectenkästen,

Grösse à 39 : 46 cm, von Lindenholz in sauberster Ausführung, giebt ab zu mässigen Preisen

W. Niepelt,
Freiburg-Zirlau, Pr. Schles.

Glasaugen,

Röhrenglas, gepresste Artikel, pharmaceutische und Laboratoriums-Artikel, Präparaten- und Museumgläser
fabriciren

S. N. Wolf & Comp.,
Wevelinghoven bei Düsseldorf.

Das Brutgeschäft.

Von
Detlef Frahm - Koldenbüttel.
Umfang 44 Seiten.

Bei Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung durch die Expedition der **Allg. Deutschen Geflügel-Zeitung (C. Wahl, Leipzig.)**

Die Naturalien- und Lehrmittel-Handlung

von **Wilh. Schlüter** in **Halle a. S**

empfiehlt den Herren **Oologen** ihr reichhaltiges Lager von **Eiern,** sowohl in **Gelegen** als **einzelnen Exemplaren.** Cataloge über europäische, asiatische und nordamerikanische Eier sind erschienen und stehen kostenlos und portofrei zu Diensten.

Von unseren

Taschenkalendern pro 1891

besitzen wir eine kleine Anzahl **im Einband beschädigter Exemplare,** welche zu Ausstellungszwecken gedient, die wir zu nachstehenden billigen Preisen abgeben:

1 **Taschenkalender für Geflügelfreunde 1891, gebunden, statt Mk. 1.—, nur 50 Pfg.**

1 **Taschenkalender für Vogelfreunde 1891, gebunden, statt Mk. 1.—, nur 50 Pfg.**

Ungebunden

können wir gleichfalls noch einige Kalender liefern zum Preise von à **40 Pf. pro Stück.** Wird **Frankozusendung** gewünscht, so bitten wir **10 Pfg. für Porto** beizufügen.

Expedition der
Allgemeinen deutschen Geflügel-Zeitung
(C. Wahl), Leipzig.

Naturhistorische Bücher

jedweder Art, wenn auch alt und gebraucht, tausche gegen Naturalien mannigfacher Art, besond. Schmetterlinge, ev. kaufe auch.

Chr. Schröder, Rendsburg.

Bogen's Universalfutter

für weichfressende Vögel (ers. Insekten etc.) Haltbarkeit unbegrenzt. Vers. gegen Nachnahme, à Pfd. 75 Pf. empfiehlt

C. Bogen,
Potsdam. Nauenerstr. 55.

Grosses Lager

von
europäischen und exotischen
Vogel-Eiern.

Preislisten
versende gratis und Postfrei.

A. Kricheldorff,
BERLIN S.,
135. Oranienstr. 135.

Einen Fuchs-Schädel,

Canis vulpus,
schön gebleicht und tadellos im Gebiss, sucht zu annehmbarem Preise

Albert Steffin,
Charlottenburg, Christ-Strasse 3.

Ich suche 10 bis 12 gute

Uhubälge,

Strix bubo maximus,
zu annehmbarem Preise.

Schwerin (Mecklenb.).
C. Knuth,
Präparator.

Schädel

von Säugethieren und Vögeln präparirt! **Specialität:** Schädel von Fötus und jungen Thieren.

Hugo Hesse,
Hof a. Saale.

Truthennen (Puten)

zum Brüten liefert pro Stück $6^1/_2$ Mark **F. Ziwsa** in **Troppau** (Oesterreich).

Vogeleier aus Assam und anderen Gegenden abzugeben. Preislisten gratis.
Ad. Nehrkorn, Oberamtmann auf Riddagshausen bei Braunschweig.

In unserem Verlage erschien (von Dr. A. Reichenow, Kustos an der zoologischen Sammlung des Kgl. Museums für Naturkunde):

Systematisches Verzeichniss der Vögel Deutschlands und des angrenzenden Europas,
Preis 1.10 Mark incl. Porto.

Die Vögel der Zool. Gärten,
Leitfaden zum Studium der Ornithologie mit besonderer Berücksichtigung der in der Gefangenschaft gehaltenen Vögel. Ein Handbuch für Vogelwirthe. 2 Bände. Leipzig 1882—84. **Zusammen 8 Mark.**

Ferner:

Conspectus Psittacorum.
Systematische Uebersicht aller bekannten Papageienarten. Mit einer Uebersichtstabelle. (Sonderabdruck für Ornithologie 1881.) 3 Mark.

BERLIN NW.,
Louisenplatz 6.
Linnaea,
Naturhistorisches Institut.

Alexander Bau

Naturalienhandlung,
Berlin S. 59. Hermann-Platz 4.

Preis-Verzeichniss

verkäuflicher amerikanischer
Vogeleier
in Gelegen und einzelnen Exemplaren bei

J. O. Rohleder
in **Leipzig-Gohlis,**
Grosshandlung exot. Vögel,
gratis und franko.

P. Schindler,

Nadlermeister,
BERLIN N.,
172, Ackerstr. 172
am Koppenplatz.

Illustrirter Preis-Courant der Vogelbauer und Drahtwaaren gratis.

Uhus

liefert lebend und ausgestopft
C. Bertrams, Hannover,
Vahrenwald 36.

Tannenzapfen u. Samen zur Fütterung der Vögel ist zu jeder Jahreszeit billigst zu haben bei **G. Schlüter, Goslar,** Breitestrasse 35.

Frische Königsfasaneneier,

$3^1/_2$ Mk. pro Stück, diverse **Luxusfasanen- und Brut-Eier**

GUDERA,
Wild-Exporteur und Hoflieferant,
Wien.

Herausgeber und Verleger: H. Hocke, Berlin N.O.   Druck von Hermann Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Correspondance française.

Herausgegeben
unter Mitwirkung von Fachmännern
von
H. Hocke, Berlin N.O. 43.

English Correspondence.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 1. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,00 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **Fr. Ed. Keller, „Zeitschrift für Oologie", Potsdam,** zu richten.

Inserate:	**Inhalt:**	**Gebühren**
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Zum Schutz für die Brutstätten unserer gefiederten Sänger. Vom Schreiadler. Kleinere Mittheilungen. Litterarisches. Brief- und Fragekasten. Inserate.	für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 2. **Potsdam, den 15. Juni 1891.** **1. Jahrgang.**

Zum Schutz für die Brutstätten unserer gefiederten Sänger.

Ein jeder Beschützer unserer heimischen Vogelwelt hat gewiss sein Redlichstes gethan, um möglichst viele aus der muntern Sängerschaar während des vergangenen strengen Winters dem Tode des Erfrierens und Verhungerns zu entreissen. Er hat ihnen unter vor Schnee geschütztem Plätzchen Sämereien und Abfälle aus dem Haushalte gestreut und seine Freude daran gehabt, zu sehen, wie zahlreiche seiner kleinen Lieblinge so zutraulich der freundlichen Einladung Folge leistend, sich wohlschmecken liessen, was seine liebende Fürsorge ihnen dargeboten. — Nun, da der gestrenge Herr Winter aus dem Land gezogen und der blüthengeschmückte holde Frühlingsknabe seinen Einzug in dasselbe gehalten hat, ist auch die Hauptnoth für unsere gefiederten Lieblinge vorbei und bessere Zeiten haben sich eingestellt. Die „allernährende Mutter Natur" hat ihnen einen überaus reichen Tisch gedeckt. Hunger und Kälte sind vergessen und glücklichere Tage stellen sich ein für unsere muntere Vogelschaar. — Doch leider muss der Vogelfreund mit dem Eintritte des Frühlings auch die alten Feinde seiner Lieblinge wiederkehren sehen. Jetzt, wo der trauliche „Waldsaal" so viele Bruten beherbergt, sich über so manches Gelege ein schützendes Aestchen neigt, beginnt auch das Wiesel *(mustela vulgaris)* und seine verderbliche Sippschaft ihr rohes Raubhandwerk. Welcher Vernichtungskampf da entbrennt, das ist nur dem stillen Naturbeobachter bekannt, der auf seinen einsamen Wanderungen oft Augenzeuge eines solch brutalen Raubes wird. Es ist daher gewiss nicht ungerechtfertigt, wenn wir allen Park- und Gartenbesitzern zurufen: „Schützet die Euch so nützlichen kleinen Sänger, sorget, dass ihnen an stillen und heckenreichen Plätzchen Gelegenheit geboten wird, ohne zu grosse Gefahr vor feindlichen Nachstellungen der Brut obzuliegen. Wie viel zahlreicher wird doch durch den melodischen Sang der Nachtigallen jeder belohnt, der so sich der gefiederten Welt angenommen mit liebendem Herzen für seine kleinen Musikanten und Insektenvertilger. Ja sie wollen nichts umsonst, und mit reichen Zinsen zahlen sie jede aufgewandte Mühe wieder zurück.

P. Sallrück von Wenzelstein, Karlsruhe i./B.

Vom Schreiadler.

Der Schreiadler ist Brutvogel im nördlichen Deutschland, besonders in Mecklenburg, Pommern, Preussen und Brandenburg, weit seltener in Sachsen, Hannover, Anhalt, Schlesien und Böhmen.

Meine Beobachtungen über diesen Adler gelten nur für die Provinz Brandenburg und umfassen eine lange Zeit von Jahren; während dieser Zeit ist es mir alljährlich vergönnt gewesen, in diesem Jahre ausnahmsweise unter sechs besetzten Horsten vom Schreiadler zu stehen: das ist immerhin ein Glück, dabei höchst lehrreich und interessant.

Der alte Naumann, Gloger, auch Brehm haben wohl nie das Vergnügen gehabt aus eigener Anschauung den genannten Adler am Horste beobachten zu können, resp. selbst einmal in einen solchen hineingesehen zu haben, denn ihre Angaben über das Brutgeschäft desselben sind unsicher, nicht ganz fest. Riesenthal macht schon eher treffende Angaben; er schrieb jedoch so, als wenn betreffs Beobachtung am Horste es ihm wie den vorgenannten Forschern ergangen wäre; am besten berichtet uns darüber Hartert, er spricht aus eigener Anschauung.

Unser Schreiadler ist ein einsam lebender Vogel, der mit Vorliebe die ruhigen, abgelegenen Theile des Waldes bewohnt; jedes Pärchen gebraucht für sich einen bestimmten Theil des Reviers, das es in Anspruch nimmt, das der Nahrung wegen fleissig und auf das Gründlichste untersucht wird. Grenzt der Wald an Sümpfen, grossen Wiesen und Seen, so werden diese Örtlichkeiten von ihm bevorzugt, bei seiner Wiederkehr alljährlich aufgesucht.

Gemischte Bestände, Buchenwälder sagen ihm am Ersten zu, doch bewohnt er auch hier den reinen Nadelwald, in der Noth selbst Stangenholz.

Ende März, Anfang April trifft der Schreiadler bei uns ein; Brehm schreibt in den ersten Märztagen, während Riesenthal den April angiebt.

Die einmal liebgewordene Gegend wird wieder aufgesucht ein alter Horst angenommen und bestens in Stand gesetzt, wenn keine Störung vorangegangen war. Mit dem Bau eines neuen Horstes scheint er sich nicht gern zu beschäftigen, ich habe meistens nur alte Horste gesehen, die er für seine Brut zurecht gebaut hatte.

Vom Horstbau sind keine besonderen Eigenthümlichkeiten zu verzeichnen, der untere Theil besteht wie bei den übrigen Raubvogelhorsten aus stärkeren Reisern, auf welchen schwächere gelagert sind, charakteristisch sind jedoch die ganz feinen Reiser der obersten Schicht, gewöhnlich Birkenreiser, ebenso die feinen dürren Gräser, sowie die Dunen, mit welchen der innere Theil des Horstes belegt ist. Der äussere Rand ist mit Nadelzweigen, Buchen- oder Birkenreisern hübsch dekorirt.

In besonders günstigen Frühjahren Ende April, gewöhnlich in der ersten Hälfte des Mai, zur Zeit also wenn unsere Birken und Buchen in der Pracht ihres neuen, frischen Grün stehen, ist das Gelege fertig, doch trifft auch diese Angabe gelegentlich einer Störung nicht zu, denn man hat oft genug auch in den letzten Tagen im Maimonat frische Adlereier gefunden.

Das Gelege besteht aus einem Ei, gewöhnlich aus zwei Eiern. Brehm schreibt in seinem „Thierleben," dass das Gelege aus zwei Eiern bestände, in seinem „Leben der Vögel" schreibt er sogar von drei bis vier Eiern, Friedrich meldet zwei bis drei, selten vier, Hartert trifft es richtig, giebt jedoch als ausnahmsweise drei Stück an, ist auch mit den ferneren Angaben vollständig correct, wenn er schreibt, dass die Hauptlegezeit vom 2. bis 12. Mai sei.

Das vielgesuchte Ei vom Schreiadler ist bekannt genug. In Grösse und Färbung sind sie ausserordentlich verschieden, selbst die beiden Eier eines Geleges unter sich; sind die Eier frisch, sogar von grosser Schönheit und deshalb von den Sammlern sehr beliebt, in der Form zeigen sie sich kugelförmig, als auch gestreckt, stumpf abgerundet. Sehr selten ist das Ei ungefleckt, im Allgemeinen ist Form und Färbung denselben grossen Veränderungen unterwerfen, wie die Bussardeier. Grosse Ähnlichkeit haben sie mit den Eiern von *Aquila clanga*, sind jedoch etwas kleiner wie diese, viel kräftiger und schöner gezeichnet.

Die Maasse der Schreiadlereier giebt Riesenthal mit 59 mm. : 47 mm., 65 mm. mm., Hartert mit 58 mm. : 48 mm., selbst bis zu 69 mm. : 54 mm. an, ich habe solche von 56 mm. : 46 mm., die kleinen Eier, die in der Regel spät im Mai gefunden werden, rühren von jüngeren Thieren her, oder es sind, sehr selten anzutreffen, „nachgelegte."

Die dunkelen Eier sind stets die zuerst gelegten: die bebrüteten Eier können uns sowohl diese Behauptung auf das Bestimmteste beweisen, als auch den verschiedenen Grad in der Bebrütung vor Augen führen.

Wie die Eier der verschiedenen Falken uns erkennen lassen, dass die betreffenden Pärchen jahraus, jahrein bestimmt gezeichnete Eier legen, so ist es auch vom Schreiadler bekannt, dass dessen Ei in typischer Form und Farbe alljährlich gebracht, die dem Individium speciell eigen ist.

Ich kann bestätigen, dass nach Wegnahme der ersten Eier der Adler ein Ei nach 24 Tagen nachlegte, dann Horst und Ei verliess.

Das Gewicht eines normalen, vollen Adlereies beträgt bis 100 Gramm.

Bemerkenswerth ist es, dass nur Brehm von der Brutzeit des Adlers spricht, die er auf drei Wochen angiebt.

(Schluss folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

— Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft. Jahresversammlung in Frankfurt am Main. Eine Kommission, bestehend aus den Herren H. von Berlepsch (Münden), Professor Dr. W. Blasius (Braunschweig)- Hofrath Dr. A. B. Meyer (Dresden), Geh. Regierungs, rath Professor Dr. K. Möbius (Berlin) und Dr. A. Reichenow (Berlin) hat vom 21. bis 23. Februar dieses Jahres in Berlin den Entwurf von Regeln für die zoologische Namengebung bearbeitet und als Vorlage für die diesjährige Hauptversammlung in Frankfurt a. M. übersendet. Ein grosser Theil der deutschen Museums-Ornithologen war dem Rufe nach Frankfurt a. M. gefolgt. Mit hoher Befriedigung muss es aufgenommen werden, dass die Vertreter der ornithologischen Wissenschaft an den beiden bedeutendsten Museen der Welt, in Leyden und in London, die Herren Dr. Büttikofer, der bekannte Erforscher Liberia's, und Mr. Bowdler Sharpe, der berühmteste englische Ornithologe, zu dieser Versammlung erschienen waren und sich lebhaft an den Debatten betheiligten. Zu Präsidenten wurden gewählt die Herren Professor Dr. Wilh. Blasius und Freiherr

von Berlepsch, zu Schriftführern die Herren Hartert und Matschie. Die mit der Ausarbeitung der Vorlage beauftragte Kommission wird ermächtigt, das nun vorliegende Gesetz dem in Pest tagenden II. internationalen Ornithologen-Kongress zur Annahme zu empfehlen und sich möglicherweise dort beliebten kleinen Aenderungen anzuschliessen, wenn in der Kommission Einstimmigkeit für die Annahme dieser unwesentlichen Veränderungen zu erzielen ist. Herr Dr. Reichenow wird in Pest das Referat übernehmen.

Mit ausserordentlichem Interesse wurden die Verhandlungen verfolgt. Aus dem reichen Schutze ornithologischen Inhalts interessirt uns die Mittheilung Kuhlmann's, dass er ein Gelege vom Zwergsumpfhuhn aus der Gegend von Frankfurt vorwies und besprach, dieselben zum Vergleich von 2 Gelegen des nahe verwandten kleinen Sumpfhuhn brachte. Herr Hartert legte ein Ei der *Irenapuella*, eines prächtig schwarz und lasurgefärbten Singvogels vor, welches beweist, dass dieser Vogel, der bald zu den Stachelburzeln, bald zu den rabenartigen Vögeln gestellt wird, nahe verwandt mit den Baumelstern ist. —

— Herr Paul Lewerkühn ist vom Hannoverschen Vogelschutzverein und von der Redaktion des *Ornithologist and Oologist* in Boston *(Mars.)* als Delegirter zum III. Internationalen Ornithologischen Congresse entsendet worden.

— Eine Hohltaube brütete in einem hohlen Buchenstamm, höchstens 2 Fuss vom Erdboden entfernt; die Brut ist nicht ausgekommen, die Taube ist in ihrem Nistloch vom Marder gewürgt worden.

— Von meinem gefangenen Uhu kann ich berichten, dass er nur im ersten Jahre der Gefangenschaft 3 Eier gelegt hat, die absolut durch nichts von denen in der Freiheit gelegten zu unterscheiden sind. Den Uhu besitze ich jetzt 5 Jahre. Luther, Buckau i./Mark.

— Nicht nur der Dachs, sondern auch ein Hase kann den Erdnistern schaden. So zerstörte durch wiederholtes Scharren ein Hase ein volles Birkhuhngelege zu Schmöckwitz bei Berlin.

— Bastardei. Ein im Besitze des Herrn O. Majewski, Berlin, befindliches Ei stammt vom Bronzemännchen und Canarienvogel ab, ist weiss mit hervorstehenden röthlichen Punkten, etwas kleiner wie ein Canarienvogelei. Die Form des Eies ist beiderseitig stumpf.

— Herr A. Jurk, Berlin, zeigte uns heute ein frisches abnormes Hühnerei, 112 Gr. schwer, 81 mm lang, im Umfange 160 mm. Berlin, 19. 5. 1891.

— Der auf dem Gebiete der Oologie bekannte Herr Dr. E. Rey in Leipzig ist mit einer grösseren Arbeit über unsere Kukuke beschäftigt. Um nun eine möglichst erschöpfende Arbeit zu liefern, bittet Herr Dr. Rey alle Oologen, ihn durch Mittheilungen zu unterstützen. Es kommt hierbei auf folgende Punkte an: 1. Genaue Angabe des Fundortes, sowie Datum des Fundes. 2. Nestvogel und Anzahl der Nesteier, event. vor und nach dem Hinzulegen der Kukukseier. 3. Typus der Kukukseier. 4. Maasse und Gewichte der Kukukseier und 5. alle sonstigen Bemerkungen. Im Interesse der wissenschaftlichen Bearbeitung dieses interessanten Themas richten wir an unsere Leser die freundliche Bitte, Herrn Dr. Rey durch Mittheilungen zu unterstützen.

Litterarisches.

— Im unterzeichneten Verlag erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, sowie direct vom Unterzeichneten postfrei gegen Einsendung des Betrages zu beziehen: Die Vogelwarte Helgoland. Von Heinrich Gätke. Herausgegeben von Professor Dr. Rudolf Blasius. Gross-Octav. 609 Seiten, mit dem Bildniss des Verfassers in Lichtdruck. Preis: in elegantem Originalband M. 16. Braunschweig, April 1891. Joh. Heinr. Meyer. Wem es vergönnt war, die grossartige Gätke'sche Sammlung kennen zu lernen, wer als Fachgelehrter oder Laie sich mit der Vogelwelt beschäftigt, oder wer an der Vogelwarte Helgoland selbst ein näheres Interesse nimmt, alle denen wird das oben angekündigte Werk eine willkommene Gabe sein und die ornithologische Litteratur wird durch dasselbe eine bedeutsame Bereicherung erfahren.

— H. Krohn liefert in seinem neuen Büchlein „Die Niststätten der Vögel“, das soeben erschienen ist, eine Reihe treffender Bemerkungen über die höchst verschiedenartigen Nestbauten unserer Vögel. Alles, was er bringt, trifft zu, ist klar und deutlich besprochen und zeigt von bestem Wissen und sicherer Selbstbeobachtung.

So sind die Schilderungen über die Wahl des Nestes, über die Schutzmittel, um solches zu verbergen, über die höchst mannigfachen Abweichungen in der Form und in der Zeit der Bauten, Einwirkungen zufälliger oder störender Naturereignisse auf diese, anregend dargestellt, belehren uns in Fragen oder sonstigen Vorkommnissen in der Natur auf das Befriedigendste. H. Krohn unterrichtet uns auch über die Bedingungen, wie und wann Vögel an geeigneten Orten nisten, wie die Vögel sich den jeweiligen Umständen anzupassen vermögen.

Die Eintheilung geschieht nach Art des Neststandes in Hohl-, Hoch- und Erdnister; 200 deutsche Arten Brutvögel, von denen 26 Arten zu den Hohlbrütern gehören, 84 Arten, die ihr Nest mehr oder weniger hoch, sowohl als versteckt über dem Erdboden anlegen und 90 Arten, die ihr Nest am Boden placiren, werden eingehend besprochen.

Fragekasten.

Herrn J. Schmidt. Jede Vogelart baut ein besonderes Nest. Auskunft giebt Ihnen No. III der Gloger-schen Vogelschutzschriften „Die Höhlenbrüter“ 2. Auflage.

 # INSERATE. 

F. A. Cerva, Budapest,
Kgl. ung. Ludovica-Academie.
Verzeichnisse gratis und franco. **Vogeleier,** Hymenopteren, Coleopteren zu billigen Preisen. Je nach Art und Abnahme 5—20 % Rabatt

---

Junge Wanderfalken
sind billigst abzugeben im Cigarrengeschäft von **C. Rothe**, Berlin, Brandenburgstr. 23.

Nester und Eier
aus Madagascar
sind im Tausch gegen exotische Eier abzugeben. Näheres in der Red.

Habe von der soeben erhaltenen Sendung aus dem
Capland
Doubletten abzugeben. Näheres in der Redaction.

Echte prachtvolle **EIER** von
Gypaëtos barbatus
(Lämmergeier)
empfiehlt billigst
J. H. B. Krohn,
Hamburg, St. Georg, Bleicherstrasse 15.

Antiquitäten-Zeitschrift.
Special-Zeitschrift für das gesammte Antiquitätenwesen. — Abonnement, Insertion.
R. Forrer, Strassburg i. E.

Aegyptische Curiositäten
aller Art, Antiquitäten, Kunstgegenstände, Münzen, Mumien, Briefmarken, Photographien, Bälge, Hörner, Eier etc. sind billig erhältlich durch
Charles Bircher,
Cairo, Aegypten, P. O. Boy 45.

Ich gebe in Tausch
gegen mir fehlende Vogeleier in- und ausländische Vogel- und Säugethierbälge ab..
Dr. E. Rey,
Leipzig, Floss-Platz No. 11.

Bei Ullrich & Co. im Berichthaus in Zürich erschien und ist gegen Voreinsendung von 1 Mk. 35 Pfg. in Briefmarken aller Länder oder durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Der Harzer Sänger.
Ein praktischer Wegweiser für die Zucht, Pflege und Ausbildung des Harzer Kanarienvogels, nebst zwei preisgekrönten Konkurrenz-Arbeiten von Ernst Beck-Corrido.

Thiere-, Muscheln- und Naturalien-Handlung
Julius Ferd. Brass, Lüneburg,
liefert Raubthiere, Säugethiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Schmetterlings- und Insectensammlungen, Gerippe, Spiritus-Präpar., Aquarien mit und ohne Inhalt. Ausgestopfte Thiere, ganz und halbirt, sowie Muscheln aller Meere. Nur gegen Cassa.

Das Brutgeschäft.
Von
Detlef Frahm-Koldenbüttel.
Preis 40 Pf. **Umfang 44 Seiten.** Preis 40 Pf.
Bei Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung durch die Expedition der **Allg. Deutschen Geflügel-Zeitung (C. Wahl, Leipzig.)**

Die Naturalien- und Lehrmittel-Handlung
von Wilh. Schlüter in Halle a. S.
empfiehlt den Herren **Oologen** ihr reichhaltiges Lager von **Eiern**, sowohl in **Gelegen** als **einzelnen Exemplaren.** Cataloge über europäische, asiatische und nordamerikanische Eier sind erschienen und stehen kostenlos und portofrei zu Diensten.

Glasaugen
für Thierausstopfer fertigt schön und billig
THIELE & GREINER
Glasbläserei, Lauscha i. Th.

Ich suche 10 bis 12 gute
Uhubälge,
Strix bubo maximus,
zu annehmbarem Preise.
Schwerin (Mecklenb.).
C. Knuth,
Präparator.

Ausstopfen!
Säugethiere, Vögel, Reptilien usw. werden nach den neuesten Erfahrungen naturgetreu ausgestopft und dauernd conservirt von
Carl Bieber,
Conservator in **Gotha.**

Schädel
von Säugethieren und Vögeln präparirt! Specialität: Schädel von Fötus und jungen Thieren.
Hugo Hesse,
Hof a. Saale.

Alexander Bau
Naturalienhandlung,
Berlin S. 59. Hermann-Platz 4.

Truthennen (Puten)
zum Brüten liefert pro Stück $6^1/_2$ Mark **F. Ziwsa** in Troppau (Oesterreich).

Preis-Verzeichniss
verkäuflicher amerikanischer
Vogeleier
in Gelegen und einzelnen Exemplaren bei
J. O. Rohleder
in **Leipzig-Gohlis.**
Grosshandlung exot. Vögel, gratis und franko.

Einen eleganten
Insectenschrank
mit Kästen, ebenso
42 Insectenkästen,
Grösse à 39 : 46 cm. von Lindenholz in saubersten Ausführung, giebt ab zu mässigen Preisen
W. Niepelt,
Freiburg-Zirlau, Pr. Schles.

Naturhistorische Bücher
jedweder Art, wenn auch alt und gebraucht, tausche gegen Naturalien mannigfacher Art, besond. Schmetterlinge, ev. kaufe auch.
Chr. Schröder, Rendsburg.

Bogen's Universalfutter
für weichfressende Vögel (ers. Insekten etc.) Haltbarkeit unbegrenzt. Vers. gegen Nachnahme, à Pfd. 75 Pf. empfiehlt
C. Bogen,
Potsdam. Nauenerstr. 55.

Uhus
liefert lebend und ausgestopft
C. Bertrams, Hannover, Vahrenwald 36.

Tannenzapfen u. Samen zur Fütterung der Vögel ist zu jeder Jahreszeit billigst zu haben bei **G. Schlüter, Goslar,** Breitestrasse 35.

Frische Königsfasaneneier,
$3^1/_2$ Mk. pro Stück, diverse Luxusfasanen- und Brut-Eier
GUDER,
Wild-Exporteur und Hoflieferant,
Wien.

Verkaufe im Auftrage ein
Menschenskelett
untadelhaft, auch im Zahnbau, für den billigen Preis von 80 Mark. Näheres gegen Retourmarke.
B. Rühl,
Eulau bei Sprottau, Schl.

Sammelkästen
für Insekten-, Eier-, Mineralien- und Münzensammlungen, sauber und praktisch, bei
W. Niepelt, Freiburg-Zirlau, Preuss.-Schles.

Einen Fuchs-Schädel,
Canis vulpus,
schön gebleicht und tadellos im Gebiss, sucht zu annehmbarem Preise
Albert Steffin,
Charlottenburg, Christ-Strasse 3.

Redaction: H. Hocke, Berlin N.O. 43. Verlag: Fr. Ed. Keller, Potsdam. Druck von Hermann Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Herausgegeben

Correspondance française.

unter Mitwirkung von Fachmännern

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

English Correspondence.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **Fr. Ed. Keller**, „**Zeitschrift für Oologie**", **Potsdam**, zu richten.

Inserate:	**Inhalt:**	**Gebühren**
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.		für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 3. **Potsdam, den 15. Juli 1891.** **1. Jahrgang.**

Der Kormoran oder die Scharbe.

(Carbo cormoranus).

Eine der interessantesten und auch zugleich schädlichsten Vögel, die unser Vaterland, besonders in seinem Norden birgt, ist sicher der Kormoran oder die Scharbe.

Da vielleicht manchem unserer verehrten Leser, dieser Vogel vom Sehen her nicht bekannt ist, so geben wir hier die nöthigen Erklärungen.

Der Kormoran hat etwa die Grösse unserer Hausgans. Der grosse, walzenförmige Körper, der ausserhalb des Wassers etwas auffallend Plumpes an sich hat, weit mehr, als bei unserer Gans, ist oben durchaus schwarz, Kopf und Hinterhals zeigen eine bläulichschillernde Färbung, während die Kehle weiss ist. Die kurzen Ruderfüsse stehen sehr weit nach hinten und nöthigen so das Thier zu aufrechtem Gange. Der steife Schwanz dient alsdann, wie beim Specht, zur Stütze. Der lange, dünne, schwanenartige Hals wird gekrönt durch einen ziemlich grossen, länglichen Kopf. Was den Schnabel betrifft, so ist er, mit Ausnahme der hellgrünen Wurzel, schwarz, schmal und lässt vorne einen kleinen Haken vorhängen. Die Füsse sind schwarz, und **sämmtliche vier Zehen** mit starker Schwimmhaut verbunden, was dem Vogel einen sehr watschelnden Gang verleiht. Trotzdem weiss er sich auf Bäumen mit grosser Sicherheit zu bewegen.

Wer schon in der Nähe von Kormoranansiedelungen gewesen, der wird sich erinnern, die Vögel zu Dutzenden auf den Meeresabhängen oder Flussufern gesehen zu haben, wie sie nur auf einem Beine stehend, mit den Flügeln etwas schlagend, mit unruhig bewegtem Kopfe und den scharfen grünen Augen überall umherspähend, stundenlang auf einem und demselben Platze ausharrten. So unbeholfen wie sie nun auf dem Lande sind, so hervorragende Schwimmer und Taucher sind diese Thiere in ihrem Elemente, dem Wasser. Nähert man sich ihnen mit einem Nachen, so verschwinden sie sobald unter dem Wasser und in weiter Ferne erst sieht man sie wieder auftauchen.

Was sie so an das Wasser fesselt, ist ihre grosse Raubgier. Sie stellen den Fischen in wahrhaft unerhörter Weise nach und mit dem Schnabel voll von Fischen kehren sie von ihren Expeditionen wieder heim. Sie veranstalten oft regelrecht organisirte Streifzüge auf dem Wasser, indem sie reihenweise, Vogel an Vogel, die Gewässer abfischen. Kein Fischer könnte besser zu Werke gehen, als sie, und der Fischereibesitzer, der endlich entdeckt, woher die Abnahme seiner Fische herrührt, wird und darf nicht eher ruhen, **als bis er diesen seinen gefährlichsten Feind vollständig vertilgt und ausgerottet hat.**

Der Sohn des Reiches der Mitte hat mit chinesischer Schlauheit diese Gier **seines Kormorans,** des Pelekans *(Pelecanus onocrotalus)* sich nutzbar zu machen gewusst. Er hat den Vogel so abgerichtet, dass er auf Befehl ins Wasser stürzt, sich den Schnabelsack mit Fischen füllt, um sie zu verzehren. Daran hindert ihn aber ein

um seinen Hals gelegter Ring. Andererseits lässt dieser habgierige Vogel aber auch keinen Fisch aus dem Schnabel fangen, sondern erst sein Herr muss ihn zum Oeffnen seiner Fischkammer nöthigen, worauf er ihn mit einigen Fischen aus der Beute ablohnt.

Kommt die Brutzeit, so ist er in seiner Gefrässigkeit kaum zu stillen. In sein Nest, das in der Regel mit vielen anderen auf weniger grossen Bäumen im Umkreis sich befindet, schleppt er gewaltige Fischmengen, um sie der Brut vorzuwerfen. Diese ist kein Kostverächter und verzehrt so viel wie da ist. Was vom Baume fällt, hebt kein Vogel auf, es bleibt hier liegen und verwest, und das ist die Ursache des widerlichen Geruches, den eine solche Scharbenkolonie bietet, die an den durch die Exkremente weissgefärbten Bäumen leicht erkenntlich ist. Noch viel liesse sich über den Vogel berichten, vielleicht hat Schreiber dieser Zeilen mal Gelegenheit und Zeit, eingehender darüber zu berichten. Er bittet zum Schlusse noch alle Leser unserer lieben Zeitung, **die gar nicht genug** von Ornithologen gelesen werden kann, auf den Kormoran bezügliche Mittheilungen der Redaktion zugängig zu machen.

P. Sallrück von Wenzelstein.

Vom Schreiadler.

(Schluss).

In der Mark Brandenburg ist unser Adler ein äusserst scheuer Vogel, der allzuleicht seinen Horst verlässt, wenn sich Menschen nähern; in ungestörten Revieren, wo er die bösen Leidenschaften der Menschen nicht kennen gelernt, sitzt er fest auf den Eiern und verlässt erst nach verdächtigen Mahnungen den Horst. Einmal ist es mir passirt, dass ich nach einem furchtbaren Gewitter zwei Adler aus einem Horste stiess, ich erlebte dasselbe unter den gleichen Umständen beim Lerchen-, resp. Thurmfalken.

Jahrelang wird derselbe Horst bezogen, auch gewechselt, bis die Axt den Baum schlägt, die Kugel den Adler trifft, so treu bleibt der Adler seinem Standort.

Aeusserst merkwürdig ist die Verschiedenheit der Individuums im Betragen, namentlich betreffs des Schreiens. Es giebt solche, die ausser ihrer kurzen Liebeszeit keinen Ton von sich hören lassen, still und unbeachtet im Walde leben, und solche wieder, die den ganzen Tag über, bei jeder Gelegenheit, bei jeder Störung durch Menschen oder Thiere, ihre klagenden, jammernden Rufe unausgesetzt ertönen lassen. Einzeln Lebende, durch einen Schuss vom Gatten getrennt, können durch ihr ewiges Rufen und Locken ein gewisses Mitleid erwecken.

So können Spaziergänge durch den stillen Wald die beste Gelegenheit zum Beobachten bilden, denn ahnungslos geht der Kenner bei dem s t i l l e n Schreiadler vorbei, der stets schreilustige hat sich bald durch seinen Ruf verrathen.

Der Schrei selbst ist je nach seiner Ursache verschieden, stets jedoch so markant, so charakteristisch, dass er mit keinem anderen Schrei überhaupt verwechselt werden kann. Zur Liebeszeit lang und äusserst durchdringend, weithin hörbar, fortwährend wiederholt, ähnlich dem Ruf einer klagenden Ricke nach ihrem Kälbchen, dass sie in Nöthen sieht; gellend und kollernd in der Angst und im Schmerze, dass man glaubt, die Töne rühren von einem jagenden Hunde her; im Zorn oder in der Verzweiflung, wenn ihm die Habichte, die Krähen oder ein halbes Dutzend Bussarde arg zusetzen, ein kräftiges, kurzes Kollern; im Uebrigen ist er stets bemüht, von seinen Peinigern sich zu befreien, so schnell ihm diese das erlauben.

Auffallend möchte ich die Beobachtung nennen, dass keiner unserer bekannten Forscher davon mittheilt, wie sehr der Adler bei jeder Gelegenheit, wo er sich zeigt, von der übrigen Vogelwelt, sowohl von den Raubvögeln und Krähen, als auch von den Sumpfvögeln belästigt wird. Sowie der Adler sich auf einer Waldblösse zeigt, sich auf die Suche nach den nassen Wiesen begiebt, so versäumt es keine Krähe, kein Bussard oder Häher, auf den geängstigten Adler mit vereinten Kräften zu stossen, denselben in der Weise zu belästigen, bis er schliesslich froh ist, sein Heil in der Flucht zu finden. Sein Hauptfeind ist der Habicht, der es nicht unterlassen kann, bei jeder Gelegenheit den Adler zu ärgern, dem er die geschlagenen Enten und Hasen abstiehlt, oder von den besten Frassstellen verdrängt.

Jagdlich ist der Schreiadler sehr schädlich, er versteht die Entengelege vollständig im Reviere aufzufinden, um sie zu vernichten, sie hübsch so lange im Auge zu behalten, bis nichts mehr von der Brut vorhanden; das Gleiche ist mit den Hasen der Fall, sehr oft bedeuten die letzten Reste des Hasen die Nähe des Horstes; von den geschossenen Adlern, die ich in diesem Jahre sah, waren die Mägen mit Enten-, meistens mit Hasenfleisch gedrängt voll.

Unter dem Horste fand ich sowohl Nattern, einmal auch ein Finkennest mit Jungen, das er fallen liess, als er sich beobachtet sah.

Wie er sein Eintreffen im Frühling an der Lieblingsstelle mit frohem Rufe verkündet, oder ganz hoch in den Lüften schwebt, denselben Punkt lange oben behauptet, sich dann nach und nach herniederlässt, das ist einer der schönsten Augenblicke, den Adler hier beobachten zu können.

Sein Wegziehen im September geschieht nach Art der Gabelweihen und Bussarde, still und heimlich.

H. H.

Irena puella.

In No. 2 der Zeitschrift für Oologie ist gesagt worden, dass das von mir vorgezeigte Ei von *Irena puella* beweist, dass dieser Vogel nahe verwandt mit den Baumelstern ist. Dies ist jedoch noch nicht der Fall. Ich habe mit aller Reserve auf die Aehnlichkeit des Eies von *Irena* mit dunklen *Dendrocitta*-Eiern aufmerksam gemacht, aber ausdrücklich gesagt, dass ich daraus einen Schluss noch nicht ziehen wolle, da es mir an fernerem

Vergleichsmaterial, besonders aus der Familie der *Campephagiden* („Stachelbürzler") fehlt. Ich habe in Anerkennung der Wichtigkeit der Eischalenkunde für die Lösung mancher systematischen Fragen, eine Erkenntniss, die ich vorzugsweise meinem tiefbetrauerten Freunde Herrn Oberstabsarzt Dr. Kutter, dessen Tod wir alle beklagen, verdanke, auf die Aehnlichkcit der beiden Eitypen hingewiesen. Wenn dieselbe konstant ist, und sich bei anderen *Campephagiden* ähnliche Typen nicht finden, so würde ich daraus auf eine Blutsverwandtschaft zwischen *Irena* und den *Corviden* überhaupt schliessen, (nicht „nahe Verwandtschaft mit Baumelstern") und somit geneigt sein, der den *Irenen* von Sharpe im Catalogue of Birds angewiesenen Stellung, anstatt der von mir bisher angenommenen bei den *Campephagiden*, die Reichenow vertritt, beizustimmen. Bei aller Bedeutung, die ich der Oologie beimesse, möchte ich doch auch sehr vor voreiligen Schlüssen warnen.

Z. Z. Frankfurt a. M., den 27. Juni 1891.

Ernst Hartert.

Kleinere Mittheilungen.

— Merkwürdiges Ei. Eine Smaragd-Ente des Herrn Faudr im Lindengarten bei Stadthagen legte kürzlich ein Ei im Gewicht von 185 Gramm. Bei Oeffnung derselben fand sich noch ein zweites Ei im Gewichte von 90 Gramm mit vollständig harter Schale in demselben. Während letzteres mit Eiweiss und Dotter versehen war, enthielt ersteres nur Eiweiss.

(Leipz. Geflgl -Ztg.)

— Herr Hauptmann Krüger-Velthusen fand auf dem Schiessplatze zu Jüterbogk in einer alten Laffette ein besetztes Nest von *Motacilla alba* mit einem Ei von *Cuculus canorus*.

— Vom weissen Storch. Seit 12 Jahren wohne ich in meinem Häuschen am Havelufer, dicht am Hause befindet sich eine kleine, niedrige Scheune. In den ersten Tagen des Maimonats findet sich ein Storchenpaar ein, das mein kleines Grundstück immer näher und näher umfliegend, schliesslich sich auf der Scheune niederlässt. Die freundliche Aufforderung der Störche an mich, ihnen eine passende Stelle zu verschaffen, verstehe ich, ich mache für sie die erste Grundlage des Nestes, schaffe auch die nöthigen Reiser herbei. Jetzt ist das Nest fertig, der Herr Storch übt sich in seinen ehelichen Pflichten bereits. Potsdam, 15. Mai 1891.

Fragekasten.

— Herrn Streesemann, z. Z. Hamburg. Wenn Sie uns schreiben, dass Sie schon seit einigen Jahren im Besitze einer grossen Sammlung aus Island sich befinden, so verweisen wir Sie betreffs Ihrer Anfrage wegen der Eier von *Calidris arenaria*, von welchen Sie glauben, dass auch diese in der betreffenden Sammlung vorhanden seien, auf den Bericht von Alfred Newton in Cambridge, den Dr. G. Hartlaub aus dem Englischen übersetzt hat. Eier, unter diesen verschiedene von *Calidris arenaria*, waren von den Mitgliedern der 2. Deutschen Nordpolfahrt gesammelt worden, und von Dr. Finsch an Newton zur Bestimmung gesandt.

Anbei folgt im Auszuge, was Newton hierüber veröffentlicht hatte:

Calidris arenaria. Von diesem Vogel habe ich bis jetzt nur ein unzweifelhaft echtes Ei gesehen, dasselbe, welches mir im vorigen Jahre die Smithsonian Institution in Washington zuschickte und von welchem ich in den Proceed. Zool. Soc. 1871 (pl. IV, Fig. 2) schrieb. Es wurde dieses Ei durch Herrn Mc. Farlane an der arktischen Küste Amerikas, östlich vom Andersonfluss erlangt und durch gleichzeitige Erlegung des weiblichen Vogels mit voller Sicherheit identificirt. Vergleicht man nun dieses Ei mit den von Dr. Pansch mitgebrachten Exemplaren (oder Fragmenten), so legt sich die Vermuthung nahe, dass sie ein und derselben Art angehören und die sorgfältigste Untersuchung hat mich keine irgend erheblichen Unterschiede zwischen ihnen erkennen lassen. Diese Thatsache, in Verbindung mit der Auskunft, die mir Herr Dr. Finsch über die von der deutschen Expedition auf der Ostküste Grönlands angetroffenen Arten ertheilte, macht es im höchsten Grade wahrscheinlich, dass es sich in der That um die so lange vergeblich gesuchten Eier von *Calidris arenaria* handelt. Die Grundfarbe derselben ist ein blasses Lehmgelb, bei zweien ist ein grünlicher Ton bemerkbar und eins ist entschieden bräunlich. Auf diese Grundfarben stehen bei der Mehrzahl einige schwach purpurbräunliche Flecken und dann etwas unregelmässige gelblichbraune Zeichnungen in zwei Schattirungen, bisweilen ziemlich regelmässig über die ganze Oberfläche vertheilt, bei anderen aber zu grösseren Flecken vereinigt. Bei diesen letzteren erscheint dann die Farbe am dunkelsten. Die Exemplare mit grünlicher Grundfarbe ähneln in etwas einem stark verwaschen gefärbten Ei von *Strepsilas;* aber eine Verwechselung beider erscheint dennoch für ein Kennerauge unmöglich. Die Exemplare mit den grossen Flecken ähneln einer seltenen Varietät des Eies einer kleinen Race der *Tringa alpina* (der *Tr. schinzi* einiger Autoren) und man könnte sich, hätte man nur solche grossgefleckte Exemplare vor sich, versucht fühlen, sie dafür zu nehmen. Aber die Reihe, klein wie sie ist, zeigt, dass dies nur eine extreme Abweichung von der normalen Färbung ist.

Das echte Sanderlingei von der *Smithsonian Institution* misst 1.43×98. Ich kann nicht umhin, hinzuzufügen, dass weder die von Thienemann gegebenen Abbildungen (Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel,) noch die in Bädeker's Eierwerk mir zuverlässig erscheinen. Sie zeigen keine Aehnlichkeit mit dem Ei von der *Smithsonian Institution* und nur höchst geringe mit irgend einem der übrigen von mir erwähnten. Dazu kommt, dass wir hinsichtlich des Geschichtlichen der Originale keine Art von Aufklärung erhalten.

— Herrn Major Gröning. Ihr Wunsch soll in der nächsten Nummer erfüllt sein.

— Wie sieht das Ei von *Corethrura insularis* aus? Das Ei von der Falklands-Gans? Antwort erbittet die Redaktion.

Vogeleier

aus dem palaearctischen Faunengebiet.

Von der Provinz Zetschuen (Tibet).

Die Preise verstehen sich pro Stück.

	Mark.
Frugilegus partinator (Gelege 4 Stück)	2,50
Pica caudata (Gelege 6 Stück)	—,50
Ardea garzetta (Gelege 4 Stück)	—,50
Columba livia (vera) (Gelege 2 Stück)	1,—
— **chinensis** (Gelege 2 Stück)	1,—
Janthocincla maxima (Gelege 4 Stück)	4,—
Hypsipetas leucocephala (Gelege 4 Stück)	4,—
Dryonatus samio (Gelege 4 Stück)	4,—
Turdus fuscatus (Gelege 4 Stück)	2,50
Cinclus pallasi	2,—
Munia acuticauda (Gelege 4 Stück)	1,50
Emberiza elegans (Gelege 4 Stück)	3,—
Emberiza golewski (3—4 Stück)	4,—
— **fucata (Pall)**, sehr variant (Gelege 4 Stück)	4,—
Liotrix luteus, prachtvoll variant, (Gelege 3—5 Stück)	1-3,—
Passer cinnamomea (Gelege 4—5 Stück)	2,50
Motacilla melanoptera (Pall.) (Gelege 3 Stück)	5,—
— **leucopsis** (Gelege 4—6 Stück)	3,—
Parus peckinensis (Gelege 4—6 Stück)	3,—
Rhyaconis fuliginosa, Vig. (Gelege 4—5 Stück)	4,—
Chaemarrhornis leucocephala, variant, **(Vig.)** (Gel. 4—5 Stck.)	5,—
Oreiola ferrea, Gray (Gelege 4—5 Stück)	2,50
Chlorospiza sinica (Gelege 4 Stück)	3,—
Spisioxis semitorques (Gelege 4—5 Stück)	3,—
Cettia fortipes (Gelege 4 Stück)	6,—
Cryptolopha affinis (Gelege 4—5 Stück)	2,50
Phyllopneuste tristis (Gelege 4 Stück)	2,50
Cotyle sinensis (Gelege 4 Stück)	—,50
Pyrrhula erythrina (Gelege 4 Stück)	2,—
Crossoptilon tibetanum (Gelege 5—9 Stück)	20,—
Lophophorus chuysi	36,—

A. Kricheldorff,
Berlin, Oranien-Strasse 135.

= Soeben erscheint: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. *Pechuel-Loesche*, Dr. *W. Haacke*, Prof. *W. Marshall* und Prof. *E. L. Taschenberg*,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von *W. Kuhnert, Fr. Specht* u. a.

130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

A. Schubert,
W. Berlin, Königin Augusta-Strasse 37.

Schmetterlinge aus allen Welttheilen namentlich **Turkestan, Indien, Ost-Afrika, Brasilien** in frischen Sendungen zu ¼ bis ½ der Katalogpreise. Auswahlsendungen bereitwilligst, da spezielle Listen nicht vorhanden. Für **10 Mk.** franco liefere **20 Stück** gute, farbenfrische **exotische,** oder für **5 Mk. 20** Stück europäische Falter bester Qualität. Werth das 3—4fache.

Die Naturalien- und Lehrmittel-Handlung

von Wilh. Schlüter in Halle a. S.

empfiehlt den Herren **Oologen** ihr reichhaltiges Lager von **Eiern**, sowohl in **Gelegen** als **einzelnen Exemplaren.** Je nach Höhe des Betrages der Bestellung wird entsprechender Rabatt bewilligt. Cataloge über europäische und exotische Eier sind erschienen und stehen kostenlos und portofrei zu Diensten.

Ich habe folgende **europäische Vogeleier** — die mit * bezeichneten Arten auch in Gelegen — im Tausch abzugeben:

	Mark.		Mark
Vultur monachus, L.	12,00	Alauda cristata, L.	0,20
Falco tinnnunculus, L.	0,20	Calandrella minor, (Teneriffa)	2,50
— aesalon. Gm.	0.70	Emberiza miliaria, L.	0,20
*Aquila orientalis Cab	3,25	— schoeniclus, L.	0,15
Circus cyaneus, Bechst.	0,75	Fringilla spodiogena, Bp.	1,00
— cineraceus, Naum.	0,80	— chloris, Ill.	0,05
— Swainsoni, Smith	0,80	— chlorotica, Licht.	0,50
— melanoleucus, Forst	2,50	— canaria, L, (Teneriffa)	0.40
Scops asio, Bp.	6.00	Passer montanus, Koch	0,10
Otus vulgaris, Flem.	0,60	*Phasianus colchicus, L.	0,30
Cypselus melba. Ill.	1,25	— Amherstiae, Leadl	1,00
Hirundo. urbica, L.	0,10	*Starna cinerea, K. v. Bl.	0,10
— rustica, L.	0.10	Perdix graeca, Briss.	0,50
— gutturalis, Scop.	2.50	Coturnix communis, Bonn.	0,20
— rupestris, Scop.	2.50	*Haematopus ostralegus, L.	0,25
Picus martius, L.	1,75	*Phalaropus cinereus, Briss.	0,60
— minor, L.	1,20	*Machetes pugnax, Cuv.	0.30
Merops aegyptius, Gr.	2.00	*Telmatias gallinago, Boie.	0,40
Sitta caesia, M. & W.	0,40	— heterocerca, Cal.	5,00
— europaea, L.	0.40	*Ardea garzetta, L.	0.40
— syriaca, Ehr.	0,70	— nycticorax, L.	0,25
Upupa epops, L.	0,70	*Fulica atra, L.	0.10
Aegialites pendulinus, Boie	0,40	Phoenicopterus antiquorum	
*Lanius excubitor, L.	2,00	Tem.	7,50
— meridionalis, Tem.	2.00	Anas tadorna, L.	0.50
— algeriensis, Less.	3,00	— acuta, L.	0.40
Pica caudata, Ray	0,10	— querquedula, L.	0.40
*Garrulus glandarius, Viell.	0,15	Fuligula rufina, Steph.	1,20
— infaustus, Viell.	2,50	— ferina, Steph.	0.70
Sturnus vulgaris, L.	0.10	— marila, Steph.	0,50
Turdus merula, L.	0,10	Clangula islandica, Boie	0,40
— pilaris, L.	0,15	Somateria mollissima, Leach.	0,40
— iliacus, L.	0,50	Mergus merganser, L.	0,70
— mustelinus, Wils.	0,75	— albellus	24,00
Saxicola ocnanthe, Bechst.	0,10	Sterna cantiaca, Gmel.	0,40
Lusciolo luscinia, K. v. Bl.	0,30	— affinis	9,00
*Sylvia nisoria, Bechst.	0,20	— arctica, Tem.	0,10
* — conspicillata, Lamarm.	3,00	— hirundo, L.	0,10
Phyllopneuste rufa, Meyer	0,20	* — anglica Mont.	0.50
— fortunatus, Tristr.	1,50	Larus minutus, Pall.	2,00
— trochilus, Meyer	0.15	* — argentatus, L.	0,40
*Calamodyta phragmitis, Bp.	0,25	— glaucus, Brünn.	1,50
* — aquatica, Bp.	2,00	* — leucopterus, Faber.	4,00
*Calamoherpe arundinacea, Boie	0,20	— marinus, L.	0.70
* — palustris, Boie	0,30	Nectris anglorum, Glog.	3,00
* — magnirostris, Swinh.	2,50	Sula bassana, Briss.	1,20
*Troglodytes parvulus, Koch	0,20	*Podiceps auritus, Ladh.	0,30
Motacilla alba, L.	0,10	Alca torda, L.	0,40
Budytes flavus, Cuv.	0,20	*Cepphus grylle, Cuv.	0,30
— borealis, Sund.	0,50	Uria troile, Lath.	0,50
Anthus pratensis, Bechst.	0,20	— rhingvia, Brünn	1,00
— cervinus. K. v. Bl.	2,00	— arra, K. v. Bl.	0,70

Dr. E. Rey, Leipzig, Flossplatz 11.

Alte Münzen, Waffen, Porzellane
kauft und verkauft
LOUIS MARTIN, Dresden-A

W. Schmidt, Berlin SW.,
Fürbingerstr. 31 II,
An- und Verkauf von Münzen u. Medaillen.

Abonnements-

Erklärung bitte mir gefl. **umgehend** einzusenden. Den Betrag von Mk. 3, resp. Frcs. 4,25 erbitte ich in deutschen Reichspostmarken event. per Postanweisung.

Potsdam. Fr. Ed. Keller.

Redaction: H. Hocke, Berlin N.O. 43. Verlag: Fr. Ed. Keller, Potsdam. Druck von Hermann Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Beilage zur „Zeitschrift für Oologie“.

No. 3. Potsdam, 15. Juli 1891. I. Jahrgang.

Zoologische Grosshandlung

von

Gustav Reiss,

Berlin NO., Landsberger-Str. 33.

Gegenwärtig erlaube ich mir zu offeriren:

Rothaubenfinken von Neu-Granada, Paar	9,00
Schmuckpfäffchen, Graupfäffchen, Riesenpfäffchen, Schwarzkopfpfäffchen, } Paar	9,00
Weissköpfige Meinastaare.	
Sturnusandamanensis, à Stück	40,00
Kactussittiche, à Paar	8,00
Rotstirnige Inséparables, à Paar	10,00
Nymphensittiche, à Paar	10,00
Weisse Reisfinken, à Paar	9,00
Graue do. „	3,00
Grüne Kardinäle, „	18,00
Dominikaner, Männchen, à Stück	6,00
do à Paar	10,00
Schwarzköpfige Nonnen, à Paar	2,50
Zebrafinken, à Paar	5,00
Madagaskarweber in Pracht., Männchen,	5,50
Gürtelgrasfinken, à Paar	12,00
Diamantfinken, „	12,09
Auroraastrilde, „	12,00
Gelbbunte und graubunte Mövchen, à Paar	6,00
Astrilde, Goldbrüstchen, Cordonbleu, Orangebäckchen, Grisbleu, Atlasfinken, Bandfinken, Blutschnabelweber, Russweber, Orangeweber, Tigerfinken, } à Paar 3 Mk., 10 Paare 25,00, 20 Paare 45,00, 50 Paare 100,00.	
Mozambique-Zeisige, à Paar	4,00
Edelsänger, à Paar	4,00
St. Helenafasänchen, à Paar	3,50
Dominikanerwittwen, „	5,00
Saffranfinken, à Paar	7,00
Goldbauchgirlitze, à Paar	6,00
Singende Seidenstaare, Männchen	4,00
Krontangaren, Männchen	10,00
Goldschultertrupiale, Männchen	13,00
Trauer-Tangaren, „	12,50
Gehäubte Mainastaare, „	20,00
1 Bernhardtsittich	25,00
1 Ringsittich	25,00
Olivengelbe Sittiche, à Stück	22,50
1 Bartsittich	20,00
1 Goldbugpapagei	20,00
Rosenkakadus, à Stück	10,00
Nasenkakadu. „	10,00
Hellrothe Arraras, à Stück	60,00
Sprechende Amazonen, von	25—100,00

Preisliste für Wassergeflügel auf Wunsch extra.

Weisse Hirse	per Ko.	0,40
Spitzsamen	„	0,36
Sommer-Rübsamen	„	0,35
Leinsamen	„	0,20
Hafer (enthülst)	„	0.50
Senegalhirse (lose)	„	0,45
do. in Kolben	„	1,00
Mohnsamen	„	0,70
Reis in Hülsen	„	0,60
Salat- oder Cantussamen	„	1,50
Mais, grosser und kleiner	„	0,36
Sonnenblumenkerne	„	0,60
Zirbelnüsse	„	0,80
Futter für Papageien, Kakadus, Kardinäle, Prachtfinken, beste Mischung 5 Ko. Postsäckchen		2,50
Mischung für Waldvögel	5 Ko.	2,50
Mischung für Kanarienvögel	„	2,00
Mischfutter für Weichfresser	½ „	0,60
Ameiseneier, staubfrei No. I		3,00
do. do. No. II		2,50

Suche zu verkaufen:

	statt	Mark
Schlosser, Weltgeschichte, neu	102 Mk.	55
Köppen, Deutsches Land und Volk, neu	„ 75 „	38 „
Dahn, Historische Romane, neu	„ 90 „	45 „
Neueste Reisewerke über Afrika, neu	„ 55 „	30 „
Brehm's Thierleben (Säugethiere und Vögel, neu	„ 90 „	30 „
Entdeckungsreisen von Dr. Ruge, neu	„ 15 „	8,50 „
Horn, Der Rhein, neu	„ 18 „	10 „
Engelmann, Deutsche Heldenlieder, Nibelungen etc., neu	„ 24 „	12 „
Div. Bände Gedichte, neu	„ 20 „	10 „
Soldatengeschichten von Hackländer & Dewall, neu	„ 24 „	12 „
Dahn, Urgeschichte der germanischen Völker, neu	„ 80 „	38 „
Brockhaus' Conversations-Lexikon, vollständig neu	„ 160 „	105 „

Wilh. Refflinghaus
in **Eckesey.**

Wir offeriren die folgenden Vogeleier:

Fundort Viti-Inseln.

Platycercus splendens M. 8,—, Columba vitiensis M. 5,—, Phlegrenas Stayrii M. 3,—, Ptinilopus Perousei M. 3,—, Rallina poeciloptera M. 12,—, Myiolestes vitiensis M. 4,—, Myiagra castaneiventris M. 2,—, Rallus pectoralis M. 1,50, Porphyrio vitiensis M. 15,—, Zosterops flaviceps M. 2,—,

Fundort Teneriffa.

Sylvia conspicillata M. 2,50, Parus teneriffae M. 2,—, Lanius algeriensis M. 2,50, Anthus bertholeti M. 1,—, Calandrites minor M. 2,—, Serinus canarius M. 0,50, Fringilla tintillon M. 2,50, Pyrrhula githaginea M. 3,—, Otis Houbara M. 25,—, Cursorius isabellinus M. 20,—.

Tausch unter den coulantesten Bedingungen.

Berlin, Luisenplatz 6. — **Linnaea** Naturhistor. Institut.

Noch 6 mit Doubletten zusammengestellte

Eier-Sammlungen

für Anfänger, enthaltend je 81 Eier in mit Fächern entsprechend versehenen Kasten, pro Stück für 12 Mark franko nur an Nichtwiederverkäufer ausnahmsweise billig abzugeben.

Gröning, Swinemünde,
Lindenstrasse 6

Verkaufe

stets **Uhus** zur Jagd, **Rehe, Hirsche, Hasen, Rebhühner, Fasanen,** sprech. **Papageien** und **Kolkraben**, kleine und grosse Rassen **Hunde, Hühner** und **Tauben**, sowie sonst. Thiere etc. Anfr. erbeten

C. Bertrams,
HANNOVER, Vahrenvald 36.

Kaufe und tausche obige angeführte Thiere.

Deutsche Waffenfabrik von

GEORG KNAAK

Berlin S.W., Friedrichstr. 212

versendet 58 Seiten starke illustr. Preisliste gegen 50 Pf.-Marken.

Grosses Lager

von europäischen und exotischen

Vogel-Eiern.

Preisl. versende gratis u. postfrei.

A. Kricheldorff,
BERLIN S.,
135. Oranienstr. 135

Ich gebe in Tausch

gegen mir fehlende Vogeleier in- und ausländische Vogel- und Säugethierbälge ab..

Dr. E. Rey,
Leipzig, Floss-Platz No. 11.

Cigarren-Versandgeschäft.
M. Wildenow,
Berlin, Jüdenstrasse No. 43/44,

versendet von 1000 St. an, franko Sumatras mit Brasil 4—5 M. Rein Felix mit Havana 5,50—7 M. Rein Havana 89er 6—10 M. in vorzügl. Qualität und eleg. Packungen.

Glasaugen,

Röhrenglas, gepresste Artikel, pharmaceutische und Laboratoriums-Artikel, Präparaten und Museumsgläser fabriciren

S. N. Wolff & Comp.,
Wevelinghofen bei Düsseldorf.

Geweihe u. Gehörne v. Hirsch, Elch, Reh, Antilope, Steinbock etc. liefern (Preisliste geg. Retourm.) **Weise & Bitterlich, Ebersbach i S. Rennthiergeweihe,** 2—12 Mk. Auswahlsendungen **Händler erhalten Rabatt oder Commission.**

MÜNZEN, Für Medaillen, alte Thaler, Sammlungen, Münzfunde zahlt die höchsten Preise

R. Kube,
Berlin W., Alvenslebenstr. 12 a.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Herausgegeben

Correspondance française.

unter Mitwirkung von Fachmännern

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

English Correspondence.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **Fr. Ed. Keller, „Zeitschrift für Oologie“, Potsdam,** zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Arbeiten der Section Biologie und Oologie auf dem II. internationalen Ornithologen-Congress in Budapest. — Kleinere Mittheilungen. — Inserate.	für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 4. Potsdam, den 15. August 1891. 1. Jahrgang.

Arbeiten der Section Biologie und Oologie

auf dem II. internationalen Ornithologen-Congress in Budapest.

Von

Paul Leverkühn.

Ursprünglich hatte das ungarische wissenschaftliche Comité die Arbeiten für den Congress 7 Sectionen zugetheilt: I. Systematica, II. Biologia, III. Anatomia, IV. Avigeographica, V. Oologia, VI. Migratia, VII. Ornithologia oeconomica. Um mehr Mitgliedern des Congresses eine Theilnahme an mehreren Sectionen zu ermöglichen, wurden diese 7 Sectionen zu vieren zusammengefasst, deren eine, die zweite, die Biologie und Oologie vertrat. Referent für Oologie war Dr. E. Oustalet aus Paris, ungarischer Obmann der Vicepräsident des wissenschaftlichen Comités Professor Dr. Géza Eutz; der Posten eines Referenten für Oologie war unbesetzt geblieben, ungarischer Obmann war Dr. Lovassy. In der ersten Sitzung der Sectionen begrüsste Prof. Eutz die erschienenen Mitglieder, von denen wir folgende nennen: Prof. Dr. Rud. Blasius (Braunschweig), J. v. Csáto (Nagy-Eyed), Dr. Fatri (Genf), Baron d'Haussonville (Château-Manoville), Präsident O. Hennau (Budapest), König-Warthausen (Schloss Warthausen), Dr. v. Lovassy (Budapest), Sectionsrath v. Maday (Budapest), Menzel (Helmstedt), M. Roul (Paris), Dr. Russ (Berlin), J. Talsky (Neuortschein), Oberstlieutenant v. Wolffendorf (Sondershausen), Graf Zeppelin (Stuttgart), Zimmermann (Königsberg i. Pr.) u. a.

Zum Präsidenten der Section ward Prof. Dr. R. Blasius, zum Vicepräsidenten Baron d'Haussonville, zum Schriftführer Othm. Reiser gewählt. Dr. Oustalet begann damit, ein sehr ausführliches Referat vorzulesen über die Leistungen auf dem Gebiete der Biologie der Vögel — im weitesten Sinne des Worte — besonders seit dem Jahre 1884, in welchem der I. internationale Ornithologische Congress zu Wien unter dem Protectorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf tagte. Mit meisterhafter Beleuchtung der Litteratur gab Dr. Oustalet (in französischer Sprache) in eleganter Form Nachricht über alle wesentlichen Arbeiten, welche die Mauser des Vogels, seine verschiedenen Kleider, Anomalien und Aberrationen betreffen, verbreitete sich ferner über Lebens- und Eigenthümlichkeiten der Vögel, Brutgeschäft, Aufzucht der Jungen, streifte das Gebiet des Zuges und Fluges und schloss mit einem Katechismus von ca. 60 ganzen, z. T. brennenden Fragen, welche des speziellen Studiums und der endgültigen Erledigung harren. Die gesammte dem ganzen Congress zur Verfügung stehende Zeit würde nicht ausgereicht haben, auch nur die Hälfte davon in Discussion durchzugehen; wir werden aber im grossen „Hauptbericht“, den das wissenschaftliche ungarische Comité unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Otto Hennau (Budapest) herausgiebt, und welcher den Mitgliedern kostenlos übersandt werden wird*), einen Abdruck des höchst interessanten Berichts bekommen, an welchem das genaue Verzeichniss der Themen ersehen werden mag. Nach dem Dank seitens des Präsidiums begann sofort die Discussion wenigstens einiger Punkte.

*) Nichtmitglieder können ihn für 20 Francs beziehen. Näheres vermittelt die Red. dies. Zeit.

Die Frage: „Tragen alle jungen Vögel ein bestimmtes Dunenkleid", ward zunächst ventilirt; Dr. Russ äusserte seine an Stubenvögeln gemachte diesbezügliche Beobachtungen. Ich glaube, dass die Frage nicht ganz correct wiedergegeben war, denn dass alle Jungen im sogen. Dunenkleid aus dem Ei schlüpfen, ist bekannt und bedürfe keiner weiteren Erörterung; es fragt sich nur, in welcher Ausdehnung sich „Dunen", d. h. flaumiger Ersatz für Federn an den einzelnen Federfluren und zwischen den Federfluren (Pterygien und Apterygien) vorfinden. Die Frage: „Besteht ein bestimmter Zusammenhang zwischen der Farbe des Dunen- und alten Kleides der Vögel" wurde von Prof. Dr. König-Warthausen auf Grund langjähriger Wahrnehmungen verneint. Dr. Russ erklärte nach Erfahrungen am Hausgeflügel, dass in manchen Fällen ein Zusammenhang nicht zu leugnen sei. Die Frage: „Was ist die Ursache der verspäteten Entwickelung verschiedener Vögel?" ist eine, welcher z. Z. in Frankreich besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dr. Havres Raspail betonte unlängst in einem Essay*) „*De l' uicubatron chez le Hibon vulgaire* (*Otus vulgaris Flem.*)", dass der Zeitraum zwischen Ablage des ersten und letzten Eies ein so bedeutender sei, dass es ein ungleiches Auskommen veranlasse. Bei unserer gewöhnlichen Blässe (*Ful. atra*) ist bekanntlich Regel, dass sich das Weibchen zum Brüten auf das erst gelegte Ei setzt, so dass man nie ein ganz „frisches Gelege" dieser Art findet; stets sind einige Eier bebrütet; demzufolge liegen späterhin Junge und Ei nebeneinander im Nest. Aehnliches ist von einigen amerikanischen Arten veröffentlicht. Von Eulen theilt Mr. Montague Browne in seiner Vertelsate Animal of Leice stentise and Rutland**) ebenfalls solche Beobachtungen mit.

Da ich nicht weiss, ob sich mir Gelegenheit bietet, auf diesen Punkt zurückzukommen, gehe ich in der eigenen Beantwortung jener Frage noch etwas weiter und citire eine abgelegene Stelle in Uebersetzung aus François P. L. Pollen's und D. C. Van Dam's Recherches sur la Jeune de Madagascar et de ses dépendences.***)

„Es ist eine seltsame Thatsache, dass das Gelege des *Cypselus francicus* (Gmelin I p 1017. Buffon Pl cul. 544. 2. Hartl. Madag. p. 27) in Zwischenräumen entsteht; wenigstens habe ich in mehreren Nestern frische Eier neben schon einige Zeit bebrüteten, gefunden, ferner eben ausgeschlüpfte Junge bei anderen, die schon die Hälfte ihrer Grösse erlangt hatten, und sogar solchen, die bereit waren, das Nest zu verlassen. Ich verdanke einige Hinweise über diesen Vogel (sowie eine Abbildung) meinem Freunde Dr. Ch. Coquerel, welcher sie in einem Aufsatz „Die Salengane der Insel Réunion" im Album dieser Insel veröffentlicht hat. Unser Freund Dr. Paul Bories hat gleichfalls eine sehr interessante Abhandlung über die chemische Constitution der Natur dieser Art geschrieben." —

*) Bull. de la soc. zool. de France. Tem. IV. 24./6. 1890. S. 130—131.

**) Birmingham and Leicester 1889. 90, 101, 107.

***) 2me. pastic. Mammiféres et Oixanc. Lyde 1868. S. 67.

In der Gefangenschaft sah Dr. Russ das Zurückbleiben mancher Individuen durch ungenügende Nahrung; einer Generalisirung dieser Veranlassung trat Prof. Dr. Blasius in Uebereinstimmung mit Dr. Fatio mit dem Hinweis auf Fulmariden entgegen. Es muss bei Beantwortung dieser Sache unterschieden werden, zwischen der „verspäteten Entwickelung" der ganzen Brut und derjenigen einzelner Individuen im Neste. Dass auf die letztere auch Witterungseinflüsse von Bedeutung seien, wie Dr. Russ hervorhob, und auf die erstere auch die verschiedene Dauer des Dunenkleides bestimmend wirkt, wie Dr. Herráth bemerkte, versteht sich von selbst.

Das alte Thema der Färbung der Geieradler (Lämmergeier, *Gypaetus barbatus*) konnte keiner weiteren Klärung zugeführt werden. Es existirt darüber eine ganze Litteratur;[1]) zwei Ansichten stehen sich entgegen: die einen nehmen natürliche physiologische Verfärbung, die anderen mechanische durch Rostfarbe des Wassers, in dem der Geieradler badet, an. Othmar Reiser, der gegen Kutter früher polemisirte, gesteht jetzt beiden Factoren Bedeutung zu. Herr v. Csáto und Herr v. Buda, welche beide in Siebenbürgen und den Mannans zu Studien am Bartgeier Gelegenheit hatten, sprechen sich für physiologische Ursachen aus: Dr. Fatio theilt ihre Ansicht. —

Die Frage: „Welches sind die Ursachen für Farbenvarietäten bei den Vögeln?" diente nur als erneute Anregung zur Bearbeitung eines Themas, welches nur durch eine doppelte Reihe von sehr exacten Untersuchungen erreicht werden kann; mikroskopisches Studium der anomalen Federn vom Balg und vom lebenden Vogel und Beobachtungen an lebenden anomalen Exemplaren; Zu wesentlicher Erleichterung für diese überaus schwierigen und mehr den Pathologen als Ornithologen angehenden Themen dient die gewissenhafte Beschreibung der in den Sammlungen vorhandenen Stücke, mit deren Aufzählung bereits von verschiedenen Autoren wie J. v. Madaracz[1]), v. Tschusi zu Schmidhoffen[2]), C. Floericke[3]), Schreiber dieses[4]), Stöcker[5]) u. a. ein Anfang gemacht worden ist.

Die Frage: „Wie geschieht die Ernährung der Jungen, und wie muss die Nahrung der Vögel in diesem Stadium beschaffen sein" — ist zum guten Theil bisher eine offene, wie Baron d'Haussonville zusichert, der zugleich auf das Fehlen von Untersuchungen über den Inhalt des Magens von Jungen hinweist.

[1]) Meves, Ofvers. of Kongl. Vet. Akad. Förh. 1860, 487 ff. Cabanis, Journal f. Ornithologie 1875, 434 ff. A. E. Brehm, Thierleben. III. 544 ff. Hume, My scsap book, or rougt notes on Indian Birds Calcutta 1869, 457, cfr. auch Cab. Journ. Ornithologie 1873, 93, 1875, 119, 1890, 204; ferner Reiser's und Kutter's Aufsätze in der „Schwalbe" u. dgl. m.

[2]) Termés zetrajzc fuzetck. Vol. VIII. 1884. 187—198, 227 bis 239 tab. VII (Budapester Museum).

[3]) Verh. K. K. Zoöl. Cos. Gen. Wien. 1866. 223—224. Sitz, Ber. 1866. 87—89. (Wien, Krakau.) Vgl. auch 1867. 688 ff.

[4]) Cab. Journ. f. Ornith. 1890. (Breslau).

[5]) Cab. Journ. f. Ornith. (St. Gallen.)

[6]) Cab. Journ. f. Ornith. 1887. 79 ff. 1889. 120 ff. 1889 246 ff. 1890. 168 ff. (Hannover, Hamburg, Kopenhagen, Bremen, Göttingen, Kiel, Metz, Strassburg, Colmar, Amsterdam, Leiden, Haarlem, Rotterdam.)

Auf Anregung des Herrn v. Maday wird der Beschluss gefasst, den Congress zu ersuchen, in den einzelnen Staaten Listen der mehr oder weniger nützlichen, schädlichen und indifferenten Vögel anlegen zu lassen. Ferner wird von der Section der Congress ersucht, das Nöthige zu veranlassen, um Karten mit den grösseren Nistkolonien in Europa herstellen zu lassen.

Dieser Section lag kein gedrucktes Referat vor, dagegen war vom ungarischen wissenschaftlichen Comité ein Oktavblatt vertheilt, mit einem Antrag, allgemein dieselben Bezeichnungen für gewisse, stets wiederkehrende, oologische Ausdrücke anzunehmen. So viel ich erfahren konnte, ist dieser Antrag stillschweigend acceptirt.

In einer anderen Sitzung der Section legte Prof. Dr. R. Blasius ein längeres Referat über die Ornitho-Oologie vor; er behandelte sein Thema in 2 Theilen: einem physiologisch anatomischen und einem systematisch beschreibenden. Im ersteren setzte er neuere Aeusserungen über die Theorie der Eierschalenbildung vor (zur Debatte: Nathusius contra Kutter, Landois, R. Blasius); im II. Theile besprach er einen von ihm gefundenen neuen Faktor für die genauere Beschreibung der Eier, die von ihm benannte Dophote (Abstand des Kreuzungspunktes der Längsaxe mit der grössten Breitenaxe). (Wir pflegten bisher nur folgende Maasse eines Eies zu nehmen: 1. Entfernung vom Nord- zum Südpol (Längsaxe). 2. Entfernung zweier gegenüberliegender Aequatorpunkte (Breitenaxe). 3. Verhältniss der Zahl 1 zur Zahl 2. 4. Circumferenz von Pol zu Pol. 5. Circumferenz des Aequators.

Ein grosses Material von weissen Eierabbildungen, welche mit Hülfe von lichtempfindlichem Papier gewonnen sind und lange Reihen von Exemplaren der einzelnen Arten fast aller Europäer und vieler Exoten in den meisten Fällen darstellen, veranschaulichte den Vortrag. Ob dies ganze Tafelmaterial dem Congresse zur Vervielfältigung bez. Herausgabe eines Eierwerks übergeben worden ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Oth. Reiser hebt, wie dies früher Dr. Reichenow*) und Schreiber dieses**) thaten, den Werth der Schalengewichte hervor.

Baron Aladar von Wildburg aus Illye hielt alsdann einen kürzeren Vortrag über die Vogelwelt, speciell die Raubvögel des Comitats Bihar. Othn. Reiser theilte eine Fülle interessanter Notizen über die Raubvogelarten Bosniens und der Hercegovina, speciell des Lämmergeiers mit. Dr. Russ redete über die Nest- uud Jugendkleider in Gefangenschaft gezüchteter ausländischer Vögel.

Von speciellerem Interesse für die Theilnehmer der biologisch-oologischen Section war derjenige Theil der zu Ehren des Congresses veranstalteten grossartigen Ausstellung, in welchem die ungarische Vogelwelt in Lebensgruppen, ferner eine Nester- und Eiersammlung producirt war. Um sich einen Ueberblick über Alles, was da geboten war, zu verschaffen, empfehlen wir die Lectüre der verschiedenen Führer, welche den Mitgliedern ausgehändigt werden.*) Die Gruppenausstellung repräsentirte vor allem die Raubvögel am Horste in prachtvollen Exemplaren, lebenswahren Stellungen mit Original-Horsten (mit Horst: Seeadler, *Hal. abicilla*, Schelladler, *Aq. clanga*, Uhu, *Bulo ignarus*, Habicht, *Astur palumbarius*, u. a.) ohne Horst: Lämmergeiergruppe, *Gyp. barbatus*, Steinadler, *Aq. fulva*, ect.; ferner die „Sumpfparthie" und „Rohrseeparthie" mit Nestern von den meisten Reiherarten (Grauer, Purpur-, Schopf-, Zwerg-, Nacht-Reiher, *Ard cinerea*, *purpurea*, *comata*, *minuta*, *nycticorax*), Sumpfhühner (Grünfüssiges, Bläss-, Rohr-Huhn, *Gall. chloropus*, *Ful. atra*, *Gall. porzana*), Seeschwalben und Regenpfeifer (*Sterna hirundo, nigra,* Fluss- und Schwarze Seeschwalbe, *Char. minor*, Flussregenpfeifer). Einen detaillirteren Bericht über die Gesammtausstellung brachte die „Schwalbe" aus der Feder Jos Talsky's.*) — Alle diese Stücke sind meisterhaft präparirt und gruppirt und zwar nicht von besoldeten Präparatoren, sondern von den begeisterten Ornithologen Dr. Jul. v. Madarácz und Stefan Chernel von Chernelhája. Gesammelt sind sie meist von ihnen und von Prof. S. Szikla und Präsidenten Otto Herman.

Ausser der katalogischen Eiersammlung hatte eine zweite nur aus einheimischen Exemplaren bestehende der Präparator am Ludoviceum Zerra ausgestellt; die Eier lagen auf flachen runden Schalen, die mit rothem Plüsch ausgeschlagen waren, was einen sehr propperen, angenehmen Eindruck machte.

Wenn man die gesammte Ausstellung überschaute, drängte sich jedem der Ausdruck der Bewunderung für jene Männer auf, welche in so kurzer Zeit eine so grosse Menge werthvoller und sorgfältig präparirter Exemplare zusammengetragen haben.

München, Juli 1891.

Kleinere Mittheilungen.

Von der Madeira-Inselgruppe.

Micropus unicolor (Jard). Einfarbiger Segler. Herr W. Hartwig hier, Berlin, ist seit einigen Tagen im Besitz vom Nest und Ei dieses Seglers. Das betreffende Nest stammt aus Porto Santo, eines etwa 50 qkm grossen, 70 km nordöstlich von Madeira gelegenen Inselgruppe. Die Hauptinsel dieser Gruppe, Porto Santo selbst, hat Weingärten und Maisfelder, aber sehr wenigen Baumwuchs. Die in nächster Nähe gelegenen Felseneilande, Ferro und Baixo, unbewohnt, sind ganz besondere Brutstätten der Huffinen und Sturmschwalben.

Das Nest selbst, wohl das einzige und erste, das sich in dem Besitze eines Sammlers befindet, ist in allen seinen Bestandtheilen mit dem Speichel des Vogels zu-

*) Cal. J. f. O.

**) Leverkühn, Ornith. Monatssch. d. Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelwelt 1886. 241—247, 256—264, 286—294, 322—334.

*) Für die Gruppensammlung: Dr. J. v. Madaracz, Erläuterungen zu der aus Anlass des II. Int. Orn.-Congr. zu Budapest veranstalteten Ausstellung der ungarischen Vogelfauna. Mit Skizzen von G. v. Vastagh. 8⁰. (1891.) 124 S.

Für die Nester und Eier: Dr. Alena Lorassy, Catalog der ung. Eier- und Nestersammluug in der ornith. Ausselluug. Kl. 8⁰ 1891. 56 S.

*) Mitth. ornith. Ver. Wien Jahrg. XV. Nr. 11/12. 15/30, 34/138.

sammengeklebt. Grösse und Gestalt des Nestes richtet sich nach der bergenden Felsspalte; das hier besprochene ist 100 mm lang, 85 mm breit und an der einen Längsseite 33 mm hoch. Von dieser Längsseite fällt es keilförmig bis zur Grundfläche der anderen Längsseite ab; hier kaum einen Rand lassend. Das Nest hat eine durchweg hellbräunliche angenehme Färbung.

Das Ei ist walzenförmig, in der typischen Form der Seglereier, 21,5×13,5 mm; rein milchig kalkweiss, Schale sehr dünn und durchscheinend, feinporig und ohne jeden Glanz, bei starker Lupenvergrösserung ziemlich runzlich.

Zwei Eier lagen im Neste.

Herr E. Schmitz, der Sender dieses Nestes an Herrn W. Hartwig theilte ihm zugleich Folgendes mit: „Die Eier waren so durchsichtig, dass man den Dotter genau unterscheiden konnte; Farbe derselben hellgelb, Eiweiss ziemlich zähe. Nest und Eier stammen aus Porta da Cruz aus einer Felsenspalte, woher sie mit Lebensgefahr geholt wurden.

Fringilla tintillon madeirensis, Kg. Der Madeirafink scheint nur vier Eier zu legen, denn E. Schmitz sah in mehr als zwei Dutzend Nestern nie mehr als vier Eier. Seine Nistzeit reicht sicher bis Mitte Juni, wenn nicht drüber hinaus.

Puffinus obscurus, Vieill. Das Ei ist am 10. April 1891 auf einer kleinen Felseninsel bei Porto Santo gesammelt worden. Es ist sehr regelmässig eiförmig, 48 35 mm; rein kalkweiss; Schale ohne Glanz, feinporig, ohne besonderen Geruch. Die Brutzeit dieses Vogels dauert von März an bis in den Juli hinein; da noch in den ersten Tagen dieses Monats E. Schmitz Eier desselben erhielt.

Preis-Verzeichniss von **August Schulz, Hannover,** Marienstr. 10 A Der uns vorliegende Preis-Courant dieses Engros-Lagers umfasst Uhren aller Art, Uhrketten und optische Fabrikate. Die Firma betreibt ein grosses Detail-Versandt-Geschäft und versendet zu Engros-Preisen. Der Preis-Courant wird auf Wunsch frei versandt.

Redaction: H. Hocke, Berlin N.O. 43. Verlag: Fr. Ed. Keller, Potsdam. Druck von Hermann Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Hierzu eine Beilage der Verlagshandlung **Wilhelm Baensch zu Dresden,** betr. Gressner, Die Vögel von Mittel-Europa und ihre Eier.

Beilage zur „Zeitschrift für Oologie“.

No 4. Potsdam, 15. August 1891. I. Jahrgang.

Verlangen Sie Muster der Firma Julius Körner, Pegau i. S.

Wer Herren-Anzugstoffe braucht

beziehe solche nur direct von dem Tuch-Versandhaus

Billigste Preise. Grossartige Auswahl von über 1000 Dessins.

JULIUS KÖRNER, Pegau i. Sachs.

Tausende von Anerkennungsschreiben bezeugen, das die billigste und beste Bezugsquelle ist. Dieselbe versendet zum Beispiel:

3 Meter doppeltbreit gezwirnter Bukskin à Mtr. 1,50 Sa. 4,50 Mk.
3 „ „ reinwollen „ „ 1,75 „ 5,25 „
3 „ „ „ Cheviot „ 3,— „ 9,— „
3 „ „ hochfein Kammgarm „ 5,— „ 15,— „
Vollständig ausreichend für Jakett-Anzug bei mittlerer Statur.

2 Meter doppeltbreit fein Escimo . . à Mtr. 5,— Sa. 10,— Mk.
2 „ „ „ Floconné . „ 6,— „ 12,— „
2 „ „ „ Double . . „ 3,— „ 7,— „
Vollständig ausreichend für Herren-Paletot.

Gegen Nachnahme. Nichtgefallendes wird unweigerlich zurückgenommen und umgetauscht.

Die Mustercollection enthält: Anzugs-, Westen-, Hosen-, Paletot-Stoffe in allen Farben und Qualitäten.

Grossartige Mustersammlung steht Jedermann franco zu Diensten. Alle Qualitäten zu staunend billigen Preisen. Prompte, schnelle und streng reelle Bedienung.

Julius Körner, Pegau i. Sachsen.

Gegründet 1846.

Muster franco gegen franco an Jedermann, der dies wünscht. Ueberzeugen Sie sich daher, bitte, von der überaus grossen Billigkeit und Auswahl.

A. Schubert,

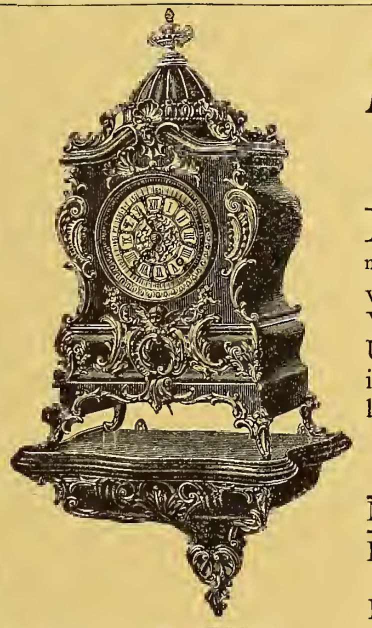
W. Berlin, Königin Augusta-Strasse 37.

Schmetterlinge aus allen Welttheilen namentlich **Turkestan, Indien, Ost-Afrika, Brasilien** in frischen Sendungen zu $1/4$ bis $1/2$ der Katalogpreise. Auswahlsendungen bereitwilligst. Special-Preislisten gratis u. franco. Für 10 **Mk.** franco liefere 20 Stück gute, farbenfrische **exotische**, oder für **5 Mk.** 20 Stück europäische Falter bester Qualität. Werth das 3—4 fache.

Offerire folgende Vogeleier aus Honduras:

Turdus leucauchen (Scl.)		Mk. 1,—
do. Gelege 3 Stück		3,—
Sialia mexicana, Sw.		1,—
Rhamphocelus passerini, Bp.		1,50
do. Gelege 3 Stück		4,50
Saltator atriceps, Less.		1,20
do. Gelege 2 und 3 Stück	2.40 —	3,60
Spermophila moreleti, Bp.		1,20
do. Gelege 3 und 4 Stück	3,00 —	4,—
Volatinia jacarina splendens, Vieill.		1,50
do. Gelege 3 Stück		4,50
Chrysomitris mexicana, Sw.		2,—
Icterus mesomelas, Wagl.		2,50
Quiscalus macrurus, Sw.		1,50
do. Gelege 2 Stück		3,—
Todirostrum cinereum, Lin.		1,—
do. Gelege 3 Stück		3,—
Legatus albicollis, Vieill.		1,50
Myiozetetes texensis, Giraud		0,80
do. Gelege 3 und 4 Stück	2,40 —	3,20
Pitangus derbyanus, Kaup.		1,20
do. Gelege 3 Stück		3,60
Tyrannus melancholicus, Vieill.		0,50
do. Gelege 3 Stück		1,50
Thamnophilus doliatus, Lin.		1,—
Amarilia rieffei, Bourc.		2,50
do. Nest mit 2 Eiern		7,50
Nyctidromus albicollis, Gmel.		2,—
do. Gelege 2 Stück		4,—
Trogon caligatus, Gould		3,—
„ melanocephalus, Gould		3,—
„ do. Gelege 3 Stück		9,—
Crotophaga sulcirostris, Sw.		1,50
Peristera mondetura		2,—
Scardafella inca, Less.		1,50
do. Gelege 2 Stück		3,—
Chamaepelia passerina, Less.		1,—
do. Gelege 2 Stück		2,—
Crypturus spec., grün, gross		5,—
Tinamus spec., chocoladenfarbig, mittel		5,—
„ spec., do. kleiner		5,—

Halle a. S. **Wilh. Schlüter,** Naturalienhandlung.



Die Firma

August Schulz

Hannover, Marienstr.,

nach jedem Orte Deutschlangs etc. vorzüglichste Taschenuhren, Wand-, Stand- und Weck-Uhren aller Art, Uhrketten in jedem Metall und sämmtliche optische Fabrikate zu Engros-Preisen.

Strengste Reellität!

Mehrjährige schriftl. Garantie.

Eigene renomm. Reparatur-Werkstatt.

Preisliste unentgeltlich u. frei.

Paul Schindler, Nadlermstr.,

Berlin, Ackerstr. 172, am Koppenplatz,

empfiehlt sein Lager aller Sorten Vogelkäfige. Anfertigung nach jedem gewünschten Maass. Preisliste kostenlos und postfrei.

Thiere-, Muscheln- und Naturalien-Handlung

Jul. Ferd. Brass, Lüneburg,

liefert Raubthiere, Säugethiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Schmettirlings- und Insectensammlungen, Gerippe, Spiritus-Präpar., Aquarien mit und ohne Inhalt. Ausgestopfte Thiere, ganz und halbirt, sowie Muscheln aller Meere.

Louis Wahn's Nachf.

A. Manecke, Nadlermstr., **BERLIN,** Lindenstrasse 66, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Drahtwaaren, als: Gartenzäune, **Vogelbauer,** Gitter, Siebe u. s. w. Specialität: **Zerlegbare Vogelkäfige.**

H. Daimer, Berlin S.W.,

Koch-Strasse 56.

Versand von Luxus-Fischen und Thieren jeder Art.

Aquarien- u. Terrarienfabrik.

Preis-Verzeichniss gratis.

Wilhelm Herbst,

Thier-Ausstopfer für alle Arten Vögel und Säugethiere, Berlin NO., Elisabeth-Strasse 63.

Oswald Gangloff, Rixdorf-Berlin,

Bergstrasse 124.

Vögel und Säugethiere werden naturgemäss ausgestopft.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft

Herausgegeben

Correspondance française.

unter Mitwirkung von Fachmännern

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

English Correspondence.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke**, **„Zeitschrift für Oologie"**, **Berlin N.O**, **Linienstr. 1** zu richten.

Inserate:	**Inhalt:**	**Gebühren**
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Holub-Ausstellung. Das grösste Vogelei. A. Grunack. Die Brutvögel Madeiras. W. Hartwig. Kleine Kukuksgeschichten etc.	für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 5. **Berlin, den 8. November 1891.** **1. Jahrgang.**

Diese Zeitchrift erscheint jetzt in meinem Selbstverlag. Die beiden fällig gewordenen Nummern, deren Absendung durch unliebsame Störungen verhindert wurden, liefere ich den geehrten Abonnenten schnellstens nach, gleichzeitig bitte ich wegen dieser Verzögerung mich zu entschuldigen. Brief- und Geld-Sendungen sind von jetzt ab an mich zu richten.

Redaction und Verlag:

H. Hocke, Berlin, Linien-Strasse 1.

Holub-Ausstellung zu Wien.

Bei der Heimkehr von einer naturwissenschaftlichen Reise in den Südost-Karpathen wurde in Wien die daselbst in der Rotunde des Praters veranstaltete Dr. Holub'sche Darstellung der Forschungs-Resultate seiner letzten Reise in das Innere Süd-Afrikas in den Jahren 1883 bis 1887 besichtigt.

Die mit einem unendlichen Fleisse zusammengebrachte Collection bringt die Vögel und ihre Eier, Säugethiere, Schädel und Gehörne, Mineralien und Korallen, Conchilien, die verschiedenartig gestalteten Termitenbauten, sowie die auf der Strecke von Kapstadt bis zum 14° südlicher Breite gesammelten Insecten, von denen jedoch nur ein Theil Coleopteren, wie Carabiciden, Scarabaeiden, Cetonien und Buprestiden, ausserdem die Zweiflügler, Hautflügler, Geradflügler, Netzflügler, Schnabelkerfe, Milben, Zecken, Skorpione, Spinnen und Tausendfüssler ausgestellt sind, zur Anschauung.

Besonders erwähnenswerth ist die gruppenweise Darstellung der Vögel und der Lebensweise, Sitten und Gebräuche der eingeborenen Völkerschaften Süd-Afrikas, eine Schaustellung, die für Museums-Vorstände einen wesentlichen Fingerzeig giebt, wie viel für öffentliche Sammlungen zu thun noch übrig bleibt.

Da die Ausstellung in diesen Tagen geschlossen werden soll, dem Vernehmen nach Bestimmung über die so interessanten, hohen wissenschaftlichen Werth repräsentirenden hohen Objecte noch nicht getroffen worden ist, so erscheint es wünschenswerth, dass der Staat diese Sammlungen ankauft, als Ganzes erhält und dieselben vor Verzettelung schützt. A. G.

Das grösste Vogel-Ei.

Beim Betreten des Rundsaales der diesjährigen ornithologischen Ausstellung zu Budapest fällt dem Besucher das in einem besonderen Glaskasten verwahrte vollkommen unbeschädigte Original-Ei des Aepyornis maximus Geoffr., eines ausgestorbenen riesigen Vogels der Insel Madagascar, auf.

Dasselbe ist beinahe 6 Mal so gross wie das Ei des Strausses (Struthio camelus L.) und sein Hohlraum ist dem von 150 Hühnereiern gleich.

Die Eier des Aepyornis sind erst seit 1850 in wenigen Stücken bekannt, und das ausgestellte Exemplar ist eines der Besterhaltenen; das ungarische National-Museum hat es vor kurzer Zeit für 1300 Gulden ö. W. angekauft. Das Berliner Museum für Naturkunde besitzt einen Gypsabdruck. A. G.

Die Brutvögel Madeiras.

W. Hartwig.

Von 31 Arten, welche bis jetzt von mir als Brutvögel Madeiras festgestellt werden konnten, habe ich nur von zweien, nämlich von *Micropus apus* (*Lin.*) — bezw. *Micr. pallidus* (Shelley — und *Larus cachinnans*, (*Pall.*), keinen Balg zur sicheren Feststellung der Species in Händen gehabt.

Von den meisten Madeira-Brutvögeln besass ich Eier, Bälge junger Vögel, oder Eier und Bälge der letzteren befinden sich doch im Museum des Priesterseminars zu Funchal

Jedem Ornithologen, welcher so glücklich ist, Madeira besuchen zu können, möchte ich warm empfehlen, die Sammlung des Seminars zu besuchen.

Ich greife nun aus der Gruppe der Brutvögel eine Anzahl der Arten heraus, von denen ich glaube, dass sie das Interesse der Leser dieser Zeitschrift sicherlich finden werden.

Upupa epops, Lin., Wiedehopf. — Der Wiedehopf führt bei den Eingebornen den Namen „Poupa". Ich erhielt 2 Bälge von ihm. Der eine (Männch.) war am 12. Juni 1889 bei Fayal erlegt worden und maass laut Anhängezettel 31 cm., der andere stammte aus Sao Jorge und war am 1. August 1889 gesammelt worden, geeignete Brutgelegenheiten sind für diesen Höhlenbrüter in Masse vorhanden.

Die Herren Pestana und Donaldson haben, nach brieflicher Mittheilung von E. Schmitz, auch Nester und Jungen vom Poupa aufgefunden.

Serinus canarius (*Lin.*) Canarienwildling. Der wilde Canarienvogel der Insel heisst dort „Canario de Terra". Ausser einem Dutzend Canarios, welche ich 1886 lebend mit nach Berlin nahm (siehe „Cab. Journ. f. Ornithol." XXXIV, Juliheft), wurden mir noch verschiedene Bälge des Madeiravogels zugeschickt. Im Sommer 1887 erlangte ich durch die Güte des Herrn O. v. Streit zwei besonders kleine Eier aus einem Gelege, welche nur 16.5×12.5 mm. und 16.6×12.6 mm. maassen. 1890 erhielt ich von Herrn Padre E. Schmitz sechs einzelne Eier und sechs Nester mit Gelegen, welche freilich meist unvollständig waren. Von den sechs einzelnen Eiern fiel nur eines durch seine aussergewöhnliche Grösse auf, es maass 19×14 mm., erreichte also vollkommen die Grösse des Eies unseres Zimmervogels (siehe meine Angaben in Cab. Journ. f. Ornith. XXXIV, p. 466). Die meisten Gelege des „Canario" enthalten fünf Eier.

Carduelis elegans, Steph., Stieglitz — Wie ich schon früher bemerkte (Cab. Journ. f Ornith. XXXIV, p. 467), kommt auf Madeira nur diese kleine Art vor. 1889 gelangte ein Nest mit zwei Eiern in meine Hand. Dieselben waren von den Eiern unseres Vogels nicht zu unterscheiden.

Acanthis cannabina (*Lin.*) Bluthänfling. — Der Hänfling Madeiras scheint kleiner zu sein als unser Vogel. Nester mit Eiern erhielt ich 1889 drei und zwar eins mit drei Eiern: 11. Mai, eins mit vier Eiern: 18. Mai, eins mit zwei Eiern: 5. Juni. Da die Eier denen unseres deutschen Vogels vollständig gleichen, habe ich Maasse nicht genommen.

Passer petronius (*Lin.*) Steinsperling. — „Pardal" der Insulaner. Gelege erhielt ich 1889 durch die Güte des Herrn E. Schmitz drei: eins zu fünf, Juni 1889: eins zu fünf, 20. Mai; eins zu vier, 6. Juni 1889. Die Eier waren in Grösse, Form und Farbe von denen unseres Steinsperlings nicht verschieden. Das Gelege scheint meist aus fünf Eiern zu bestehen.

Motacilla melanope, Pall., Gebirgsstelze. — Von der „Lavandeira" erhielt ich 1889 sieben Bälge. Die Eier dürften sich von den Eiern des deutschen Vogels kaum unterscheiden Ich hatte fünf Eier von zwei verschiedenen Gelegen in der Hand, je zwei und drei aus den ersten Tagen des Juni 1889; die beiden ersten maass ich, sie ergaben: 1. 19×14.5 mm., 2. 19×14.8 mm.

Regulus madeirensis, Harc., Madeira-Goldhähnchen. — Der „Bisbis" der Madeirenser ist in den höheren Lagen der Insel ziemlich häufig. Er nistet nach brieflichen Mittheilungen von E. Schmitz fast ausschliesslich im Erica-Gebüsch. Alte Ericastämme (*Erica arborea*, Lin.) erreichen oft eine Höhe von zehn Metern und darüber und einen Umfang von mehr als einem Meter. In den Jahren 1889 und 1890 erhielt ich endlich je ein Nest. In jedem Nest waren ursprünglich vier Eier, das erste aber kam nur mit zweien hier an. Nester und Eier gingen in den Besitz des Herrn Dr. A. Koenig über, welcher sie so vortrefflich in Cab. Journ. f. Ornith. XXXIV, p 280 und 281 beschrieben und Abbildungen davon liefern liess, dass ich dem durchaus nichts zuzufügen habe. E. Schmitz schreibt mir unterm 26. Januar 1891: Der „Bisbis" legt 5—6 Eier. Zehn Nester, die ich sah, waren alle oben offen. Eins hatte die Oeffnung sehr klein und ich vermuthe, dass bei den anderen dieselbe erweitert wurde, durch das Herausnehmen der Eier." Vielleicht ist demnach das Nest des Vögelchens denn doch oben geschlossen, wie zu vermuthen stand. Das Nest steht meist mannshoch. Hin und wieder trägt ein Ei den gewöhnlichen dunkelen Fleckenring statt am stumpfen, am spitzen Ende. Der Bisbis führt auf Madeira auch den Namen „Guiso, auch Guisinho." Guiso bedeutet Halsschelle des weidenden Viehes; Guisinho ist der Diminutiv von Guiso.

Sylvia atricapilla (Lin.) Schwarzplättchen mit der melanitischen Form *Sylvia heinekeni*, Jard., Schleiergrasmücke. — Das Schwarzplättchen heisst bei den Eingeborenen *„Toutenegro"* und die mel. Form *„Toutenegro de Capello."* Nester mit Gelegen erhielt ich vom

Toutenegro neun, davon enthielten 7 je 4 Eier, 1 enthielt 5 und 1 nur 3. Die häufigst vorkommende Eierzahl ist 5. Nur die Eier eines Geleges maass ich, die Maasse derselben waren: 1. 18 × 14 mm, 2. 18.5 | 14 mm, 3. 18 | 14 2 mm, 4. 18.5 | 14 3 mm. Dies letztere war von rosarother Grundfarbe. Das mittlere Maass dieser vier Eier ist also 18.2 | 1.41. Aus drei mir vorliegenden Eiern unseres deutschen Vogels rechnete ich ein Mittel von 20.5 | 14 9 heraus, aus fünf anderen Eiern des deutschen Vogels (Cab. Journ. f. Ornith. XXX, p. 36) ein solches von 21.1 | 14.96 mm. Es scheinen also die Eier des Madeira-Vogels etwas kleiner als die unseres deutschen zu sein. Was das von Herrn Dr A. König auf Seite 382 in Cab. Journ. f. Ornith. XXXVIII erwähnte sogenannte Toutenegro-Ei anbelangt, (es waren vier Eier im Neste), welches schliesslich Herr Dr. Kutter als solches ansprach, mochte ich noch ergänzend bemerken, dass der Finder den dazu gehörigen Vogel „Tintogarro“ nannte, ihn also nicht für einen Tontenegro hielt; bis der Vogel auf den Eiern erlegt worden ist, bleibt die Frage nach dem Ursprunge des betreffenden Eies noch offen 1890, 1891 trat S. heinekeni auffallend selten auf.

Erithacus rubecula (Lin.), Rothkelchen. Von den Insulanern wird der Vogel „Papinho“ genannt. Nester mit Eisern erhielt ich 6.

Die grössere Thurmschwalbe der Madeira-Inselgruppe ist die fahle (Micropus pallidus). Sie nistet nicht blos in Felsspalten, sondern auch, ganz wie die vorige, unter Dächern, Dachrinnen u. s. w. Ihre Eier sind von denen unseres deutschen Vogels durchaus nicht zu unterscheiden. Der Vogel variirt nach Alter und Geschlecht nicht unbedeutend.

Berthelots Pieper (Anthus bertheloti). Er ist nicht überall vorhanden, sondern nur sporadisch über die Insel Madeira verbreitet. Seine Eier stehen in Form, Farbe und Zeichnung denen unseres Wiesenpiepers am nächsten, haben jedoch höheren Glanz. Das Eidotter ist sehr dunkelroth Auf Porto Santo heisst der Vogel „Bica.“

Turdus merula, (Lin.) Amsel. — Von dem „Melropetro“ der Madeirenser erhielt ich 7 Gelege, sowie 8 verschiedene einzelne Eier. Nest und Eier sind von denen unserer Amsel nicht zu unterscheiden.

Strix flammea (Lin.), Schleiereule. Bei den Bewohnern Madeiras heisst sie „Corugia.“ Die Schleiereule Madeiras ist dunkler als unser deutscher Vogel, die Perlzeichnung oben etwas deutlicher ausgeprägt. Eier konnte ich bis heute nicht erlangen; doch schreibt mir unterm 26. Januar 1891 Herr E. Schmitz darüber Folgendes: „Diesen Morgen erhielt ich drei Eier von Strix flammea, die ersten, die mir aus Madeira trotz vieler Bemühungen zu Gesicht kommen. Sie rühren her aus den Felsschluchten von Ribeira da Janetta (Nordseite der Insel). Alle drei sind einfach weiss, etwas fleckig — weil faul — und messen 44 | 33 mm, während ein mir aus Deutschland durch Herrn Schlüter geschicktes Ei nur 40 | 29 mm misst und merklich spitz zuläuft, was bei den hiesigen nicht der Fall ist. Obwohl die Eier grösser zu sein scheinen, als die unseres deutschen Vogels, so ist der Vogel selber — nach den mitgetheilten Maassen — doch nicht grösser. Bei grösserem Vergleichsmaterial dürfte es sich vielleicht herausstellen, dass die Schleiereule Madeiras eine gute Subspecies ist.

Kleine Kukuks-Geschichten.

Von H. Marowski.

Es war an einem Mittwoch, als ich bei Gelegenheit einer entomologischen Tour in einem Holzstoss das Nest einer weissen Bachstelze mit 6 schon etwas bebrüteten Eiern fand. Am Sonntag darauf führte mich mein Weg wieder dort vorbei und war mein Nachsehen nach dem Bachstelzennest von grosser Ueberraschung. Wieder lagen sechs Eier darin, jedoch 3 vom Kukuk, eins von auffallender gelb-röthlicher Färbung mit Flecken in steigender rothen Farbe. Die Bachstelzeneier waren erkaltet, zwei zerbrochene fand ich am Boden, eins hing angetrocknet am Holze.

In Eberswalde am bekannten Wasserfall, fand ich in einer hängenden Ampel des offenen Restaurationszimmers ein Zaunkönignest mit Eiern, dazwischen lag ein Kukuksei.

In einer Holzklafter und zwar in der Stelle, wo die gezeichnete mit einer Nummer versehene Stammklobe ein wenig hervorgezogen ist, sah ich, ganz künstlich dem kleinen Raume angepasst, ein Zaunkönignest, in welchem zwei Eier vom Kukuk lagen, eins normal, das zweite in bekannter Färbung, in Grösse von 9 | 11 mm.

Die Gebirgsbachstelze bemerkte ich Anfangs April am Wasserfall zu Eberswalde. Ende April sass sie schon auf den Eiern. Als ich in den ersten Tagen des Mai nach dem Neste aufschaute, das in einer Laube stand, lagen fünf ganz erkaltete Eier darin. Die vielen Störungen der letzten Tage haben das Pärchen vertrieben. Herrn Professor Altum machte ich hiervon Mittheilung.

Literarisches.

Sumpfleben und Jagden. Von Wien bis Batum in Klein-Asien von Leo Freiherrn von Kalbermatten, welche Brochure in A. Hartleben's Verlag erschienen ist. Der als guter Beobachter rühmlichst bekannte Verfasser hat im Segelboot die Donau von Wien bis zur Sulina-Mündung befahren und in diesem Terrain, in welchem er alle Flüsse, Seen und Sümpfe besuchte, inmitten der Heim- und Brutstätten von Millionen von Vögeln verschiedenster Art, das denkbar reichste Feld für seine Studien gefunden und, mit offenen Augen und Sinnen um sich schauend, reichliche Gelegenheit gewonnen zu interessanten Beobachtungen und Sammlungen. Sein Bestreben, dem grossen Mosaikbilde, aus welchem sich die Kunde der Vogelwelt zusammensetzt, ein Steinchen beizufügen, ist dem Verfasser, der seine packenden Schilderungen mit einer Anzahl recht guter, nach der Natur entworfener Skizzen begleitet hat, überaus gut gelungen.

Redaction und Verlag H. Hocke, Berlin NO. Druck von Herm. Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft

Herausgegeben

Correspondance française.

unter Mitwirkung von Fachmännern

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

English Correspondence.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke**, **„Zeitschrift für Oologie"**, **Berlin N.O. Linienstr. I** zu richten

Inhalt:

Gebühren
für 1 Beilage, durch welche das normale Versand porto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 6. Berlin, den 28. November 1891. 1. Jahrgang.

Die Brutvögel Madeiras.

W. Hartwig.
(Fortsetzung.)

Accipiter nisus, Lin., Sperber. — Wie ich schon im Cab. Journ. f. Ornithol. XXXVII, p. 328 mittheilte, brütet der Sperber auf der Madeira-Gruppe. Die Insulaner nennen ihn dort „Gaviao" und „Furabardo". Nach einer brieflichen Mittheilung (10. Juni 1890) des Herrn Schmitz sind beide Namen überall bekannt; es dürfte der Vogel also keine seltene Erscheinung sein. Am 17. April 1891 gelangte ich durch die Güte des Herrn E. Schmitz in den Besitz eines Sperbereies aus Madeira. In Farbe und Fleckung ist dasselbe kaum verschieden von den typischen Eiern unseres Sperbers, scheint aber etwas kleiner zu sein; es misst 40 | 30 mm. Von dem grösseren Accip. granti, Sharpe habe man wohl auch ein grösseres Ei zu erwarten. Im späteren Frühjahre 1891 erhielt Herr E. Schmitz, wie er uns unterm 9. Juni 1891 mittheilte, ein Gelege von 3 Eiern.

Grant hält *Accip. nisus* für einen Gelegenheitsbesucher Madeiras und die Form Accip. granti, Sharpe für den Brutvogel der Insel; er sagt: („Ibis" 1890, p. 439) Meine eigene Meinung ist, dass Accip. granti der wohnhafte Vogel ist, welcher auf der Insel brütet und dass die gemeinen Sperber, welche dort erlegt wurden, nur Besucher sind. Ein Beweis dafür wurde bis jetzt nirgends erbracht. Daher sei es mir gestattet, vorläufig noch nach meiner Ansicht festzuhalten, wonach *Accip. nisus* Brutvogel auf der Insel und *Accip. granti* nur Irrgast — Gelegenheitsbesucher — ist. Ausgeschlossen wäre auch ein dritter Fall nicht, wonach beide Formen Brutvögel auf der Insel wären. Die Zukunft wird darüber entscheiden, welches die richtige Ansicht ist. Die Species *Accip. granti*, Sharpe ist übrigens nur nach einem einzigen Balge aufgestellt worden. Im Spät-Frühjahr 1891 gelangte Schmitz ausser dem einen Gelege von 3 Eiern, auch noch zu zwei Bälgen junger Vögel; dieselben habe ich jedoch nicht in den Händen gehabt. Nach Allem, was ich bisher vom Sperber Madeiras in Erfahrung bringen konnte, muss ich ihm zu den häufigen Erscheinungen der Insel rechnen.

Buteo vulgaris, Leach, Bussard. — Bei den Eingeborenen heisst er „Manta." Im Jahre 1889 erhielt ich von einem Gelege (2 Eier) ein Ei, es maass 55 | 41 mm. Die Farbe der Eier war fast weiss mit sehr verwaschenen, kaum bemerkbaren Flecken. Nimmt man die geringe Grösse und die Farbe des Eies dazu (ob alle oder wenigstens viele Eier so gefärbt seien? *) so könnte man wohl den Madeira-Bussard als eine gute Subspecies von der typischen Form abtrennen. Am 23. Febr. 1891 wurde ein Bussard mitten in der Stadt Funchal ergriffen, da er gegen einen Baum flog und in Folge davon zur Erde stürzte.

Falco tinnunculus canariensis, Kg., **) Atlantischer Thurmfalke. — Die Madeirenser nennen diesen Thurm-

*) Das andere in E. Schmitz' Besitz ist schmutzig graubräunlich gefleckt.

**) Koenig, Cab. Journ. f. Ornithol. XXXVIII, p. 285.

falken „Francelho.“ Eier erhielt ich aus 2 Gelegen: 4 (5 waren im Neste) am 20. Mai 1889 gesammelt, eines der letzteren maass 40 | 31 mm. Fast alle Eier waren von der typischen Färbung derjenigen unseres deutschen Vogels.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Brüten von Mergus merganser (L.) in der Mark Brandenburg.

Herr William Beer giebt in der Monatsschrift (1891, Seite 321) über den *Gänsesäger* verschiedene Notizen. Ich gestatte mir nun, da ich länger als dreissig Jahre lang genannten Vogel in der Mark beobachten konnte, denselben brütend sogar sehr häufig gefunden habe, mit folgenden Mittheilungen zu kommen, die manchen Leser dieser Zeitschrift interessiren dürften.

In der Mark, vor allem in der Nähe Potsdams, vor und hinter dieser Stadt, in den mit alten Eichen reich bestandenen Forsten längs der Havel und ihren Seen, sowohl am Tegeler-, als Wannen- und Schwielochsee, ist unser Säger, *Merch* wegen seiner Stimme, wegen seines Nistens in den hohlen Eichen *Baum-*, sonst noch *Zopfente* genannt, ein ganz bekannter, von den Fischern nicht gern gesehener Vogel. Am Spreeufer, von Berlin bis Erkner sucht man ihn seit zwanzig Jahren vergebens, ebenso auf den Müggel- und Kalkbergen, wo seine bevorzugten Nistbäume, alte hohle Eichen fehlen. In der Dubrow bis Fürstenwalde sind nur die letzten Reste von ihm noch anzutreffen. An kleineren, recht einsamen Seen nisten einzelne Pärchen, in vielen grossen Strecken der Provinz ist er unbekannt; Verwechselungen mit dem langschnäbeligen Säger sind häufig genug zu konstatiren.

Nach meinen neuesten Erfahrungen haben die hügeligen Forsten am Schwielochsee die meisten Brutpärchen aufzuweisen, denn sie finden dort die günstigsten Bedingungen ihres Daseins vollauf erfüllt.

Seit verschiedenen Jahren ist es mit dem „*Merch*“ anders geworden, wer ihn zur Jetztzeit nistend auffinden will, muss lange laufen, doch kann man sich an dem Anblick einzelner, fischender oder fliegender Vögel eher erfreuen.

Sind auch viele der Eichen, die ihm früher passende Gelegenheiten zum Brüten boten, noch vorhanden, denn durch die Pietät der Forstverwaltung werden diese geschont, so ist es doch die Cultur mit ihren vielen Dampfschiffen, die den Havelstrom unruhig machen, die vielen Eisenbahnen und Chausseen, die den sonst stillen Wald durchkreuzen, zum Schluss sind es die Tausende von Menschen, die alltäglich hinauseilen, um sich im Walde zu ergehen, die den Säger vertrieben haben. Von den Notizen, wie ich sie seit Ende der fünfziger Jahre gesammelt habe, sind es nicht wenige, die gerade den Säger besprechen, so häufig ist er uns in den Kreis der näheren Beobachtung gerathen.

Die Brutzeit ist, viel Unterschied ist nicht in der Zeit zu verzeichnen, denn ihm ist es gleich ob es kalt oder warm während der Liebeszeit ist, oft der Monat März, der Anfang April und wenn die Havel mit ihren grossen Seen noch mit Schnee und Eis be deckt war, dann hatte der *Mergus* schon ein volles Gelege im warmen, geschützten Neste. Keinen Unterschied macht er in dieser Hinsicht, er macht es so wie der Kauz *(Strix aluco)*, mit dem er in derselben Höhlung wohnt, zur gelegenen Zeit auch nistet. Friedlich liegen in einem solchen Baumriesen, wie sich dieselben in stattlicher Anzahl am Havelstrand vorfinden, in dieser Ecke die Eulen-, in dem anderen Winkel der Höhlung die Sägereier. Nur einmal, es war in der bekannten „Saubucht“ im Grunewald, war ein Nest des Sägers auf einer uralten Kiefer, auf einem sogenannten Hexen- oder Donnerbesen angebracht.

Im Jahre 1860 war noch ein so starker Bestand von Sägern auf dem Pichelswerder, einer hübsch gelegenen mit alten Eichen und Kiefern bewachsenen Insel, dass Bewohner derselben eine grosse Anzahl von Sägereiern sammelten, um sie zu verzehren. Weit und breit wurde der Geschmack der Eier gerühmt und mancher Osterkuchen wurde von den Eiern gebacken. Beim Gastwirth P. sah ich 1861 bei einem Besuch einmal gegen 60 Eier, die für den Ostertag zu einem Kuchen bestimmt, da lagen.

Bei dem alten Oologen Will, noch mehreren Oologen gut im Gedächtniss, sah ich Körbe voll Eier; damals wurden nicht etwa die hohen Stämme beklettert, sondern mit Leitern wurde gearbeitet, um die etwaigen Mühen, die das Sammeln erforderte, nicht zu schwer zu machen. Da nun die dortigen Fischer und Schiffer die Sägereichen gut kannten, so waren grosse Funde alljährlich als etwas ganz natürliches geworden. Der Sammler aus der nachbarlichen Grossstadt, der damals per pedes kam, musste sich mit wenigen begnügen, er musste, wollte er Eier haben, die recht hohen und schweren Eichen zum Klettern übernehmen

Einige Daten will ich nun folgen lassen:

Am 16. März 1875 aus einer Eiche am Teufelssee im eingezäunten Saupark (die „Saubucht“ der Berliner), 6 frische Sägereier, am 1. April 1870 aus einer Eiche, die so stark und so hohl war, dass bequem zwei Personen unten darin stehen konnten, zwei Gelege erhalten, nebenan, nur einen Baum weiter, sass der Wanderfalke auf seinen Eiern; aus derselben Eiche wiederholt an verschiedenen Tagen, selbst noch bis in den Mai hinein, ein oder zwei Gelege erhalten.

Am 19. April aus einer Eiche direkt am Hafelufer ein Sägernest dadurch gefunden, dass ein Marder das Nest überfallen hatte; im Nest lagen 16 Eier, drei davon waren soeben vom Marder angefressen worden An einem Maitage, von einer ganz alleinstehenden und sehr leicht zu beobachtenden Eiche ein volles Gelege mit 10 (nachgelegte), erhalten, ein wenig höher war in einem zweiten Loch ein Kauz mit vier stark entwickelten Jungen

Noch in den sechziger Jahren konnte ein geübter Sammler mit einer grossen Trommel voll Eiern nach Hause gehen, wenn er ein guter Kenner und Kletterer war.

Eine „beflogene“ Höhlung, wie der Ausdruck der Förster und Fischer lautet, ist an den ganz feinen Daunen zu erkennen, die an den Rändern der Höhlung hängen bleiben und vom Winde leise hin und her bewegt werden: auch die Umgebung des Nistbaumes hat Dunen, Schalenstücke vom Marder geraubter Eier auf-

zuweisen; während eine zerstörte Höhlung durch viele Flocken, die sich am Baume zeigen, kenntlich ist.

Gern will ich annehmen, dass die in der ornithologischen Litteratur verbreitete Nachricht, dass die Brandente hier niste, wie s. Z. der alte Herr Stengel berichtet, auf einer Verwechselung mit dem Säger beruht, diesen Irrthum werden wohl die gefundenen Eier des Sägers hervorgerufen haben, wegen der überaus grossen Aehnlichkeit beider Arten.

Zweimal habe ich das Sägerweibchen auf seinen Eiern festsitzend fangen können, das ich als gute Beute dem Berliner Aquarium überbrachte, zweimal hat das gefangene Weibchen in der Nacht darauf in der Kiste, die zum vorläufigen Aufenthalt für das Thier eingerichtet wurde, ein Ei gelegt; die Eier verwahre ich mit den passenden Notizen in meiner Sammlung.

Leider sind wegen der Brutzeit des Sägers selbst in neueren Werken nicht treffende Angaben gegeben, sie passen für den Langschnabel (*Mergus serrator L.*) eher, der sich sehr spät im Jahre zur Brut entschliesst.

Den Paarungsruf des Sägers hört man in den Märznächten, wenn er früh, noch in der Dämmerung, zum Wasser fliegt, weit häufiger ist jedoch der Ruf vom Waldkauz. H. H.

Die oologische Sammlung des Baumeisters C. Sachse, Altenkirchen-Westerwald.

Der alte ergraute Waidmann vor dem Herrn, ein eifriger Sammler, hat sich seiner 74 Jahre wegen und der Lasten, die die hohe Lebenszeit mit sich bringen, entschlossen, seine Sammlung zu verkaufen.

Aus seinem Briefe vom 14. November d. J. gestattet er in freundlicher Weise der Redaktion, ganz beliebige Mittheilungen zu geben, welcher Erlaubniss wir mit Freuden nachkommen.

Die Sammlung besteht aus 8400 Stück bei 620 Species der palaearctischen Region, excl. der domesticirten, antarctischen pp. Ova spuria bei 45 Spec. Werth der Sammlung nach Händlerpreisen 9450 Mk. Dieselbe ist verkäuflich zu 6500 Rk. incl. der Schränke. Cuculus-Eier sind bei 22 Species vorhanden. Cuculus-Ei bei Lan. excubitor zu 5.

In der Sammlung sind unter anderem vertreten: 2 Gyp. barbatus, 6 Vult. monachus, 15 Falco candicans, 1 Elan. melanopterus, 26 Pern. apivorus, 6 But. tachardus, 6 Ulula barbata, 4 U. uralensis, 11 Bubo maximus, 4 Pic. leuconotus, 50 Lan. excubitor, 9 Amp. garrula, 157 Reg. flavicapillus et ingnicapillus, 1 Tichodroma muraria, 15 Emberiza luteola et pythiornis, 7 Nucifr. caryocatactes, 9 Peris. infaustus, 2 Syrrhapt. paradoxus, 13 Megalop. caucasicus, altaicus, Nigelli, Himalayensis, 4 Otis houbara et Macquenii, 6 Tot. ochropus, 5 Tot. fuscus, 5 Tot. glottis, 12 Tr. maritima, 3 Grus Antigone, 7 Ibis religiosa, 1 Somat. dispar, 2 Merg. albellus, 1 Pagophila eburnea, 10 Anous stolidus, 116 Lar argentatus, 2 Spheniscus demersus etc.

Für den jüngeren Sammler sind sicherlich folgende Notizen von Interesse:

Das erste Seidenschwanzei bezahlte er mit 150, die Eier von Cuc. glandarius mit 18, Anas dispar mit 30, Vultur cinereus mit 33, Cyan. Kookii mit 6 Mark, dafür gab er Pand. haliaetos für 2.50, Pern. apivorus 3 Mk., Cuc. canorus für 60 Pfg. Mit den Herren Ellingsen, Benzow, Vogel in Zürich, E. v. Homeyer, Grunack, Pralle, Seidensacher, Hintz, Howard, Saunders und Lord Lieford, Stader in Moskau, von Brandt sen., St. Petersburg, Major Loche in Algier, R. Blasius in Braunschweig nebst vielen anderen Herren stand er im regsten Tauschverkehr.

Von Tancré erhielt er durch dessen Sammler in Lenkoran, Altai-, Kuldscha- und Amurgebiet die seltensten und neuesten Sachen. Als einst Dr. Blasius seine 116 Lar. argentatus-Eier musterte, wischte sich B. den Schweiss ab und rief: „Sachse, die müssen Sie mir alle zum Photographiren senden.“

Das interessanteste seiner Sammlung ist ein Cuc. canorus-Ei mit 5 Lan. excubitor. Das Nest stand im Eichwald, in der äussersten Spitze des Baumes und war schwer zu erreichen, es ist also ausgeschlossen, dass Jemand einen Scherz hier getrieben, als der Gauch selbst, das Ei ist ihm für 100 Mk. nicht feil. Ebenso fand er das Cuculus-Ei je zweimal bei Turd. merula (in einem Neste liegt auch ein Spar-Ei von T. merula), ebenso bei T. musicus. Von ersterem erhielt Dr. Baldamus das Ei mit Gelege für eine Mark, auch eins mit T. musicus. Sein Freund Tancré, dem er selbstredend das Beste gab. Ein Cuculus-Ei ist dabei, das zum Verwechseln mit einem Lan. excubitor-Ei ist, es lag bei Rubec. familiaris. Auch 3 Siebengelege von Lan. excubitor. Der Vogel baute ein frisches Nest und legte seine sieben Eier in Intervallen in 14—15 Tagen („das ist doch toll“). Zweimal fand er von Lan. excubitor 8 Eier, (Tancré erhielt in einer Saison 57 Stück, denn die Vögel sind in der Eifel und in Lothringen recht häufig. Von Regulus ignicapillus ein Gelege ganz weisser Eier, wie die von Par. caudatus aussehend, er fand sie, als Reif am Neste und an den Tannen hing. Von Hühnereiern sind ganz „tolle“ Monstrositäten, eins ist durcheinander geschlungen wie eine Bretzel, an einem sitzen noch zwei kleinere, eins ist an der Spitze spiralförmig wie ein Schneckenhaus, auch ein Spurei, kleiner als das kleinste Kolibriei. Interessant sind über 26 Pern. apivorus für die Elite von 100 ausgesuchten. Noch von vielen anderen wichtigen Notizen könnte berichtet werden, wäre zur Zeit der Raum dieser Zeitschrift nicht so beengt. Zum Schluss verspricht der alte Herr Beobachtungen über Nestreif und Erkennen der Eier von Reg. ignicapillus et flavicapillus, vom Horst des Uralkauzes, über Cincl. aquaticus recht bald zu bringen.

Redaction und Verlag H. Hocke, Berlin NO. Druck von Herm. Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Herausgegeben

unter Mitwirkung von Fachmännern

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

Correspondance française. — English Correspondence.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin N.O Linienstr. 1** zu richten

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Die Brutvögel Madeiras (W. Hartwig). Seltene Brutplätze (A. G.) Die Zahl der Eier in den Gelegen (Krohn). Sehr seltene Eier (Dr. Müller). Kleine Mittheilungen. Litterarisches. Fragekasten.	für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 7. 8. — **Berlin, den 15. December 1891.** — **1. Jahrgang.**

Diese Zeitschrift erscheint jetzt in meinem Selbstverlage. Briefe und Geldsendungen sind von jetzt ab nur an mich zu richten.

Redaction und Verlag:

H. Hocke, Berlin, Linienstr. 1.

Die Brutvögel Madeiras.

W. Hartwig.

(Schluss.)

Columba trocaz, Heinek.***) Madeira-Taube. „Pombo Trocaz“ der Insulaner ist auf der Nordseite noch ziemlich häufig, besonders am Nordabhange der Serra von Fayal und Santa Anna. Ein Ei konnte ich bis jetzt nicht erlangen. Herr E. Schmitz schreibt mir diesbezüglich unter dem 26. Januar 1891: „Trotz Angebot von 1/2 Pfd. Sterling für ein Pombo trocaz-Ei habe ich nie eins bekommen. Der Jäger, welcher 1891 Eier, junge und alte Tauben für Herrn Schmitz sammelte, behauptet, „Columba trocaz lege für gewöhnlich nur ein Ei.“ Ich wünschte nämlich Auskunft über die Anzahl der Eier eines Geleges zu haben. Ein Gebirgsbewohner will Schalenstücke nach der Brut in einem Neste gesehen haben, weiss aber über die Anzahl der Eier nichts zu sagen.

Nach Godman („Ibis“ 1872 p. 214) brütet sie in den Lorbeerwäldern der Insel, nach Aussage zuverlässiger eingeborener Jäger nur in den Spalten und Löchern steiler Felswände; doch ist dies letztere schwer glaublich. Sie soll zu jeder Jahreszeit brüten.

Im Spät-Frühling 1891 erwarb nach vielen Mühen Herr Dr. Hicks in Funchal ein einziges lebendes Stück der Trocaz-Taube für 4 Pfd. Sterling.

Columba livia, Lin., Wildtaube. — Von den Insulanern wird sie „Pombinho und Pombo bravo“ genannt. Ich möchte fast annehmen, dass die sogenannten wilden Tauben Madeiras nur wieder verwilderte zahme Tauben sind. Darwin (Var. d. Thiere und Pflanzen 1, p. 200) sprach die Vermuthung aus, dass die Wildtauben Madeiras verwilderte Haustauben seien; er hatte sich viele Stücke schicken lassen und sie genau untersucht. Zum Beweise, dass die sogenannte Wildtaube Madeiras etwas kleiner ist als die typische Form, theile ich einige Maasse mit: Männchen 34,5 cm, 33 cm, 31 cm, Weibchen 32 cm.

Eier erhielt ich am 24. April 1891 zwei, dieselben sind von jenen der Holztauben durchaus nicht zu unterscheiden, doch hatten sie einen recht feinen Glanz.

***) Brewster's Journ. of. Science 1892 p. 228.

Perdix rufa, Lin., Rothhuhn. — „Perdiz" der portugiesischen Einwohner. Eier bekam ich von vier Gelegen und zwar 3 und 4 am 28. Mai; 3 am 27. Mai und 5 am 20. Mai.

Coturnix communis, Bonn., Wachtel. — Sie heisst bei den Madeirensern „Codorniz." Eier erhielt ich je drei: 5 am 5. Juni, 8 am 26. Mai. Sie waren in Grösse, Farbe und Zeichnung nicht merklich verschieden von den Eiern unseres Vogels. Die Wachtel ist auf den Theilen der Insel, wo Getreide oder Zuckerrohr gebaut wird, häufig, besonders auf der Südseite.

Scolopax rusticula, Lin., Waldschnepfe. — Von den Eingeborenen wird diese Schnepfe „Gallinhola" genannt. Ich erhielt 1889 drei Bälge. Bei Machico befinden sich viele sumpfige Zuckerrohrfelder. Eier habe ich nicht erhalten können.

Puffinus anglorum (Temm.), Nordischer Sturmtaucher. — „Boniro" der portugiesischen Einwohner. Nur einen Balg erhielt ich aus Madeira im Jahre 1889. Herr E. Schmitz hat verschiedene Eier und auch lebende Vögel dieser Art in Händen gehabt. Der Boniro ist zugleich der sagenhafte Unglücksvogel „Patagarro oder Estrapagado" der abergläubischen Madeirenser, welcher in dunkelen Frühlingsnächten von den Bergen zur See hernieder kommen soll, indem er ein Geschrei ertönen lässt, welches wie Patagarro oder Estrapagado klingen soll; daher sein Name. Schon im vorigen Jahre wurde mir unter Jubel ein *Puff. anglorum* nebst Jungen vom Pfarrer von Machiro als der leibhaftige Patagarro gebracht. Das Nest war im Norden auf der Höhe von Penha d'Aguia gefunden worden. Nach den Osterferien erfuhr ich, dass der Schullehrer von Estreito zwei lebendige Patagarros und drei Eier desselben besitze. Die Vögel waren in ihren Höhlen an feuchten Stellen der Felsabhänge zwischen Estreito und Curral das Freiras gefangen worden. Nach Aussage der Männer, die an den Felswänden die bekannten natürlichen Madeira-Guirlanden („ale grecampo") holen, legt der Vogel nur ein Ei in der Mitte der Höhlnng und zieht sich beim Annähern eines Menschen ganz in die Tiefe zurück. Die Eier gleichen ganz in Grösse starken Hühnereiern, und da zwei davon ganz dunkel und bebrütet erschienen, wurde eines der letzteren geöffnet und wirklich kam ein Embryo mit langem Schnabel und Schwimmfüsschen zum Vorschein.

Puffinus kuhli, Boie, Mittelmeer-Sturmtaucher. —„Cagarra" heisst er bei den Insulanern. In Cab. Journ. f. Ornith. XXXIV, p. 484, gebrauchte ich *Puff. cinereus, Gm.* als Synonym für *Puff. kuhli, Boie.* Da aber *Puff. cinereus, Gm.,* identisch mit *Puff. major, Faber,* der „Carraga" aber der echte Mittelmeer-Sturmtaucher ist, so berichtige ich meinen dort begangenen Irrthum und setze diesmal dafür die richtige Bezeichnung, *Puff. kuhli, Boie,* hierher. Von diesem Sturmvogel erhielt ich 1889 zwei Bälge alter Vögel aus Madeira, ausserdem ein Dunenjunges und ein Ei; dieses letztere war gesammelt worden am 9. August 1889 auf den Dezertas und befand sich in vollkommen frischem Zustande. Das Ei des „Cagarra" weicht öfter von der typischen Form ab, aber häufiger zur länglichen als zur runden Gestalt hin. So nach Mittheilung des Herrn E. Schmitz, welcher mehr als ein Dutzend davon in Händen hatte.

Puffinus obscurus, Veill., Kleiner Sturmtaucher. — Der Vogel nistet nicht blos auf den Dezertas, wie ich früher angab, (Cab. Journ. f. Ornith. XXXIV p. 484), sondern auch auf den kleinen Felseninseln bei Porto Santo, besonders auf Ilheo de Baixo. Das Dunenjunge des „Pintainho" lässt häufig ein nicht unangenehmes, fast gesangartig klingendes Gepiepe hören.

Thalassidroma leachi, Temm., Gabelschwänzige Sturmschwalbe. — Heisst bei den Insulanern „Roque de Castro." Der Vogel brütet auf den Dezertas und bei Porto Santo. Das Ei ist weiss, hat am stumpfen Ende einen Kranz hellrother Flecke, nach Angabe (Brief vom 9. Juni 1891) des Herrn E. Schmitz. Selten befindet sich der Fleckenkranz am spitzen Ende

Thalissidroma bulweri, Gould, Tauben-Sturm schwalbe. — Die Bewohner der Insel nennen diese „Anginho". Im Juni 1889 erhielt ich ein Ei, es mass 42 × 32 mm. Herr Dr. A König beschrieb es im Cab. Journ. f. Ornith. XXXVIII, 289. Nach E. Schmitz, welcher mehr als dreissig Eier leerte, ist die Schale stets sehr weich, der Dotter sehr hell und das Eiweiss auffallend zähe.

Larus cachinnans, Pall. Die auf der Inselgruppe brütende Graumantelmöve ist, wie unzweifelhaft feststeht, die gelbfüssige Silbermöve. In diesem Sommer schickte Herr E. Schmitz, wie er mir schrieb, an Herrn W. Schlüter in Halle a S. einen Balg derselben zum Ausstopfen. Auf eine briefliche Anfrage, ob der Vogel *Lar. argentatus* oder *Lar. leucophaeus* sei, schrieb Herr W. Schlüter unter dem 1 August 1891: „. . . . Theile ich Ihnen ergebenst mit, dass die von Herrn Padre E. Schmitz als *Larus argentatus* gesandte Möve der echte *Larus leucophaeus* ist."

Im Jahre 1886 gab ich die Zahl sämmtlicher bis dahin auf Madeira beobachteten Spezies auf 103 an (Cab. Journ. f Ornith. p. 485). Brutvögel waren darunter 29 Arten. Heute ist die Anzahl der beobachteten Arten auf 116 gestiegen, darunter sind 31 Brutvögel. Diese haben sich durch *Upupa epops, Lin.* und *Accipiter nisus L.,* um zwei Arten vermehrt. Vielleicht gelingt es dem Sammeleifer des Herrn Ernesto Schmitz noch die Zahl der beobachteten Brutvögel zu vermehren.

---

*) Aus meiner Arbeit: „Die Vögel der Madeira-Inselgruppe, Ornis 1891, mit meiner Erlaubniss entnommen."

Brutplätze seltener Vögel.

Vor ca. 40 Jahren beim Heranreifen der Ornithologie zu einer Wissenschaft, war es nur einigen Bevorzugten in engerem Verkehr mit einander stehenden Ornithologen, wie den Herren Baldamus, Bädeker u. A. vergönnt, in den Besitz der Eier seltener, kaum erreichbarer Vögel zu gelangen, deren Brutplätze meist noch unbekannt und bei denen die Authenticität der Eier umsomehr in Frage gestellt war, als es an jeglichem Vergleichsmaterial mangelte.

Eine schnell vor sich gegangene Verbreitung der Vogelkunde und die sorgfältigere Durchforschung wenig

bisher besuchter und bekannter, häufig schwer zugänglicher Gegenden, hat dahin geführt, dass von absoluten Seltenheiten in Europa heute kaum mehr die Rede sein dürfte. Von den in der Neuzeit bekannter gewordenen Vögeln sei auf einige Arten hingewiesen.

Strix uralensis Pall. Unter Vorlage sicherer, dem Horste entstandener Eier und Federn machte schon 1878 Herr Professor Altum zuerst auf das Vorkommen der Uraleule in Ostpreussen aufmerksam. Später erhielten wir eingehendere Mittheilungen über das Leben und Brüten dieses Vogels in Ostpreussen von dem daselbst längere Zeit anwesenden derzeitigen Forst-Referendar Herrn Schmidt und Herrn E. Hartert: auch kamen bedieser Gelegenheit einige Gelege Eier, welche als Entschädigung für gehabte Mühewaltungen veräussert wurden, in den Besitz namhafter Oologen.

Die Eier nähern sich in ihren Grössenverhältnissen den Waldkauz-Eiern bez. halten die Mitte zwischen den Eiern der *Strix lapponica Retz* und *Strix aluco L.*, in ihrer Structur steht die Eischale zur letzten Art.

Auf Veranlassung des Professor Altum ist im Einvernehmen mit der Forstverwaltung Vorsorge getroffen worden, die Uraleule an ihren Standplätzen in Ostpreussen zu schützen und nur in höchst seltenen Fällen dem Forstpersonal die Entnahme von Eiern gestattet.

Totanus stagnatilis Temm. Als in den Jahren 1865 bis 1870 auf den Steppen Südrusslands Brutplätze des Teichwasserläufers entdeckt und jährlich Gelege dieses bis dahin seltenen Vogels den in Kopenhagen s. Z. ziemlich zahlreichen Oologen übermittelt wurden, waren die Eier viel umstrittene Objecte.

Die Quelle versiegte und lange Jahre hindurch war der Bezug dieser Eier unmöglich gemacht. Erst in den letzten Jahren gelang es Herrn F. A. Cerva zu Budapest auf den Puszten Szûnyog und Bugyi diesen Wasserläufer anzutreffen und Anfangs Mai volle Gelege desselben zu sammeln. Die Nestgrube stand immer in der Nähe von seichten Wässern, kleinen Teichen oder Morästen, welche bei heisser Jahreszeit ganz austrocknen, und war von der Nestmulde des rothschenkligen Wasserläufers *(Totanus calidris Bechst.)* kaum zu unterscheiden. Die Brutzeit fällt von Anfang bis in die zweite Hälfte Mai.

Lusciniola melanopogon Temm. Die Rohrwaldungen der Save, Theiss, des Banats und Militärstaates boten vor über 40 Jahren bei einem Besuche zur Beobachtung der vielen daselbst brütenden Sumpf- und Wasservögel einige Gelege Eier, welche man glaubte als die des schwarzköpfigen oder Tamarisken-Rohrsängers ansprechen zu können, jedoch fehlte seit jener Zeit jede Bestätigung der sicheren Abstammung. Durch die Seitens der ungarischen Regierung in Vorbereitung des zweiten internationalen Congresses in Budapest im Jahre 1890 eingerichteten Beobachtungsstationen ist das nicht seltene Vorkommen dieses Rohrsängers auf dem Valenczer See constatirt, woselbst auch Nester und Eier gelegentlich einer Excursion gefunden wurden.

Die Nester stehen nicht tief auf dem zu einem Knoten geknüpften Rohre. Den Eiern ist die Grösse und die grünliche Grundfarbe der Eier von *Calamoherpe arundinacea Boie* mit fein punktirter Zeichnung der *Calamodyte phragmitis, Bp.* eigen.

Locustella luscinioides, Sav. Besucher der Niederungen und Rohrwälder Hollands trafen den Nachtigall-Rohrsänger vor langen Jahren nicht zu selten brütend daselbst an und waren es besonders einige Holländische Ornithologen, denen wir die in den älteren Sammlungen vorhandenen Eier verdanken.

Später gab uns Wodzicki und Schauer eingehende Mittheilungen über das Auftreten dieses Schwirrers in Galizien.

In Ermangelung jeder Bezugsquelle mussten die in der Neuzeit angelegten Sammlungen diese Rarietät entbehren. Auch hier förderte die von der ungarischen Regierung eingesetzte Beobachtungskommission auf den Valenczer See eine ungeahnte Brutstelle zu Tage.

Die Eier des Nachtigall-Rohrsängers halten die Mitte zwischen den Eiern von *Locustella fluviatilis Wolf* und *Locustella naevia Bodd.* mit abweichenden weniger lebhaften rothbraunen Flecken.

Es steht zu hoffen, dass die Eier der drei letzten Arten in den nächsten Jahren bei Herrn F. A. Cerva zu Budapest erhältlich sind. A. G.

Die Zahl der Eier in den Gelegen der Vögel.

Von Heinrich Krohn, Hamburg.

Um die Fortpflanzungsproduction auf einem dem Bedarf des Naturhaushaltes angemessenen Stand zu halten, ist die Vermehrung der Thiere recht bestimmten Gesetzen unterworfen Die Zahl der Geburten ist freilich viel grösser als die Menge derjenigen Wesen, welche wirklich zu leben bestimmt sind, d. h. dazu vorgesehen sind, zwischen Geborenwerden und Sterben einen entsprechenden Zeitraum zur Entwickelung, zu genügender Zeugung und zu allmählicher Kräfteabnahme auszufüllen; und so verschwenderisch auch das Wesen der Zeugung scheinen mag, so bestimmt und abgemessen ist sein Product, welches abzuschätzen resp. zu veranschaulichen es uns nicht der Zahlen ermangelt.

Bei den Vögeln im Besonderen haben wir es an der Hand sorgfältiger Beobachtungen dahin gebracht, ziemlich genaue Notizen sammeln zu können und wissen daher, in welchem Verhältniss die einzelnen Arten, beziehentlich Familien, hinsichtlich der Fortpflanzung zu einander stehen. Schon die Zeit der letzteren ist eine sehr geregelte und nur eine Jahresperiode umfassend, denn wenn zwar manche Arten zwei bis drei Bruten aufbringen, so schliessen sich dieselben doch so unmittelbar an einander, dass ein für das Brutgeschäft nicht benutzter Zeitzwischenraum kaum wahrgenommen wird.

Bestimmend für die Fruchtbarkeit der Vögel sind auf alle Fälle ihre Lebensweise, ihre geographische Verbreitung, sowie zum Theil auch ihr Körpervolumen, wenn es zwar wohl schwer hält, feststehende Regeln hierfür als allgemein gültigen Beweis zu liefern.

So will es scheinen, als ob die reinen Fleischfresser (Adler, Geier etc.) in Folge ihrer Nahrung wenig fruchtbar sind, die Fischfresser sogar im Allgemeinen auf die niedrigste Grenze zwischen Fruchtbarkeit und Sterilität herabsinken (viele Seevögel, welche nur ein Ei legen),

und dass diejenigen am zeugungsfähigsten sind, welche vorwiegend dem zweifelhaft edlen Vegetarismus huldigen, wie Fasanen, Hühner, Enten, Gänse, Wasserhühner, Strauss u. s. w.

Andererseits hat es den Anschein, als ob die Vermehrung der eigentlichen Landvögel und speciell derjenigen, welche in gemässigten Zonen leben, stärker ist, als wie sie sich ergiebt bei solchen Arten, die auf die See angewiesen sind und arctische oder tropische Gürtel bewohnen. Dann hat ferner, wie bereits erwähnt, die Körpermasse des Thieres auch eine Einwirkung auf die Zeugung, denn es ist als erwiesene Thatsache zu betrachten, dass je kleiner die Art einer bestimmten Gattung ist, sie desto mehr Eier legt und dass umgekehrt mit zunehmender Grösse der Repräsentanten das Gelege an Stückzahl sich vermindert. Auch bei dieser letzten Behauptung wolle man sich nicht dazu verleiten lassen, durch Herausgreifen einiger weniger Ausnahmen die Regel zu entkräften suchen, denn, wie schon angeführt, lassen sich absolut alles einschliessende Kreise nicht wohl bilden, dazu sind die selbst einander anscheinend sich ganz ähnlichen Arten unter sich in Wirklichkeit zu verschieden und die früher genannten drei Fruchtbarkeitsbedingungen zu verschiedenartig mit einander vermischt, welches hier weiter auszuführen der Raum nicht gestattet und auch von unserem Thema etwas abschweifen würde.

Bei sehr vielen Arten sind die Zeugungsfunctionen von einer Genauigkeit, wie sie im ganzen übrigen Bereich der Thierwelt nicht ihres Gleichen haben; denn wenn zwar bei vielen Säugern ein Junges die Geburtsnorm bildet, so sind doch Zwillings- und Mehrgeburten eben keine aussergewöhnlichen Erscheinungen und es rechtfertigt sich daher die Annahme, dass selbst bei diesen Thieren der Wurf niemals so unabänderliche Zahlen aufweist, wie wir sie in den Gelegen gewisser Vögel stets antreffen.

Als solche durchaus stabile Zahlen sind 1, 2 und 4 anzusehen, alle übrigen sind irregulär, also schwankend. Der Vogel, welcher ein Ei im Gelege hat, wird — es müsste denn schon eine krankhafte Ausartung eintreten — nie zwei oder mehr legen, ebenso diejenigen, welche zwei oder vier haben, weder mehr noch weniger.

Um dieses näher zu beleuchten glauben wir, ohne dadurch Ermüdung zu bewirken, im Interesse wenigstens angehender Oologen zu handeln, wenn wir nachstehend einige Zahlen und Namen anführen, nicht, wie wir bemerken in erschöpfender Weise, sondern nur als Beispiele.

Es legen stets nur 1 Ei: Tordalk, Trottel-, Ringel- und Brünnichsche Lumme, Eiskrabbentaucher, Sturmschwalben, Sturmtaucher, Tölpel, Pinguine, Albatrosse, Tropikvögel, Schlangenadler und die Kiwiarten.

Zwei Eier finden sich regelmässig bei allen Tauben, dem Nordischen-, Eis- und Arctischen Seetaucher, ferner bei den Kranichen und sämmtlichen Ziegenmelkerarten. Zwei Eier wurden auch gewöhnlich für den Lämmergeier als Norm angegeben, neuere Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass dieses eine seltene Ausnahme ist und nur ein Ei — niemals aber mehr als zwei — das Gelege bildet.

Die Dreizahl ist in Bezug auf das Gelege eine völlig irreguläre, denn es ist uns kein einziger Vogel bekannt, welcher stets drei Eier hervorbrächte. Lach-, Silber- und Sturmmöven sind diejenigen Arten, deren Gelege häufig drei Eier enthält, man könnte sagen überwiegend, denn weniger oft sind nur zwei vorhanden, nie aber vier oder fünf, wie dieses, wenn wir uns recht erinnern, von Brehm irrthümlich z. B. für die Lachmöwe angegeben wird. Andere Arten, wie Eismöwe, Mantelmöwe und Heringsmöwe, ferner Raubvögel wie Uhus, Stein- und Schreiadler, Bussarde, Geier legen vorzugsweise zwei, jene zuweilen eins, von diesen manche eins bis zwei mehr und der Austernfischer gewöhnlich nicht unter 3, nie über vier.

Die Zahl 4 tritt nun wieder bei vielen Arten als eine völlig konstante auf, bezieht sich als solche aber eigenthümlicher Weise ausschliesslich auf Sumpfvögel, wie sich das ergiebt bei den Kiebitzen, Steinwendern, Säbelschnäblern, Brachvögeln, Limosen, Schnepfen, Kampf-, Strand- und Wasserläufern. Ob die Stellungnahme dieser Familie zwischen Wasser und Land eine so auffallend regelnde Wirkung ausübt, vermögen wir nicht nachzuweisen.

Die Eizahlen von 5 bis 8 sind den allermeisten Vogelarten eigen und wenn zwar hier das Verhältniss nicht so ungeordnet ist, dass von einer Norm keine Rede sein könnte, so kommen doch immerhin Schwankungen vor. Es giebt nur wenig Gattungen, welche keinen Vertreter in dieser Gruppe aufzuführen haben und andererseits gehören fast sämmtliche Vögel, welche mehrere Bruten hintereinander zu zeitigen pflegen, in diese Kategorie. Einige Arten legen zuweilen über 8 hinaus, wenige jedoch unter fünf, oder ausnahmsweise vier Eier. Bis sechs Stück findet man in der Regel in den Gelegen der kleinen Falken, ferner der Eulen, Schwalben, Spechte, Würger, Heher, Krähen, Staare, Raben, Drosseln, Stein- und Wiesenschmätzer, Braunellen, Rothkehlchen, Rothschwänze, Nachtigallen, Grasmücken, Laubsänger, Gartensänger, Rohrsänger, Wasserstaare, Bachstelzen, Pieper, Lerchen, Ammern und Finken, während diese Zahl häufiger um einiges überschritten wird vom Wendehals, Eisvogel, Wiedehopf, Zaunkönig und Wiesenknarrer, von den Baumläufern, Meisen, Goldhähnchen und Teichhühnchen, der Wasserralle und Elster.

In manchen Fällen, wenn eine besonders reiche Stückzahl an Eiern vorliegt, zeigt es sich, dass die letzteren an Grösse eingebüsst haben. Da nun der freilebende Vogel, welcher zum ersten Male nistet, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht analog dem jungen Hausgeflügel zunächst kleine Eier hat, thatsächlich aber nicht gleich seine höchste Anzahl erreichen wird, so darf man ein mässig von der gewöhnlichen Grösse abweichendes Ei nicht als unbedingt unnormal ansehen, sondern eher mit ziemlicher Sicherheit darauf schliessen, dass es aus einem grossen Gelege stammt.

Es dürfte jetzt noch eine Gruppe anzuführen sein, nämlich die derjenigen Vögel, welche acht bis zehn, acht bis zwölf oder gar mehr Eier legen.

Wir finden, dass dieselbe in Betreff ihrer Eistückzahl von allen die unzuverlässigste ist, gleichzeitig aber auch, dass diejenigen Arten, welche einmal acht bis zehn Eier zu legen im Stande sind, unter Umständen oder sogar häufig die Fruchtbarkeit — wenn wir so sagen dürfen — auf die Spitze treiben und daher nicht selten das Resultat mit zwanzig abschliessen. Allerdings zeigen sich nur ausgewachsene, ältere Individuen so leistungsfähig, wir haben aber bei unserer Betrachtung eben auch nur solche die Norm bilden lassen.

Wir können als solche fleissigen Leger die Hühnervögel mit den vorwiegend meisten ihrer Gattung nennen und gleichzeitig darthun, dass die Stückzahl des Geleges mit der zunehmenden Grösse der verschiedenen Arten sich zu reduciren pflegt, wenn wir bemerken, dass, während die kleineren, wie Hasel-, Schnee-, Stein-, Frankolin- und Rebhuhn, sowie Wachtel, es auf fünfzehn bis zwanzig Stück bringen, den grossen, wie Auer- und Birkhuhn schon bei zwölf die äusserste Grenze gesetzt ist. Bei Wildgänsen finden wir bis zu vierzehn Eier im Gelege, Enten erreichen im Maximum sechszehn. Die Mindestzahl liegt bei allen höchst selten unter acht und eigentlich nur dann, wenn es sich um sehr junge Thiere handelt oder wenn der nicht mehr maassgebende Fall eintritt, dass bei dem ersten Gelege eine Störung stattfand, indem alsdann das Minimum nur auf ein Nachlegen zurückgeführt werden kann.

Zur Erklärung dieser in die Augen springenden Fruchtbarkeit dürfte wahrscheinlich die Thatsache dienen, dass die Repräsentanten dieser Gruppe hauptsächlich Vegetabilien fressen. Da diese letzteren als Nahrungsstoffe in erheblich grösseren Mengen zu erhalten sind, als animalische Kost, erträgt es der sich ihrer bedienende Vogel auch leicht, eine so bedeutende Nachzucht auf sich zu nehmen. Wenn es immerhin noch auffallend scheinen will, dass diese durchschnittlich recht grossen Thiere so umfangreiche Gelege haben, so lässt sich das aus dem Umstande erklären, dass alle ein wenig aufreibendes Leben führen. Sie bewegen sich in langsamem Tempo, die einen am Boden, die anderen wieder auf dem Wasser, gebrauchen ihre Schwingen nur verhältnissmässig selten, sind durchweg von Temperament etwas phlegmatisch und nutzen daher nie in dem Grade ihre Kräfte ab, wie etwa grosse Raubvögel, denen der Kampf ums Dasein stete Thätigkeit abfordert und die aus diesem Grunde nur mit Mühe eine geringzählige Brut zu erziehen im Stande sind.

Ferner tritt noch hinzu, was entschieden dem aufmerksamen Leser nicht entgangen sein wird, dass genannte Arten sämmtlich Nestflüchter sind, die Jungen somit sehr bald für ihre Ernährung allein sorgen und die Alten hierin nur Anleitung zu geben haben.

Mancher wird nun vielleicht hin und wieder Gelege beobachtet haben, welche positiv höhere Zahlen, als die hier angeführten zeigten und möchte daraufhin geltend machen, dass zum Mindesten die Ausnahmen von den besprochenen Regeln keine ganz seltenen seien. Hiergegen müssen wir aber zum Schluss noch eine Einwendung machen.

Zunächst belehrt darüber schon ein Hinweis auf die No. 1 dieser Blätter, wo drei- und vierzählige Hohltaubengelege als untermischt mit Eiern der Mandelkrähe bezeichnet wurden. Die Aehnlichkeit der Eier beider Arten hatte nämlich Anlass zu einer Täuschung gegeben.

Dann kommt es aber auch wohl vor, dass auf einzelne verlassene oder faule Eier von einem anderen Vogel derselben Art neu weitergelegt wird (Beispiele bei Staaren) und schliesslich spielt bei vielen Vögeln, welche gedrängt beisammen brüten, der Diebstahl eine Rolle, indem beispielsweise Pinguine, Möven oder selbst Austernfischer in übergrossem Bruteifer nicht zurückschrecken vor Uebergriffen in fremde Geniste und so aus deren Inhalt ihr eigenes Gelege unnatürlich vermehren.

Sehr seltene Eier.

Das naturhistorische Institut die „Linnaea" in Berlin, ist seit Kurzem in den Besitz von seltenen Eiern gelangt, die das Interesse aller Oologen herausfordern. Herr Dr. Müller war so freundlich, der Red. folgenden Bericht darüber zu übergeben:

1 *Nauclerus furcatus.* Hiervon besitzen wir zwei Gelege à 2 Stück, dieselben sind am 23. resp. 27. April 1891 gesammelt worden. Das am 23. April gefundene Gelege stammt aus Lee Có in Texas, war leicht angebrütet. Der Horst befand sich 90 Fuss über der Erde auf einer Korkeiche; er bestand aus Reisern, die mit Moos verbunden waren. Das letztere färbt gewöhnlich die Eier, sobald es zum Nestbau verwendet wird. Das am 27. April gefundene Gelege stammt aus Fayette County in Texas, es bestand ebenfalls aus zwei Eiern, die stark angebrütet waren. Der aus Reisern und spanischem Moose bestehende Horst stand auf einem horizontalen Aste eines gigantischen Baumwollbaumes, etwa 75 Fuss über der Erde. Die Grösse eines Eies ist: Längenmaass 4,9, Breite 4 cm. Die Zeichnung der Eier ähnelt am meisten den Eiern von *Pernis apivorus*, sie sind von grosser Schönheit der Farbe, höchst origineller Zeichnung.

2. *Apteryx australis.* Dieses sowohl. wie die Eier von *Apt. Oweni* und *Mantelli* stammen aus der Sammlung des verstorbenen Mr. Potts aus Newseeland, der erst die Oologie der Insel erschuf. Er hat diese Eier auch beschrieben in den Transactions of the New-Zealand Society 1869.

Die Längenachse des Eies von *Apteryx australis* ist 13,3 cm, die Breite ist 8,1 cm. Dies ist zweifellos eines der Eier, bezüglich deren es in Transactions of the New-Zealand-Society 1869 heisst, dass sie im November 1868 in Okarita gefunden seien.

3 Das Ei von *Apteryx Oweni* hat eine Länge von 12,3 und eine Breite von 8,4 cm.

4. Das Ei von *Apteryx Mantelli* hat eine Länge von 13,4, eine Breite von 8,5 cm.

Die Farbe der Eier ist ein schmutziges Weiss und ähnelt am meisten der Farbe von Gänseeiern. Die Eier von *Apt. Oweni* und *australis*, besonders die letztere Species, haben einen ganz verschwindend leichten bläulichen Anflug, erinnern also als solche an schwachblaue

Eier von *Cygnus olor.* Die Eier sind verhältnissmässig glattschalig, mit nur ganz geringer Porenentwickelung. Sie zeigen in dieser Hinsicht nicht die mindeste Annäherung an die Straussеneier, obwohl die Vögel doch mit den Straussen zusammen zu den Ratiten, d. h. denjenigen Vögeln gehören, welche auf dem Brustbein keinen hervortretenden Kiel haben Die Gestalt der Eier erinnert am meisten an die Megapodius-Eier, was besonders bei *Apt. Oweni* der Fall ist. Die Apteryx-Vögel — also Vögel von der Grösse etwa eines starken Huhnes — legen Eier, die an Umfang bei Weitem grösser sind, als die des Schwans

Das Ei vom *Apt. Oweni* macht selbst auf einen Oologen einen höchst befremdenden Eindruck

Kleine Mittheilungen.

Mergus merganser L. Mein Bruder, königl. Forstmeister in Gross-Schönebeck, theilte mir schon vor 12 Jahren mit, dass der grosse Säger zwischen Gross-Schönebeck und Hubertusstock mitten im Walde, in alten verlassenen Fuchsbauten niste. Der Finowkanal, wie die dortigen kleinen Seen sind eine halbe Stunde weit von diesen Brutstellen entfernt. C. Sachse.

Mergus merganser. Noch in wenigen Pärchen alljährlich am Paarsteiner See (Nähe von Eberswalde) brütend anzutreffen. H. Marowski.

Apteryx-Eier. Im Jahre 1885 theilte mir Herr Kapitän Pöhl, damals am Museum Godefroy thätig, mit, dass Professor Ward, welcher ihn vor einigen Tagen besucht hätte, selbst auf Neuseeland gesammelt habe; zugleich zeigte er mir eine Beschreibung über Ward's naturhistorisches Museum zu Rochester bei New-York. Auf meine Aeusserung, ob dieselbe wohl Eier von Vögeln, deren Zahl immer geringer wird, wie *Stringops* und *Apteryx* mitgebracht, hatte der Kapitän die Güte, eine diesbezügliche Anfrage zu stellen. Die Antwort lautete, dass Eier von *Stringops* nicht vorhanden, wohl aber ein Ei — mit einem kleinen Sprung — von *Apteryx* abzugeben sei. Statt des einen trafen jedoch zwei Eier ein.

„Sie werden staunen", meinte er, „wenn Sie die Eier sehen. Wie gross stellen Sie sich dieselben vor?" „Ich weiss, entgegnete ich, dass dieselben im Verhältniss zum Vogel sehr gross sind, also wohl so gross wie das Ei von einem Schreiadler?" — „Weit gefehlt!"

Ich gestatte mir nun über die Eier Folgendes zu berichten:

Auf dem einen Ei steht mit Tinte geschrieben: Raglan, mit Blei: Apt. Oweni. Die Längsachse beträgt 119, die der Breite 76 mm. Die Form ist walzenförmig, an einem Ende ein wenig spitzer, die Oberfläche mattglänzend, glatt wie bei einem Entenei, die Schale hart, aber kaum so dick wie bei der Hausgans. Die Farbe reinweiss.

Das zweite Ei trägt mit Tinte die Aufschrift: Weitakerei (den Namen kann ich auf der Karte nicht finden), mit Blei: Apt. australis. Der Durchmesser in der Länge beträgt 131, in der Breite 81 mm. Alles Andere ist wie bei dem vorigen Ei, nur zeigt das um ein weniges spitzere Ende flache, wellenförmige Unebenheiten. Die Farbe ist gelbweiss. Ich frug später bei Prof. Ward an, ob er mir etwas Bestimmtes über den Fundort mittheilen könnte und erhielt zum Bescheid, dass er nichts darüber wisse, als was auf den Eiern geschrieben steht. Beide Arten seien von der Nordinsel, das eine wäre Apt. Oveni, das andere Apt. Mantelli. Im früheren Schreiben führte er an, das Apt. Oweni von der Nordinsel, das andere von der Südinsel sei. Die Eier besitze ich heute noch. C. Ost.

Litterarisches.

Von der neuen, dritten Auflge von Brehm's Thierleben ist bereits der fünfte Band erschienen, welcher die im voraufgegangenem Bande begonnene Abhandlung der Gruppe Vögel fortsetzt. (Leipzig, Bibliographisches Institut.) Die Herausgeber, Pechuel-Lösche und Dr. Wilhelm Haacke waren einig in dem Bestreben, die Brehm'sche Schreib- und Darstellungsweise beizubehalten und an dem berühmten Werke nur so weit Aenderungen vorzunehmen, als dies der gegenwärtige Zustand der Wissenschaft erheischt. So erhalten wir den echten, alten Brehm, den reizvoll schildernden Freund von Jung und Alt, in vervollkommneter Gestalt. Dies erstreckt sich auch auf den Bilderschmuck, der in der neuen Auflage bedeutend vermehrt worden ist, im fünften Band allein um 23 Zeichnungen. Im Ganzen enthält dieser Band 162 Textbilder und 18 Tafeln in Farbendruck oder Holzschnitt; an dieser reichen Ausstattung haben die ersten unserer deutschen Thiermaler mitgewirkt.

Fremde Eier im Nest.

Paul Leverkühn.

Ein überaus reichhaltiges für Ornithologen und Oologen unentbehrliches Buch. Der Inhalt dieses neuen Buches lässt sich nicht so einfach wiedergeben, wie von manchem anderen Werke es schlechthin zu melden ist; der Hauptreiz liegt in den meisterhaft entworfenen Berichten aus dem Leben der Vögel, von denen uns wohl jede gebrachte Mittheilung so interessant erscheint, dass der Leser dem Verfasser sich zum Dank verpflichtet fühlt. Es sind keine unnatürlichen, sondern Leben athmende und erfrischende Bilder, die wir in diesem Buche kennen lernen. Wahrlich eine Fülle des Stoffes, wie sie wenig Bücher in dieser Preislage bieten. Da die schriftstellerischen Leistungen des Verfassers bestens bekannt sind, so darf auch dies Werk einer grossen Verbreitung sicher sein Oologen erlauben wir uns daher auf dieses Buch besonders aufmerksam zu machen.

Fragekasten.

In meiner Sammlung befindet sich ein Gelege von *Fuligula marila* von der Insel Karlö (Finnland). Die durchschnittliche Grösse beträgt davon nur 57—62 mm, auch von Oeland sah ich kleinere, aber mehr gestrektere Eier dieser Art, während sie von Island bedeutend grösser sind (63 × 41 mm). Sind die Eier aus Schweden und Russland immer kleiner wie die von Island resp. ist ein Grössenunterschied zwischen den Vögeln dieser Art aus den betreffenden Gegenden?

Redaction und Verlag H. Hocke, Berlin NO. Druck von Herm. Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Correspondance française.

Herausgegeben
unter Mitwirkung von Fachmännern
von
H. Hocke, Berlin N.O. 43.

English Correspondence.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie", Berlin N.O Linienstr. I** zu richten

Inserate: Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Inhalt:

Gebühren für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, beträgt 10 Mk.

No. 9. **Berlin, den 15. Januar 1892.** **1. Jahrgang.**

Aus meinen Notizen über den Sperber

(Astur nisus).

Aus meiner Jugendzeit ist mir noch die Erinnerung geblieben, dass ich den grösseren Knaben des Dorfes mich anschloss, wenn diese die langen, einsamen, mit schönem Grün und allerlei Blumen geschmückten Feldwege einschlugen, um „Vogelnester zu suchen". Die Vögel wurden mit selbstgewählten Namen benannt und neu entdeckte mit solchen getauft; die Büsche, Bäume, Löcher in den Steinwällen u. dgl. m., welche am häufigsten als Standort der Nester dienten, wurden besonders notiert; von einzelnen Vögeln wussten Schlauköpfe allerlei Geschichten zu erzählen, und so schuf die kleine Gesellschaft sich eine eigene Ornithologie.

Vom „Mädschen" (Kohlmeise, *Parus major*) im Steinwall und in der alten knorrigen Esche galt für „ganz gewiss", dass sie durch das eigenartige Geräusch, welches in der Höhle ertönte, wenn der Finger in selbige hinein gesteckt wurde, Gift über den Störenfried versenden könnte. Der „Immendeef" (Bienendieb, grauer Fliegenschnäpper, *Muscicapa grisola*) war endlos treu und unermüdlich im Eierlegen. Es galt unter den jungen Gelehrten für längst erwiesen, dass dieser Vogel, wenn ihm Tag um Tag das gelegte Ei weggenommen würde, mit dem Legen so lange fortfahre, bis endlich die bestohlene Mutter den Rest ihrer Kraft geopfert hatte und als Leiche das letzte Ei deckte.

Dieses Märchen aus meiner Kindheit hat auf meinen späteren Sammeltouren, da aus dem spielenden Treiben des Knaben ein ernstes Streben geworden, oft in meinem Kopfe die Frage angeregt: Sollte in dieser Geschichte etwas Wahres stecken? Sollte durch allmähliches Wegnehmen der Eier der Vogel zum Fortlegen über die normale Stückzahl des Geleges getrieben werden können? Die Wissenschaft mag längst über diesen Gedanken im Reinen sein und somit derselbe den Lesern sehr naiv erscheinen. Als Laie in der Sache habe ich in ornithologischen Schriften nie eine Bemerkung über diese Frage gelesen, bin aber zu wiederholten Malen durch Erfahrungen auf dieselbe zurückgekommen, auch in der letzten Saison. —

Am 15. Mai 1891 entdeckte ich in einer ziemlich hohen Rottanne ein Sperbernest, welches ich jedoch für einen alten Bau hielt, da von dem langen Schwanz des Vogels nichts zu bemerken war. Mit dem Fusse führte ich einige Schläge gegen den Stamm und vermeinte nun im Neste eine Bewegung zu bemerken. Als ich vom Stamm zurücktrat, sah ich deutlich die gehobenen Flügel des Sperbers. Schnell wurde der Rock abgeworfen und vorsichtig ging es von Zweig zu Zweig. Der Weg war zur Hälfte zurückgelegt, da erst strich der Sperber ab; hiernach vermutete ich volles Gelege. Zu meiner Verwunderung fand ich jedoch nur zwei Eier im Neste vor. bedauerte dieses um so mehr, da der Fund eine abweichende Erscheinung darbot: die beiden Eier waren sehr klein und das eine Ei von völlig dunkelgrüner Grundfarbe, wie solche an Rabeneiern gewöhnlich ist. Die braunen Flecke waren schwach, etwas verwischt und stachen auf dieser Grundfärbung weniger ab. Da

das Nest zu leicht entdeckt werden konnte, nahm ich die beiden Eier mit, hoffte auch der Sperber werde nachlegen. Beim Ausblasen fand ich den Inhalt dieses grünen Eies ganz normal. — Am 18. Mai erstieg ich wieder den Baum, in dem Neste lag ein kleines Ei; der Sperber sass nicht auf demselben, sondern flog still durch die nächsten Baumkronen. Am 20. Mai meldete mir ein Freund, dass das Sperbernest auf dem Erdboden liege, wahrscheinlich von Knaben herabgestossen. Auf einer Streiftour kam ich den 23. Mai in die Nähe des Tannenstandes und wollte mir denn auch die Zerstörung ansehen. Zu meinem Erstaunen gewahrte ich genau an der alten Stelle in der Tanne einen kleinen Bau, der dem inneren Kern von einem alten Sperberhorst glich. Auf demselben sass das Sperberweibchen, dessen Schwanz in seiner ganzen Länge über den Nestrand herausragte. Ich erstieg die Tanne, der Vogel flog kichernd ab und fuhr in grosser Erregung mehrmals nahe an meinem Kopfe vorüber durch die Krone. Im Neste lag ein kleines Ei, welches ich mitnahm. Am 24. Mai lag unter dem Horste auf dem Erdboden ein zerbrochenes Sperberei; wahrscheinlich ist beim Abfliegen des Vogels dasselbe hinabgerollt, da von einer hervorstehenden Kante keine Rede war. Am 26. Mai abends sass der Sperber wieder auf dem Neste, dasselbe war sichtlich grösser geworden, also während des Legens ausgebaut worden. Als ich meinen Rock auszog, Hut und Uhr an eine Tanne hängte, da begann das Weibchen ein heftiges Kichern, flog aber sofort ab, als ich den Horstbaum anfasste. Jetzt erschien auch das Männchen und beide Vögel umflogen mich nahe unter ängstlichem Gekicher, das Männchen mit bedeutend schwächerer Stimme. Im Nest lag abermals ein kleines Ei, welches natürlich mitgenommen wurde. Am 28. Mai, abends 7 Uhr, sass der Sperber wieder auf dem Horst, begrüsste mich schon mit lautem Kichern, da ich noch einige Schritte vom Tannenstand entfernt war. Im Neste wieder ein Ei. Am 30. Mai mittags sass das Weibchen auch auf dem Horst, strich schon ab, da ich die Hand leicht an den Stamm legte. Wieder erschien das Männchen und beide Vögel sausten erregt an mir vorüber, da ich zum Nest hinankletterte. Im Nest ein kleines Ei. Am 31. Mai nachmittags sass der Sperber nicht auf dem Nest, war auch nicht in der Nähe zu bemerken; am 1. Juni, abends 7 Uhr, sass jedoch das Weibchen fest auf dem Horst, durch heftiges Schlagen gegen den Stamm liess es sich zum Auffliegen nicht bewegen, sondern kicherte heftig, spreizte die Schwanzfedern und spritzte sein Geschmeiss von sich. Als ich einen trockenen Ast über den Horst warf, flog jedoch der Vogel schnell davon. Im Nest wieder ein Ei, welches genommen wurde. Am 3. Juni mittags gewahrte ich bei meiner Ankunft den weiblichen Sperber auf dem Erdboden im Tannenstand gehend: er flog kichernd auf und huschte durch die Tannen. Der Horst war jedoch leer. Abends 5 Uhr und 7 1/2 Uhr war das Nest noch leer und vom Sperber keine Spur. Ich sah die Sache für abgeschlossen an, da nach der bisherigen Regel ein Ei im Nest hätte sein müssen. Am 4. Juni, 6 3/4 Uhr abends sass der Sperber wieder auf dem Horste, liess sich durch Klopfen nicht abbringen und brachte durch Kichern das Männchen herbei. Im Neste ein Ei mit sehr schwacher Zeichnung. Am 5 Juni abends 7 Uhr waren beide Sperber im Tannenstand, jedoch sass das Weibchen nicht auf dem Horst. Aus dem eifrigen Schreien schloss ich, dass ein Ei im Nest sei, fand dasselbe jedoch leer. Beim Fortgehen traf ich in der Nähe des Tannenstandes drei umherstreifende Burschen und mir bangte schon um mein Heiligtum. Am 6. Juni mittags fand ich den Horst auf dem Erdboden liegen; beide Sperber erschienen sofort und umflogen mich unter ängstlichem Geschrei. Am 8. Juni waren die Vögel von dem Platz verschwunden, und damit hatte denn die Geschichte ihr Ende gefunden.

Im Ganzen hatte also das Weibchen zehn Eier gelegt, davon ich neun als schönstes Sperbergelege in meiner Sammlung aufbewahre. Mehr als 50 Sperber-Gelege habe ich im Lauf der Jahre dem Horst entnommen, in den meisten Fällen jedoch nur vier oder fünf Eier angetroffen, seltener sechs und in zwei Fällen sieben Stück. Das diesjährige Gelege von zehn Stück erinnerte mich in dem mühevollen Einsammeln desselben an das vorhin erwähnte Märchen aus dem Munde der Spielgenossen meiner Kindheit, und als das halbe Stieg ausgelegt war, kam wieder der naive Gedanke: Wie lange sollte es wohl dauern, bis der tote Sperber das letzte Ei deckt?

R. Paulsen, Flensburg.

Strix uralensis-Eier.

Wir geben beifolgend die Maasse von fünf *Strix uralensis*-Eiern, die aus drei verschiedenen Gelegen stammend, am 18. 3. resp. 19. 3. 1885 in Gross-Lindenau und Langhöfel (Ostpreussen) gesammelt worden.

A.	Länge	50	Breite	42
B.	„	49	„	42
C.	„	48	„	42
D	„	48	„	42
E	„	48	„	43
		243		211
im Durchschnitt		48,6,		42,2 mm.

Zum Vergleich anbei die Maasse von fünf aus verschiedenen Gelegen stammenden *Strix aluco*-Eiern.

A.	Länge	47	Breite	38
B.	„	47	„	40
C.	„	48	„	39
D.	„	47	„	37
E.	„	46	„	38
		235		192
im Durchschnitt		47,		38,4 mm.

Durch die Grösse und stärkere Schale, als auch rundlichere Form unterscheiden sie sich von den *Strix aluco*-Eiern.

A. G.

Fragmente von Eischalen.

In der kaiserlichen Sammlung zu Wien liegen ausser den ausgestorbenen Vögeln, wie *Drepanis pacifica* (Gmel.), der schwarz und gelbe Sichelschnäbler, 1806 aus dem Leverianischen Museum, *Platycercus ulietanus* (Gmel.), Braunköpfiger Plattschweifsittich, von den Gesellschafts-

inseln, *Trichoglossus pygmaeus* (Gmel.), *Otaheyti?* aus dem Museum Leverianum, *Nestor productus* (Gould), Langschnäbliger Nestor-Papagei, Philipps-Insel, 1839 durch Natterer in London bei Ward gekauft, *Psittacus madagascariensis* (Less.), Schwarz maskirter Papagei, *Notornis alba* (White), Weisse Strandralle, *Camptolaimus labradorius* (Gmel.), Labrador-Eiderente, 1830 von Lederer erhalten, *Alca impennis* L. Brillenalk, aus Island 1831 von H. Frank gekauft, verschiedene Skelette und Knochenreste, auch *Fragmente von Eischalen*, wie folgend:

Dinornis spec. (Orn. Novara 114). Von der Novara-Expedition von Neu-Seeland. Davon 3 Eischalenschliffe in Canadabalsam. Geschenk von Herrn W. von Nathusius, dem ein Stück zur Untersuchung zugesendet worden war.

Palapteryx elephantopus? (*Dinornis? Palapteryx?* Orn. Novara 114). Von der Novara-Expedition von Neu-Seeland. Davon 3 Eischalenschliffe in Canadabalsam, von Herrn W. von Nathusius (vergl. Zeitschr. f. wissenschaftl. Zool. XXI. 334 et 345).

Aepiornis maximus. Is. Geoffr. Madagascar. 4 Eischalenschliffe in Canadabalsam. Geschenk von Herrn W. von Nathusius.

Winke und Merke für angehende Oologen.

Für Diejenigen, welche selbst sammeln, ist die Präparation der Eier nicht nur von Wichtigkeit, da von einer sauberen Behandlung die Dauer dieser eigenen Gegenstände abhängig ist, sondern auch deren Aufbewahrung, die gewissenhafte Bestimmung und genaueste Etiquettirung.

Es soll nicht unsere Absicht sein, uns erschöpfend über dieses Thema auszulassen, im Gegentheil, unsere Absicht es zu berühren, geschieht nur mit dem Wunsche, wenn doch einmal gesammelt wird, dann muss es auch mit den richtigen Mitteln geschehen, die einer wissenschaftlichen Sammlnng von Rechts wegen gebührt.

Ludwig Brehm sagte einst, dass die Zahl der Oologen die der eigentlichen Ornithologen weit überwiege, er hat Recht, doch müssen wir diesem Ausspruche hinzufügen, dass die Ornithologen schon längst das Wesen vom richtigen Sammeln erkannt und praktisch ausgeführt hatten, als die Oologen daran dachten, deren grösserer Theil, still und einsam denkend und danach sich richtend, streng wissenschaftlicher Grundsätze entbehrten, auch viel zu wenig sich bemühten, gegenseitig Fühlung zu gewinnen.

Diese Thatsache ist den Pflegern der ornithologischen Wissenschaft längst bekannt und eine der Ursachen, weshalb die Oologie nicht in dem Maasse der Achtung und Anerkennung stand, als sie es hätte sein müssen. Ist nun trotzdem die Oologie seit verschiedenen Jahrzehnten zur Wissenschaft geworden, so verdankt sie es dem Umstande, weil sie mehr als einmal zum richtigen Erkennen unserer Vogelwelt der Wissenschaft hohe Dienste geleistet hat.

Wenn wir nun in Nachfolgendem versuchen wollen, einige Winke und Merke für angehende Sammler kurz zusammenzufassen, wie es langjährige Erfahrung und Beobachtung gereift und gezeitigt hat, so soll es nicht unser Bestreben sein, die Fülle von Anweisungen und sonstigen Einführungen in das Gebiet des Sammelwesens durch Neues zu bereichern, sondern wir sind nur gewillt, nach bereits geübten, doch nicht von Allen in der Praxis geführten Methoden nochmals dringend zu deuten. —

Geduld, Aufmerksamkeit, Ausdauer und unentbehrliche Kenntnisse — auch das liebe Geld spielt eine Hauptrolle — bringen endlich eine Sammlung zurecht. Sollte es da nicht angebracht sein, für die Mühen und Kosten, die gebracht, für die vielen Schritte die gemacht worden, obendrein Fehler und Unterlassungssünden zu begehen, die das mühsam Erworbene wieder vernichten sollen? —

Diese kleinen Unterlassungssünden wollen wir einmal besprechen.

Bei vielen Oologen (wir können wohl annehmen wie auf keinem anderen Gebiete der Sammler) bemerken wir Irrungen und Täuschungen hinsichtlich der Bestimmung ihrer Sammelobjecte, die sich Jahre lang hindurch zeigen, ehe sie erkannt und beseitigt werden; nicht Alle befleissigen sich, dass ihre Bestimmungen Wahrheit gewähren, nicht Alle bemühen sich, die Eltern der Brut soweit wie möglich genau zu beobachten und zu erkennen: sich consequent durch geeignetes Anschauen, fleissiges Besuchen der Museen zu bilden. Diese Unkenntniss in der Ornithologie ist einer der grössten Fehler, die ein Ologe überhaupt haben kann und die sich bei jeder Gelegenheit zu dessen eigenem Nachtheile rächt. Wird eine gewissenhafte Sammelei geübt, so kann eine schnell steigende Artenanzahl nicht die Folge sein, dafür wird sie lehrreicher werden und den Anlass für fernere Ziele abgeben: sie wird schliesslich die ganze Lebenszeit des Sammlers in Anspruch nehmen, eine volle Befriedigung jedoch nie gewähren.

Um Verwechselungen zu vermeiden, ist es von grosser Wichtigkeit, die erste Aufbewahrung eines Sammelobjectes vor entgültiger Unterbringung gleich richtig zu bezeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

Grösste Seltenheiten!

Wir offeriren:

1 Ei von **Apteryx** Oweni, intact, an den Polen gebohrt 150 M.
1 „ „ „ Mantelli, hat einen Sprung, ist an d. Polen gebohrt . . . . 100 M.
1 Ei von **Apteryx** australis, ursprünglich total zerbrochen, doch zusammengesetzt und wohl werth, in einer Sammlung Aufnahme zu finden . . . . 50 Mk.
1 Ei von **Nauclerus furcatus** . . . . 100 M.

Apteryx-Eier: Coll.: Potts, Neu-Seeland, beschrieben in den Transactions of the new Zealand society 1869. — Fundort des Eies von Nauclerus furcatus Lee Có. in Texas.

Linnaea, Naturhistor. Institut **Berlin NW., Luisenplatz 6.**

Zoolog. Gross-Handlung
von
Gustav Reiss,
BERLIN NO., Landsberger-Strasse 33.

Grosses Lager von Schmetterlingen

aus allen Theilen der Welt, zu billigen Preisen und hohem Rabatt. Besonders mache auf die in **Tibet** und **West-China** von mir selbst gesammelten **Schmetterlinge** aufmerksam. Auch mache jederzeit Auswahlsendungen.

Preislisten versende gratis und franko

Franz Kricheldorff, BERLIN SW, Heimstr. 1.

Wegen vorgerückten Alters bin ich gesonnen, meine

Eier- u. Nester-Sammlung

sowie meine

Bibliothek

in naturwissenschaftl. Werken **billigst zu verkaufen.**

Dr. E. Baldamus, Coburg.

Abzugeben: Ornithologische Werke und Zeitschriften, Doubletten meiner Bibliothek; exotische Vogelbälge, sehr farbenpr. Arten: Fasanen, Paradiesvögel u. s. w. Listen versende auf Wunsch.

P. Leverkühn, München, postlagernd.

Ausstopfen

und Conserviren von Vögeln, Säugethieren und Köpfen: Kleine Thiere 1 Mk. bis 1,25 Mk., Spechtgrösse 1,50 Mk, Feldhühner 2 Mk., gr. Thiere entspr. mehr nach Grösse. Rehkopf 5 Mk. Hirschkopf 5—10 Mk. Ausgestopfte Thiere stets vorräthig v. 1,50 Mk. an. Frisch geschoss. oder gef. Thiere werden in Tausch gegen gest. gern angenommen.

L. Preis, Lehrer, Merzhausen im Taunus, Post Using n.

Paul Schindler, Nadlerm.
BERLIN, Acker-Str. 172,
am Koppenplatz,
empfiehlt sein Lager **aller Sorten Vogelkäfige.** Anfertigung nach jedem gewünschten Maass. Preisliste kostenlos u. portofrei.

Natur-Nistkästen,

mit ersten Preisen prämiirt, für **einheimische** und **fremdländische** Vögel empfiehlt

Fr. Milcher,
Berlin SO., Skalitzerstr. 22.
Preisverzeichnisse werden franko zugesandt.

Grosses Lager
von europäischen und exotischen Vogel-Eiern.

A. Kricheldorff,
BERLIN S.,
135. Oranienstr. 135.

Madagascar!
Vogel-Eier

garantirt richtig bestimmt, einmal, sehr klein, seitwärts gebohrt, bei absolut sicherem Sendungsmodus u. sorgfältiger Verpackung sowie billigen Preisen.
Liste franco gegen 30 Pf. deutschen Briefmarken, welche bei Bestellungen einrechne.
Auch alle Arten sonstiger

Naturalien, frische Orchideen, leb. Reptilien etc.

Anfragen, Informationen erbitte auf Doppelkarte oder Rückporto.

Fr. Sikora,
Naturalist.
Annanarivo, Madagascar via Marseille.

Die Naturalien- und Lehrmittel-Handlung
von **Wilh. Schlüter** in **Halle a. S.**

empfiehlt den Herren **Oologen** ihr reichhaltiges Lager von **Eiern,** sowohl in **Gelegen** als **einzelnen Exemplaren.** Je nach Höhe des Betrages der Bestellung wird entsprechender Rabatt bewilligt. Cataloge über europäische und exotische Eier sind erschienen und stehen kostenlos und portofrei zu Diensten.

Alexander Bau
Naturalienhandlung,
Berlin S. 59. Hermann-Platz 4.

Aquarien,
sowie sämmtlichen Zubehör für Aquarien, Goldfisch, Tropfstein etc liefert **Gustav Elendt,** Berlin, Ritterstrasse 35.

Hermann Zagermann,
Berlin, Seydelstrasse 13,
empfiehlt sich zum Ausstopfen aller Arten Vögel und Säugethiere.

Wilhelm Herbst,
Thier-Ausstopfer für alle Arten Vögel und Säugethiere,
Berlin NO., Elisabeth-Strasse 63.

Soeben empfing ich wieder eine bedeutende Sendung von

Vogel-Eiern
aus Spanien,
u. A.: viele
Gypaëtos barbatus, Aquila fulva und Bonelli,
und bitte ich, Preisliste gefl. bei mir abfordern zu wollen.

J. H. B. Krohn,
Hamburg-St. Georg,
Bleicher-Strasse 15.

Oswald Gangloff,
Rixdorf-Berlin,
Bergstrasse 124.
Vögel und Säugethiere werden naturgemäss ausgestopft.

L. Kohn's Thierhandl.
befindet sich jetzt wieder:
Potsdam, Jägerstrasse 19.

Sing- u. Schmuckvögel,
lebende Reptilien
d. In- u. Auslandes empfiehlt
Wilhelm's Thierhandlung,
Lindenstrasse Nr. 37, Berlin.

Louis Wahn's Nachf.
A. Manecke, Nadlermstr.,
BERLIN, Lindenstrasse 66,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Drahtwaaren, als: Gartenzäune, Vogelbauer, Gitter, Siebe u. s. w.
Specialität:
Zerlegbare Vogelkäfige.

H. Daimer, Berlin S.W.,
Koch-Strasse 56.
Versand von Luxus-Fischen und Thieren jeder Art.
Aquarien- u. Terrarienfabrik.
Preis-Verzeichniss gratis.

Meine neue Preisliste
No. 68 über **europäische** und **exotische**
Vogel-Eier
ist erschienen. Versende diese gratis und kostenfrei.
A. Kricheldorff,
Berlin S., Oranien-Str. 135.

Naturalienhändler
V. FRIC in Prag,
Wladislawsgasse No. 21 a
kauft und verkauft
naturhistor. Objecte aller Art.

Zahlr. gestopfte **Säugethiere, Vögel u. Fische,** ferner **Skelette** aller Art, Spirituspräparate von **Amphibien, Reptilien u. nied. Thieren, Glasaugen, Eier** etc. etc.
Dr. **O. Krancher,** Leipzig.
Carolinenstr. 20, II.

Preis-Verzeichniss
verkäuflicher fremdländischer
Vögel, Vogelfutter, Vogel-Eier.
J. O. Rohleder
in **Leipzig-Gohlis,**
Grosshandlung exot. Vögel,
gratis und franko.

Zum gemeinschaftlichen Ankauf der Sachse'schen Sammlung wollen sich gefälligst Theilnehmer melden. Näheres vermittelt Die Redaction.

Redaction und Verlag H. Hocke, Berlin NO. Druck von Herm. Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Herausgegeben

Correspondance française. — unter Mitwirkung von Fachmännern — English Correspondence.

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie", Berlin N.O Linienstr. 1** zu richten

Inserate: Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Inhalt:

Gebühren für 1 Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 10 Mk.

No. 10. **Berlin, den 15. Februar 1892.** **1. Jahrgang.**

Ueber eine Brutcolonie von Larus eburneus auf Spitzbergen.

von Prof. **Robert Collet**, Christiania.

Aus dem Englischen übersetzt von **Herman Schalow.**

Vorbemerkung.

Die Fortpflanzungsgeschichte vieler Sumpf- und Schwimmvögel, die den hohen Norden Europas und Asiens bewohnen, ist lange Zeit hindurch in Dunkel gehüllt gewesen. Von Nest und Nisten wusste man nichts, die Eier waren unbekannt und blieben Desiderate in allen Sammlungen. Erst die Forschungen der letzten Jahrzehnte, die wir Männern wie Wolley, Newton, Harvie-Brown, Seebohm, Collet u. a. verdanken, haben die schmerzlich empfundenen Lücken ausgefüllt. Zu denjenigen Arten, deren Brutgeschäft erst in allerneuester Zeit bekannt geworden ist, muss die schöne Elfenbeinmöwe, *Pagophila eburnea* (Phipps), gezählt werden. Zwar bildete bereits Thienemann in seinem bekannten grossen Eierwerke, welches in den Jahren 1825—1838 erschien, Eier der Elfenbeinmöwe ab (Taf 90 fig 2, a b c), doch darf es als zweifellos angenommen werden, dass derselbe nie Eier von *P. eburnea* weder selbst besessen noch je gesehen sondern irrthümlicherweise solche von *Larus canus*. die etwas vom Typus abwichen, als Eier der genannten arctischen Möwe abgebildet hat. In dem 1855 erschienenen Werke von Baedecker fehlen denn auch Abbildung und Beschreibung der Eier von *P. eburnea*. Selbst bis auf den heutigen Tag sind relativ nur sehr wenige authentische Eier dieser Art bekannt. Das Museum in Dublin besitzt ein Ei, welches 1853 von Mac Clintock auf einer der Parry-Inseln gesammelt wurde, Prof. Malmgren fand 1861 auf Nord-Ost-Spitzbergen zwei Eier, welche in das Stockholmer Museum kamen. In demselben Jahre erhielt der bekannte englische Ornithologe John Wolley, dessen Eifer wir die Kenntniss der Fortpflanzung von *Bombycilla garrula* (L) danken, Eier für seine Sammlung (Proc. Zool. London 1851 p. 401), welche nach der Ansicht Prof. Newton's (Ibis 1865 p. 205) von König Karls Land stammten Ausserdem mögen sich noch in Privatsammlungen hier und da einige Eier befinden, über welche in der Litteratur sich keine Notizen finden. Neuere Besucher von Spitzbergen, wie Heuglin (1870/71), Nordenskiöld (1872/73) und Walter Kükenthal (1889) beobachteten zwar vielfach die Elfenbeinmöwe, fanden sie aber nicht brütend. Auch Prof. Palmén, der die ornithologische Ausbeute der berühmten Vegafahrt in mustergültiger Weise bearbeitete und ein umfassendes Bild der Verbreitung von *Pagophila eburnea* giebt (Bidrag till Kännedomen om Sibiriska Ishafs-Kustens Fogelfauna p. 356 u. tab. 5), brachte nichts Eingehendes über das immer noch wenig bekannte Brutgeschäft. Erst die Sammlungen und trefflichen Beobachtungen des bekannten norwegischen Fangmannes Johannesen haben uns mit demselben vollkommen bekannt gemacht. Derselbe übergab sein Material an das Museum zu Tromsöe, von welchem es Prof. Collet zur Bearbeitung erhielt. Dieser veröffentlichte seine Untersuchungen zunächst in der englischen Zeitschrift „The Ibis" (5 Ser. vol 6 1888 p. 440—443, pl 13. Junge und Eier) und dann etwas eingehender, besonders

in Bezug auf die Beziehungen der Eier der Elfenbeinmöwe zu denen von *Larus canus* L. *fuscus* L und *Rissa tridactyla* (L), in den Tromsöe Museums Aarshefter (vol 13. 1890 p. 187/196 mit Karte). Da ich wohl annehmen darf, dass die Journale, in denen Prof. Collet seine interessanten Mittheilungen veröffentlichte, den meisten Lesern dieser Zeitschrift nicht zugängig sind, so gebe ich in den folgenden Zeilen eine Uebersetzung der im „Ibis“ veröffentlichten Arbeit.

Berlin. **Herman Schalow.**

Im August 1887 passirte Capitän Johannesen, Besitzer eines der norwegischen arctischen Handelsfahrzeuge Cap Smith, den östlichsten Punkt von Nordost-Spitzbergen, der nur in solchen Sommern, die ausnahmsweise frei von Eis sind, erreicht werden kann Auf der kleinen Insel Stor-oën, ungefähr 16 englische Meilen östlich vom Cap Smith, 80° 9' nördl. Br., entdeckte der Genannte eine Colonie von *Larus eburneus*. Da sie leicht zugängig und es Johannesen früher nie geglückt war eine solche zu untersuchen, wenngleich er verschiedene in Tsfjorden und in anderen Theilen von Spitzbergen gesehen hatte, so machte er der Insel einen kurzen Besuch, um möglichst Eier und Junge zu sammeln. Er wusste, dass dieselben von wissenschaftlichem Interesse wären.

(Fortsetzung folgt.)

Ergänzung zu meinem Artikel „Arbeiten der Section Biologie und Oologie“ auf dem II. Internationalen Ornithologischen Congress in Budapest.

Von Paul Leverkühn.

Heute am 27. Januar 1892 erhalte ich die vom 15. August 1891 datierte Nr. 4 der Zeitschrift für Oologie, in welcher ich zu meinem Erstaunen den oben angeführten Aufsatz abgedruckt finde, obwohl mir durch die Redaction vor geraumer Zeit mitgetheilt worden war, Fahnenabzüge und Manuscript seien infolge Unordnungen durch den Buchdrucker-Streik verloren gegangen. So ist es gekommen, dass ich weder eine Correctur besorgen, noch eine Anzahl von Ergänzungen einschalten konnte: ersteres hole ich nothdürftig mit dem zum Schluss folgenden Verzeichniss der Druckfehler nach. Letzteres wird zum grössten Theil überflüssig durch den soeben zur Ausgabe gelangten: Föjelentés. (Hauptbericht. — Compte-Rendu. (I) Hivatalos Rész.) Officieller Theil — Partie officielle.) Budapesten (1892,) Folio 227 SS. und 1 S. Errata. Das Vorwort ist unterzeichnet: Dr. Gezá Horvath und Otto Hermann: oben auf dem Titel des Heftes steht das bekannte: II. Inter. Orn. Congr. in deutsch, ungarisch und französisch. In diesem „offiziellen“ Berichte ist bei den Verhandlungen der „Sectionen“ unter II (S. 191—199) eine genauere Darstellung gegeben, als ich dies ohne Benutzung der — übrigens nicht stenographierten — Protocolle und der Eingaben zu thun vermochte. Ausserdem war ich durch das Coincidieren mehrerer Sitzungen verhindert, beiden Sitzungen der Section bis zum Schluss beizuwohnen. (Die Präsenzlisten, welche manchen Sitzungsberichten vorangehen, sind durchaus nicht vollständig: so wohnte ich z. B. sämmtlichen Sitzungen der Section I von A–Z bei, ohne notiert zu sein: auch mehrere in dieser Section eingebrachte Anträge und Vorschläge, unter ihnen einer von mir, scheinen nicht protocolliert zu sein.) Da die Congressmitglieder den ganzen „Hauptbericht“ gratis erhalten, und da andere Interessenten ihn um den Preis von 20 Francs durch das Bureau im Ungarischen National-Museum zu Budapest beziehen können, stehe ich davon ab, die sich aus Vergleich meines Aufsatzes mit den „Protocollen“ ergebenden Differenzen weiter auszuführen, sondern beschränke mich auf einige wesentliche sachliche Correcturen, sowie eine Anzahl Bemerkungen über die Ausstellung, soweit sie die biologische-oologische Section betraf.— Das Verzeichniss der Oustalet'schen brennenden Fragen umfasst nicht 60, sondern 21 Nummern: sie werden sammt dem ganzen Referat Dr. Oustalet's im II. Theil des Hauptberichts abgedruckt werden. — Die umfangreiche Arbeit Prof. Dr. R. Blasius' wird nach einer Anmerkung (allerdings ohne Stern im Text, Seite 197) ebenfalls im II. Theil veröffentlicht werden. Zum Schluss der 2. Sitzung sind ferner folgende Vorträge gehalten: Herr v. Csató, über Tagraubvögel Siebenbürgens, (wird im II. Theil erscheinen), M. E. Raoul, über Acclimatisationsversuche mit dem indiscben Starling *Acridotheres tristis* Vieill. auf verschiedenen französischen Colonien mit und ohne Erfolg: im Anschlnss daran warf Redner die Frage auf, ob sich nicht die Einbürgerung des Rosenstaars (*Pastor roseus*) in Algier verwirklichen lasse, worauf Othmar Reiser nach seinen Erfahrungen bejahend antwortete: ähnlich äusserte sich Csató und Hausmann, welche über das Vorkommen der Art in Siebenbürgen und die Ausbreitung des Vogels in nordwestlicher Richtung einige Notizen anschlossen. — Zwei weitere Aufsätze von H. E. Hall über abnorm gefärbte Eier (Odd colured Eggs) und von M. J. Campbell in Melbourne, über australische Oologie, letztere mit 3 Photographien, ähnlich jenen, welche den interessanten Aufsatz Campbell's illustrieren: Notes on West-Australian Oology, with descriptions of neco eggs. (Communicated by Prof. v. Baldwin Spencer, M. A. 13. 3. 1890, Melbourne. In: Proc. Royal Soc. of Victoria, pl. I. II. 7 pp.) welche ebenfalls in dem allen Anschein nach sehr voluminös werdenden I. Theil des Hauptberichtes mitgetheilt werden. —

Ich gehe nunmehr zu einigen Notizen über, die ich in der oologischen Ausstellung in Pest machte:

Ard. purpurea Purpurreiher. 5 anomale Exemplare: 3 Spureier, 2 mit Schussverletzungen, aus der Kloake: d. h. während das Weibchen das legereife Ei bei sich trug, erhielt es einen nicht tödtlichen Schrotschuss, von welchem ein Korn oder einzelne Körner das Ei trafen. Ein Korn streifte das Ei und riss einen Theil der frischen Kalkschale fort, welche sich regenerierte. Die Verletzung ist eine das Ei circulär umlaufende. — Ein ähnliches, nur von mehreren Körnern getroffenes Rephühner Ei (Perdix cinerea) ist in der Naumannia 1858, Band VIII, Taf. II, (nec I) Fig. 8 von Baldamus abgebildet und von einem kurzen Text (S. 175) begleitet, wie folgt: „Perdix cinerea.“ Dies physiologisch merkwürdige Ei ist offenbar im Leibe des

Vogels durch ein Schrotkorn fast in der Mitte der Längsseite getroffen worden. Der Vogel, sonst vielleicht nicht verwundet, ist am Leben geblieben und hat das Ei in sein Nest gelegt. Von dem Punkte, wo das Blei durchgeschlagen, erstrecken sich nach allen Seiten hin Sprünge, einer nach dem Spitzende zu, drei nach dem Ausgangspunkte des Schusses dicht unterhalb der Axe des Stumpfendes auf derselben Längsseite. Der Ausgangspunkt ist kaum halb so gross als der Eingangspunkt und von ihm laufen nur zwei Sprünge aus, deren einer sich mit dem vom Eingangspunkte auslaufenden vereinigt. Die Oeffnungen sind, wie die sämmtlichen Sprünge, von denen einige nur wenige Linien lang sind, mit einer neugebildeten, wenig gefärbten, fast weissen Schalenmasse ausgefüllt, so jedoch, dass sehr schmale, dunkler gefärbte Linien in der Mitte derselben die Risse und Sprünge bezeichnen." —

Ich selbst fand auf einer der Touren nach dem Congresse ein ähnliches Ei in einem Purpurreiher-Gelege, über das ich in meinem Bericht über eine Reise nach Ungarn im Frühjahr 1891 im II. Theile des Hauptberichts ausführlicher sprechen werde.

Plat. leucorodia Löffler. 1 Gelege à 3 mit fast ganz fleckenlosen, weissen Eiern.

Lar. ridibundus Lachmöve. 3 Var.

Sterna leucopareia Weisswangige Seeschwalbe. Prachtgelege à 3 Stück, sehr dunkel.

Van. cristatus Kibitz. Vier Varietäten bez. Anomalien, ein Ei auf schmutzigweissem Untergrunde mit grossen schwarzen Flecken, die wie mit Tinte aufgekleckst aussehen; ein Ei hellgrünblau mit feinen schwarzen Punkten, die Punkte in der Grösse deren auf *T. musicus* Eiern; 2 Stück ganz dunkel, schwarzbraun gefleckt, ein solches Gelege à 4 fand ich im Frühjahr 1887 auf einer Insel der Drecksa in Holstein.

Otis tarda Trappe. Ein mattblaues Ei

Tetr. bonasia Haselhuhn. 2 sehr lichte Eier.

2 *Coturn. dactylisonans* Wachtel 1 Spurei: 1 hellbläulichweiss

1 *Tetr. urogallus* Auerhahn. 1 sehr mattgelbliches, helles Ei.

Perd. cinerea Rephuhn. 1 weisses Ei, das kleiner als normal, 1 sehr dunkles.

Cuc. canorus Kukuk. 9 Gelege ohne Nesteier, 1 mit.

Turd. viscivorus Misteldrossel. 2 Var.

Cal. melanopogon Tamariskensänger. 2 Gelege aus Ungarn vom Velenczeer See, wohl die ersten öffentlich ausgestellten!

Sylv. cinerea Dorngrasmücke. 5 erythritische Eier.

Falco vespertinus Abendfalk. 1 weisses Ei

Milv. ater Schwarzer Milan. 1 sehr kleines Ei.

Milv. regalis Rother Milan. 1 bauchig langes, so wie das auf Tab. II Fig. 8 im Madaràcz Zeitschr. f. d. ges. Ornithol. I. 1884 abgebildet.

Aq. pennata Zwergadler. 1 bauchiges schmutzig weisses Ei.

In der Vogelausstellung notierte ich:

A. Spezial-Ausstellung aus Agram (Prof. Dr. Spiz. Brusina.

Albinos von: *Garr. glandarius* Häher, Oberkörper weiss, Unterkörper normal, Schwanz ganz normal.

Cyp. apus Segler, weisse Flügel.

Up. epops Wiedehopf, normal, alle dunkleren

Num. meleagris Perlhuhn, weiss.

Perd. cinerea Rephuhn, Kopf weiss.

Melanismus von *Pyr. europaea*.

B. Allg. Abtheilung.

Als ich den grossen Silber-Reiher (*Ard alba*) betrachtete, erzählte mir ein Herr — dessen Namen ich nicht weiss — kein Congressmitglied —, im Crongrader Comitat auf dem Gebiet des Grafen Pallavicini sei diese Art noch häufiger Brutvogel.

Von den Elstern-Albinos (*Pic. caudata*) hatte eine einen zerschlissenen Schwanz. Vgl. Leverkühn, Jour. f. Orn 1889. 127. 251. Ein Pullus von *Strix flammea* war bis auf Flügel und Kopf, die die spätere Federzeichnung zeigten, weiss. — Im oberen Geschoss, in der grossen systematischen Sammlung, notierte ich folgende Farbenvarietäten: *C. cornix* Nebelkrähe (Halbalbino), *Pica caudata* Elster, eine nussbraune, ein ebensolcher Häher, *Garr. glandarius*, 2 Lerchen, *Al. arvensis* und *cristata*, gelblich weiss. —

Druckfehler (in Nr. 4, S. 15—17, Jahrgang I.)

S. 15, Sp links, Zeile 11 v. o. Entz statt Eutz u. s. öfters.
„ „ „ „ 10 v u. Fatio „ Fatri.
„ „ „ „ „ „ „ d'Hamonville statt d'Houssonville u. s. öfters.
„ „ „ „ 9 „ „ Manonville statt Manoville.
„ „ „ „ „ „ „ Herman statt Hennan u. s. öfters.
„ „ „ „ 4 „ „ Wolffersdorf statt Wolffendorf.
„ „ Sp. rechts, Zeile 15 v. o grossen statt ganzen.
S. 16 „ links, „ 3 „ „ gemachten, diesbezüglichen statt gemachte, diesbezügliche.
„ „ „ „ 7 „ „ bedürfte statt bedüife.
„ „ „ „ 13 „ „ Frh. statt Prof.
„ „ „ „ 20 „ „ Xavier statt Havres.
„ „ „ „ 21 „ „ incubation st. uicubatron.
„ „ „ „ 22 „ „ Hibou statt Hibon.
„ „ „ „ 25 v. u. Vertebrate st. Vertelsate.
„ „ „ „ 24 „ „ Animals of Leicestershire st. Animal of Leicestentise.
„ „ „ „ 17 „ „ faune statt jeune.
„ „ „ „ 13 „ „ enl. statt cul.
„ „ „ Note *) „ „ Tom. statt Tem.
„ „ „ Note ***), „ partie statt partic.
S. 16, Sp. rechts, Zeile 12 v. o. Horváth statt Herràth.
„ „ „ „ 23 „ „ Marmaros st. Mannans.
„ „ „ „ 9 v. u. Madarász statt Madaracz u. s. öfters.
„ „ „ „ 7 v. u. Stölker statt Stöcker.
„ „ „ Note 1. crap statt scsap, rough statt rougs
„ „ „ Note 2. Természetrajzi füzetek statt Termès zetrajzc füzetek.
„ „ „ Note 3. Bot. statt Cos
S. 17, Sp. links, Zeile 18 v o. trug statt setzte.
„ „ „ „ 23 „ „ Dophöhe statt Dophote.
„ „ „ rechts, Zeile 4 v. o. albicilla statt abicilla.
„ „ „ „ 6 „ „ Bubo ignavus statt Bubo ignarus.
„ „ „ „ 21 „ „ Chernelháza statt

Redaction und Verlag H. Hocke, Berlin NO. Druck von Herm. Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Internationales Organ

zur Pflege und Hebung dieser Wissenschaft.

Herausgegeben

Correspondance française.

unter Mitwirkung von Fachmännern

English Correspondence.

von

H. Hocke, Berlin N.O. 43.

Central-Organ für Angebot, Nachfrage und Tausch.

Diese Zeitschrift erscheint am 15. jeden Monats. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr bei directer Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie", Berlin N.O Linienstr. I** zu richten

No. 11. **Berlin, den 15. März 1892.** **1. Jahrgang.**

Ueber eine Brutcolonie von Larus eburneus auf Spitzbergen.

von Prof. **Robert Collet,** Christiania.

Aus dem Englischen übersetzt von **Herman Schalow.**

(Schluss.)

Als Johannesen am 8. August die Insel betrat, fand er Junge in allen Altersstufen, von eben ausgekommenen bis zu völlig flüggen, zusammen mit einer Anzahl von Eiern, welche indessen stark angebrütet waren und aus denen bereits wohl schon nach acht Tagen die jungen Vögel ausgekommen wären. Er sammelte 19 Eier und ein Nest, sowie zwei alte Vögel und drei Dunenjunge, die sämmtlich von Herrn Foslie, Curator des Museums in Tromsoë, erworben wurden.

Das Brutgeschäft von *L. eburneus* ist bis jetzt nur ganz unvollkommen bekannt, da bis zum Augenblick vielleicht nur bei zwei Gelegenheiten authentische Eier gesammelt wurden. Am 18. Juni 1853 fand Capt. (jetzt Sir Leopold) M. Clintock, R. N. ein Brutpaar auf Prinz Patrick's Insel, einer der Parry Gruppe, südwestlich von Grinnel Land, 77° 25 n. Br. und 116° w. Lge. (Ibis 1866 p. 217). Das Nest war nahe dem Strande und enthielt ein Ei, welches sich jetzt im Dubliner Museum befindet. Das Nest war nach der Beschreibung vornehmlich aus Moos gebaut, mit wenigen Federn und aus Dunen. Im Juli 1861 entdeckte Prof. Malmgren in der Murchison Bay, 80° n. Br., an der Westküste von Nordost-Spitzbergen eine Brutcolonie in einem steilen, senkrecht abfallenden Kalksteinfelsen, zwischen 50 und 150' über dem Meere. Am 30. Juli sammelte er aus dieser Colonie zwei der am niedrigsten stehenden Nester, von denen jedes ein stark angebrütetes Ei enthielt, die im Reichsmuseum in Stockholm aufbewahrt werden. Die Nester, welche am Rande der Felsen standen, waren 6—9 Zoll tief und bestanden aus trockenen Pflanzen, Gras, Moos u. s. w. und wenigen Federn. Ich glaube, dass ein Bericht über das von Capt. Johannesen heimgebrachte Material nicht ohne Interesse sein dürfte. Herr Foslie hat mir auf meine Bitte nicht nur den grössten Theil desselben zur Untersuchung übergeben, sondern mir auch die Mittheilungen von Capt. Johannesen über die Lage des Brutplatzes u. s. w. zur Verfügung gestellt. Ich bin ferner meinem Freunde Herrn Landmark für die Unterstützung beim Messen und Beschreiben der Eier und Herrn Dr. Kiär für die Bestimmung der Moosarten, aus denen das Nest bestand, zu Dank verpflichtet. Stor-oën ist ungefähr 9 engl. Meilen lang und 6 breit; der grösste Theil ihrer Oberfläche ist von einem Gletscher bedeckt, welcher sich bis zu einer Höhe von ca. 400' erhebt; der übrige Theil der Insel besteht aus Sand und Kies, hier und da mit kleinen Steinen oder mit dürftiger Moosvegetation bedeckt. Wenige Theile der Bodenoberfläche bestehen aus nacktem Felsen.

L. eburneus brütete an der Nordost-Seite, dicht an der Fluthmarke, oder nur um ein geringes höher, auf niederem Grund wie *L. canus*, *L. fuscus* u. s. w. und nicht in den Klippen. Cap. Johannesen schätzte die Zahl der Nester auf 100 bis 150; sie standen vereinzelt in Zwischenräumen, die zwischen 6 und 12 Fuss variirten.

Wie oben bereits bemerkt, waren am 8. August die Eier in den meisten der Nester ausgebrütet, nur in einem

Viertel derselben befanden sich noch solche. Es waren nie mehr als ein oder zwei Eier oder Junge in dem Nest. Bei der Präparation in Tromsoë stellte es sich heraus, dass alle 19 Eier vollkommen entwickelte Jungen enthielten. Einige der Nester enthielten Junge in den verschiedensten Altersstufen, andere waren bereits leer. Verschiedene schwarzgesprenkelte, schon flugfähige Junge wurden gesehen, ebenso verschiedene jüngere Vögel der vorjährigen Brut, die an dem Brutplatz geblieben waren.

Das Nest besteht hauptsächlich aus grünem Moos, welches Neunzehntel des Ganzen ausmacht: der Rest setzt sich aus kleinen Splitterchen von Treibholz, wenigen Federn, einzelnen Stengeln und Blättern von Algen und einem oder zwei Theilchen von Flechten zusammen. Keine Spur von trockenem Gras wurde gefunden: ein Paar Kieselsteine mögen zur Unterlage des Nestes gehört haben. Das Moos ist in Stücken von der Grösse einer Wallnuss und augenscheinlich in frischem Zustande vom trockenen Humusboden oder von den kiesigen Plätzen gepflückt worden. Es gehört zu den folgenden Arten: *Ceratodon purpureus* Brid., *Webera cruda* Schimp., *Catoscapium nigritum* Brid., *Racomitrium lanuginosum* Brid., *Hypnum uncinatum* Hed., und *var. gracillimum* Bergg., *H. turgescens* Schimp. und *Orthothecium strictum* Lor. Einzelne der Treibholzsplitter hatten eine Länge von ca. 100 mm. Das Microscop zeigte, dass sie sämmtlich von Coniferen, wahrscheinlich Lärchen, herrührten, die von den sibirischen Flüssen angetrieben waren. Einzelne waren sehr alt, andere hingegen noch hart und von frischem Aussehen. Die Federn, von denen sich nur wenige in den Nestern vorfanden, sind schneeweiss und rühren wahrscheinlich von dem brütenden Vogel her. Einzelne Theile der Algen waren trockene, verschrumpfte Stengel und Blätter von Seetang. Wenige Stückchen von Flechten schienen zufällig aufgenommen zu sein.

Der Durchschnitt der Länge von 9 Eiern betrug 59.9 mm, der der Breite 33.7 mm. Die Grundfarbe von 5 Exemplaren ist beinahe ganz gleich, nämlich eine lichte, graubraune Färbung mit schwacher Beimischung von gelblichem Grün, wie es sich oft bei den Eiern von *L. canus* zeigt, welche indessen oft eine tiefere braune oder grüne Färbung besitzen. In Bezug auf Korn und Glanz gleichen alle neun Eier ausserordentlich solchen vom *L. canus;* die Structur der Schaale ist unter dem Microscop gröber, unebener und dichter, während sie andererseits sichtlich feiner als bei *L. fuscus* ist. Von den Eiern von *Rissa tridactyla* sind sie leicht durch grösseren Glanz, sowie dadurch zu unterscheiden, dass die kleinen Schalenerhöhungen nicht ganz so dicht liegen und flacher sind, als bei der letztgenannten Art.

Dunenjunge: Länge des Tarsus 17 mm, der Mittelzehe mit Vogel 24 mm, ganz und gar weiss, die Dunen weiss bis zur Wurzel. Selbst in dieser ersten Entwickelungsstufe können die jungen Vögel von denen anderer Arten durch die starken und gekrümmten Nägel, besonders an der hinteren Zehe, durch die etwas geränderte Schwimmhaut an den Zehen und die nach der Spitze zu liegenden Nasenlöcher unterschieden werden. Die Dunenbedeckung ist besonders dicht: *L. eburneus* steht in dieser Beziehung den anderen Species der Gattung *Larus* näher als denen von *Rissa:* die haarähnlichen Spitzen sind kürzer. Der Schnabel ist hornbraun mit helleren Rändern: die Nägel licht hornfarben. Bei einem etwas älteren Vogel beträgt die Länge des Tarsus 25 mm, die der Mittelzehe mit Nagel 31 mm, an den Schultern erscheinen die Spitzen der Federn: sie bilden ein breites, dunkelbraunes Band in dem Weiss. Der Schnabel ist hornbraun mit etwas hellerer Spitze. In Anbetracht der langen Nägel erscheint die Schwimmhaut schmaler als sie es in Wirklichkeit ist.

Ueber Nistplätze von Pyrrhocorax alpinus (Alpendohle) u. Tichodroma muraria (Alpenmauerläufer).

Ich hatte bereits früher durch Abbé Caire 6 Eier aus dem Départ. des Basses Alpes und wenn ich nicht irre von Fatio père (oder von P. Bourrit) aus dem Montblanc-Stocke 4 Eier erhalten und war damit schon bewiesen, dass P. alpinus auch in den deutschen Alpen brütet, als ich auf einer Frühjahrsreise durch die Schweiz (1867) behufs ornithologischer und oologischer Durchforschung des Engadin und des Bernina, nun selbst mehrere Brut-Colonien dieses Vogels auffand Ich konnte namentlich eine sehr stark besetzte Colonie am Piz Elbo, kaum 100 Schritt vom alten Bernina-Hotel entfernt, 6 Tage hindurch beobachten, obwohl wiederholte Versuche, die ca. 60 Paare starke Gesellschaft zu erreichen, insofern ohne lohnenden Erfolg blieben, als es mir nur gelang, 2 etwas bebrütete Eier mittelst einer Stange von der dritten Sprosse dreier zusammengebundener Leitern, an der obersten musste ich mich selbst festhalten — aus dem untersten Neste zu stossen. Dies war am 11. Juni. Am 13. Juni machte ich einen zweiten Versuch, die Colonie von oben zu erreichen, aber das war unmöglich. Beiläufig, mitten in dieser Colonie brütete ein Thurmfalk, mit welchem die Alpendohlen in trautester Nähe lebten. Eine zweite Colonie sah ich im Val Diabolo am Berninastocke, eine dritte und vierte am 19. Juni im Unterengadin bei Vulpera, dann noch mehrere auf dem Wege von Pfäffers nach Vöttis im Calfenserthal, am Kunkelpass, bei Moulins in der Nähe des Julierpasses, und am Albulapasse. Die verhältnissmässig am leichtesten zu erklimmenden Colonien befinden sich in den Felsenstöcken, welche das obere Ursernthal einfassen, von woher Donazian Nager seine Eier erhielt. Am 26. Juli im Jahre 1856 zeigte mir der frühere cand. theol. und damalige Gemsenjäger und Naturforscher Kaesermann in Meyringen eine Colonie, welche auf einem thurmartigen Kalkfelsen, der auf dem breiten Rücken des 7690' hohen Hochstollen einsam emporstieg, sich angesammelt hatte. Die Jungen hatten am 22. Juli das Nest verlassen, waren aber früh $2^1/_2$ Uhr noch in ihren Nesthöhlen, die sie als Nächtigungsplatz benützten. Uebrigens findet man gar nicht selten 4 Eier, selten aber 5 (Kaesermann) als Gelege. Beiläufig will ich noch erwähnen, dass mir das Besteigen dieses thurmartigen Monolith ein 3 frische Eier ent-

haltendes Nest von Accentor alpinus verrieth, das ich aus dem Felsenspalt unbeschädigt herausnehmen konnte.

Was nun die noch schwierigere Erlangung des Nestes von Tichodroma muraria betrifft, so habe ich noch viele Versuche gemacht, aber leider ohne den Zweck, Nest und volle Eier zu erhalten, jemals zu erreichen. Kaesermann behauptete, dass der „Flührklän“ an der erwähnten Kalkpyramide auf dem Hochstollen brüte. Mir scheint der Felsen zu isolirt und zugleich zu exponirt. Ich sah denn auch während des schönsten Morgens, den ich in Bezug auf Aussicht und Beleuchtung in der Alpenwelt erlebt, keinen dieser auffallenden Vögel, die, falls sie dort genistet hätten, ihre Brut ins Hasli- oder Melchthal hinabgeführt haben würden. Ich sah und beobachtete die Mauerklette auf allen meinen Excursionen in die Schweizer, Bayrischen und Tiroler Alpen, fand sie vor einigen Jahren als Brut- und Standvogel in der fränkischen Jura — der sogenannten fränkischen Schweiz — in 2 oder 3 Paaren; aber nicht in den Felsen der Klissura und den siebenbürgischen Karpathen; ebensowenig in den serbischen Ausläufern des Balkan.

Im Jahre 1867 fand ich endlich in einem Thonschieferabsturz am linken Ufer der Albula, kaum ¼ Stunde von Tiefenkasten in Graubündten ein Paar der interessanten Vögel, welches stetig an den Schieferwänden flatternd aufkletterte, herabflog und von Neuem aufkletterte, so dass dieser spaltenreiche Absturz als wahrscheinlicher Nistplatz angesehen werden musste.

Nach einer Berathung mit dem sehr gebildeten Pächter des Albula-Hotels in Tiefenkasten, wurde beschlossen, von einer Besteigung mittelst Leitern, bei dem sehr bröcklichen Zustande der geneigt gelagerten Schieferschichten abzusehen und da hierfür die Umstände günstig waren, mittelst Seilen zu operiren. Das eine der Seile wurde an eine über den Absturz hängende festgewurzelte Föhre befestigt, ein kürzeres an eine dito und weiter zurückstehende und ein drittes an dem Schwengel des Hauptseiles befestigtes, diente zum Hin- und Herschwenken des letzteren. Drei volle Tage, vom 28.—30. Mai wurden alle möglichen Versuche angestellt, das Nest, in das wir das Weibchen oft genug schlüpfen sahen, zu erreichen. Ich war der Erste, der den Seiltanz versuchte; dann kam der 13 jährige Sohn des reichen Hotelbesitzers Schneller und schliesslich dieser selbst daran. Keinem wollte es gelingen, sich an einer der morschen Schieferplatten festzuhalten oder gar auf den oft fussbreit vorspringenden Felsen Fuss zu fassen, sie bröckelten stets ab und stürzten in die dicht am Fusse rauschende Albula. Schliesslich wurde einer der jungen italienischen Kohlenträger engagirt, dem es nach vielen Schaukeln gelang, sich an einer Schieferplatte festzuhalten und sich nach dem Neste hinzuziehen. Und was thut der unselige Bursche, dem deutsch und italienisch die Sache klar gemacht worden war? Er wirft das Nest, meist aus Federn und einem Ei bestehend hinunter! Der mehrgenannte Nager in Andermatt zeigte mir einst ein Nest der Mauerklette in dem Rüstloche eines kleinen Hauses gleich oberhalb des Urnerloches, dem er vier Eier entnahm. Dieses Nest stand etwa 6‘ hoch über dem Boden. N. hatte dieses Nest an seinem Nistorte belassen, um seinen ornithologischen Besuchern den Beweis von dieser merkwürdigen Abweichung von der Regel zu liefern. Es ging später in meinen Besitz über.

Dr. E. Baldamus.

Winke und Merke für angehende Oologen.

(Fortsetzung aus No. 9.)

Dann müssen wir rathen, den Ursprung eines Fundes, den Quell desselben, den Fundort, selbst das Datum festzustellen, nicht nach längerer Zeit, vielleicht erst nach Wochen und Monaten. Hier bitten wir die Oologen, das Sammeln der Fachornithologen einmal ansehen zu wollen, mit welcher Genauigkeit die Etiquettirung der betreffenden Funde vorgenommen wird. Ein Object ohne Angabe des Orts, des Datums wird von diesen Herren für minderwerthig betrachtet und danach behandelt, das Gleiche ist es mit einem Ei, das über seine Herkunft uns keinen Aufschluss gestattet. Im Augenblick der Erwerbung ist es oft sehr leicht und ohne besondere Mühe verursachend, das nothwendige Wissen zu erhalten, während spätere Nachfrage, die gewöhnlich mehr Kosten und Mühen macht, womöglich Täuschungen oder Verwechselungen im Gefolge hat. Da spielt die Kenntniss vom Vorbesitz das passende Bindeglied, welches das Wissen der Vergangenheit mit dem der Zukunft eng verknüpft. Wie merkt es der erfahrene Oologe, wenn durch Ursprungs-Angaben, durch genaue Bezeichnung dieselben Objecte dadurch an Werth gewinnen und wie gering werden Objecte betrachtet, die weder bestimmt, noch sonst wie bezeichnet sind; sie bleiben einfach liegen oder sie gehen, wenn erkannt, in den Besitz eines gewiegten Sammlers über, der sie für ein Billiges erstehen konnte.

Viele Sammler unterlassen es, wenn sie Objecte aus den zoologischen Gärten oder anderen ähnlichen Züchtereien erhalten, diese mit dem Zusatze »Aus der Gefangenschaft« zu bezeichnen. Doctor Kutter beschrieb alle aus der Gefangenschaft herrührenden Eier nicht umsonst damit. Sein Vorgehen hierin hat viele Nachahmer gefunden.

Wir benennen »zahme« Eier als zur zweiten Klasse des Werthes und des Ansehens gehörig und müssen sie demnach damit bezeichnet erhalten resp. abgeben können.

Wir benutzen zur Erklärung folgendes Beispiel: Das Ei vom heiligen Ibis, aus Egypten stammend, mit den passenden Notizen versehen, ist doch sicherlich ein eher zu erstehendes Object, als ein in der Gefangenschaft, in irgend einem zoologischen Garten gelegtes Ei, das sich durch Kleinheit, Flecken- und Farbenarmuth kenntlich macht, selbst noch Täuschungen wegen seines eigentlichen natürlichen Aussehens zulässt. Diese letzteren Eier müssen signirt werden, um uns vor Schaden endgültig zu bewahren.

(Schluss folgt.)

Grösste Seltenheiten!

Wir offeriren:

1 Ei von **Apteryx** Mantelli, hat einen Sprung, ist an d. Polen gebohrt . . . . 100 M.
1 Ei von **Apterxy** australis, ursprünglich total zerbrochen, doch zusammengesetzt und wohl werth in einer Sammlung Aufnahme zu finden . . . . 50 Mk.
1 Ei von **Nauclerus furcatus** . . . . 100 M.
Apteryx-Eier: Coll.: Potts, Neu Seeland, beschrieben in den Transactions of the new Zealand society 1869. — Fundort des Eies von Nauclerus furcatus Lee Có. in Texas.

Linnaea, Naturbistor. Institut **Berlin NW., Luisenplatz 6.**

Friedr. Otto Platow, BERLIN C., Roch-Str. 17.

LAGER von rohen und geschliffenen Muscheln, Corallen und fertigen Muschelarbeiten, Skeletten, Bälgen und ausgestopften Thieren, Spiritussachen, Schmetterlingen, Käfern und anderen Insecten, sowie von ethnographischen Gegenständen in reicher Auswahl.

Specialität:
Säugethiere, Vögel, Fische, Reptilien „halbirt", als Anschauungsmittel für Schulen.

Grosses Lager von Schmetterlingen

aus allen Theilen der Welt, zu billigen Preisen und bohem Rabatt. Besonders mache auf die in **Tibet** und **West-China** von mir selbst gesammelten **Schmetterlinge** aufmerksam. Auch mache jederzeit Auswahlsendungen.

Preislisten versende gratis und franko

Franz Kricheldorff, BERLIN SW, Heimstr. 1.

Für Eiersammler!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Instrumenten zur Präparation von Eiern, als: Mk.

Eierbohrer gerippt, schwach 0,30.
" " stark 0,50.
" " konisch 0,60.
Glasröhre zum Ausblasen 0,20.
Glasröbre z. Ausbl., kleiner 0,10.
Messingröhre z. Ausblasen 0,80.
Eierausbläser mit Gummiballon für kleine Arten 3,00.

W. Schlüter, Halle a.S.

Eine sehr preiswerthe

Eier-Sammlung

habe für **60 Mk.** abzugeben.

Herm. Ickert, Artist,
BERLIN,
Grosse Frankfurter-Str. 116,
Hof parterre.

Europäische u. exotische Eier

aus der Familie Cuculidae, besonders alle abweichenden Formen von Cuculus canorus **werden gekauft** oder gegen nordische Eier eingetauscht von

J. Ramberg,
Materialienverwalter der schwedischen Staats-Eisenbahnen in Gothenburg.

Paul Schindler, Nadlerm.
BERLIN, Acker-Str. 172,
am Koppenplatz,
empfiehlt sein Lager **aller Sorten Vogelkäfige.** Anfertigung nach jedem gewünschten Maass.
Preisliste kostenlos u. portofrei.

Natur-Nistkästen,

mit ersten Preisen prämiirt, für **einheimische und fremdländische Vögel** empfiehlt

Fr. Milcher,
Berlin SO., Skalitzerstr. 22.
Preisverzeichnisse werden franko zugesandt.

Naturalienhändler

V. FRIC in Prag,

Wladislawsgasse No. 21 a
kauft und verkauft
naturhistor. Objecte aller Art.

Madagascar!

Vogel-Eier

garantirt richtig bestimmt, einmal, sehr klein, seitwärts gebohrt, bei absolut sicherem Sendungsmodus u. sorgfältiger Verpackung sowie billigen Preisen.
Liste franco gegen 30 Pf. deutschen Briefmarken, welche bei Bestellungen einrechne.
Auch alle Arten sonstiger **Naturalien, frische Orchideen, leb. Reptilien etc.**
Anfragen, Informationen erbitte auf Doppelkarte oder Rückporto.

Fr. Sikora,
Naturalist.
Annanarivo, Madagascar via Marseille.

Afrikanische Vogeleier.

Wir offeriren zu beigesetzten Stück-Preisen: Pyrenestes unicolor Fischer & Reich, O. Afr. 4,—, Drymoeca tenella Cab., O. Afr. 2,—, Drymoeca haematocephala Cab., O. Afr. 2,—, Drymoeca superciliosa Sw., O A. 2,-, Hemipteryx tectria, Cap Colony 0,50, Motacilla capensis C. C., 0,50, Lanius collaris C. C., 0,30, Hypbantornis Bojeri H. & F., O. Afr. in Gelegen u. versch. Varietäten 0,50. Hyphantornis dimidiatus Sv., O. Afr., in Gelegen u. versch. Varietäten 1,00. Hyphantornis aureoflavus Smith, O. Afr. 1,50, Hyphantornis Fischeri Reicb. O. Afr. 3,—, Hyphantornis olivaceus Hahn, Cap. C. 1,50. Hyphantornis Cabanisi Peters, O. Afr., 3 —, Euplectes nigriventris Cab., O. Afr., in Gelegen gefleckt und ungefl. 0,50, Euplectes flamiceps O. Afr. 1,—. Habropyga astrild L., O. Afr. in Gel. 0,25, Lagonosticta minima, Witu in Gel. 0,25, Spermestes cucullata, Witu in Gel. 0,25, Sitagra nigriceps, C. Col. 0,50, Oryzornis oryzivora L., O. Afr. 0,50, Foudia madagascariensis, Madagascar 0,50, Oriolinus capensis, C. Col. 0,50. Passer arcuatus, C. Col. 0,25, Francolinus Grantii Hartl., O. Afr. 3,—, Coturnix capensis, C. Col. 0,25.
Bei Entnahme von 10 M. 10 %, bei mindestens 20 M. 15 %, bei mindestens 30 M. 20 %, mindest. 40 M. 25 % und bei Mehrabnahme nach Vereinbarung. Auch tauschen wir dagegen ein uns erwünschte Vogeleier, Vogelbälge (auch gewöhnliche Arten) kleinere deutsche Säugethiere, Säugethierschädel, intersessante Nestbauten etc.

Berlin, Luisenplatz 6.
„Linnaea".

Paraguay.

Auf eine Sendung Zool. Objecte aus Paraguay nimmt der Unterzeichnete Vorherbestellungen entgegen. Es kommen **Bälge von Säugethieren, Vögeln etc.,** auch **Vogeleier und Nester** an. Exotische Vogelbälge werden verkauft oder gegen Europäer vertauscht.

- **Hannoversch-Münden.**
Dr. K. Jordan.

Zoolog. Grosshandlung

von
Gustav Reiss,
Berlin NO., Landsbergerstr. 33.

H. Daimer, Berlin S.W.,

Koch-Strasse 56.
Versand von Luxus-Fischen und Thieren jeder Art.
Aquarien- u. Terrarienfabrik.

Mein **Catalog** über **europäische** und **paläarctische Vogeleier** ist soeben neu erschienen und steht kostenlos und portofrei zu Diensten.
Wilh. Schlüter in Halle a. S.

Aquarien,

sowie sämmtlichen Zubehör für Aquarien, Goldfisch, Tropfstein etc liefert **Gustav Elendt,**
Berlin, Ritterstrasse 35.

Hermann Zagermann,

Berlin, Seydelstrasse 13,
empfiehlt sich zum Ausstopfen aller Arten Vögel und Säugethiere.

Preis-Verzeichniss

verkäuflicher fremdländischer

Vögel, Vogelfutter,
Vogel-Eier.
J. O. Rohleder
in **Leipzig-Gohlis,**
Grosshandlung exot. Vögel,
gratis und franko.

L. Kohn's Thierhandl.

Podsdam, Jägerstr. 19,
empfiehlt sich allen Liebhabern auf das Angelegentlichste.

Sing- u. Schmuckvögel,

lebende Reptilien
d. In- u. Auslandes empfiehlt
Wilhelm's Thierhandlung,
Lindenstrasse Nr. 37, Berlin.

Oswald Gangloff,

Rixdorf-Berlin,
Bergstrasse 124.
Vögel und Säugethiere werden naturgemäss ausgestopft.

In unserm Verlage erschien:
Systematisches Verzeichnis der Vögel Deutschlands und des angrenzenden Mittel-Europas von **Dr. Ant. Reichenow,**
Kustos an der Zoologischen Sammlung des Kgl. Museums für Naturkunde in Berlin.
Preis 1 M., b. Francozus. 1,10 M.
Linnaea, Naturhistorisches Institut. Berlin NW., Luisenplatz 6.

Alexander Bau

Naturalienhandlung,
Berlin S. 59. Hermann-Platz 4.

Wilhelm Herbst,
Thier-Ausstopfer für alle Arten Vögel und Säugethiere,
Berlin NO., Elisabeth-Strasse 63.

Adolf Kricheldorff,

Berlin S., Oranien-Strasse 135.
Naturalien- und Lehrmittel-Handlung.
Grosses Lager von ausgestopften Säugethieren, **Vögeln, Bälgen** und **Vogeleiern,** Fischen und Muscheln, Schmetterlingen und Käfern. Utensilien zum Fangen, zur Zucht, Präparirung und Aufbewahrung aller Arten von Insecten. Alle Sorten Thiere werden naturgetreu ausgestopft. Preislisten versende gratis und postfrei.

Redaction und Verlag H. Hocke, Berlin NO. Druck von Herm. Schmidt, Berlin O., Alexanderstr. 28.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von **H. Hocke.**

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt das Jahr bei directer Zusendung durch Kreuzband innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** Mk. 3,00, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie", Berlin N.O. Linienstr. I** zu richten

Inserate:	**Inhalt:**	**Gebühren**
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	An unsere Leser und Freunde. Notizen aus der oologischen Litteratur 1892. Das Leben der europäischen Kukuke. Fragekasten.	für 1 Beilage, durch welche das normale Versand porto nicht überschritten wird, betragen 10 Mk.

No. 1. **Berlin, den 15. April 1892.** **2. Jahrgang.**

An unsere Leser und Freunde!

Mit der vorliegenden Nummer beginnt das zweite Jahr des Erscheinens unserer „Zeitschrift für Oologie." Unscheinbar und klein gesellte sich das Blättchen im Mai vorigen Jahres zu den bestehenden Schriften ornithologischen Inhalts. Von Vielen mit grosser Freude begrüsst, von Zweiflern mit Misstrauen betrachtet, so trat die Zeitschrift an das Licht der Welt.

Beim Beginn des neuen Jahres sagen wir unsern herzlichsten Dank dafür den Herren, die uns treu zur Seite gestanden, die sich redlich bemühten, daran mitzuhelfen, dass das neue oologische Blättchen mehr und mehr Anhänger gewinnen konnte. Vor Allem aber danken wir den Herren, welche die Güte hatten, uns durch Beiträge unterstützt zu haben, zugleich an sie die Bitte richtend' dass sie auch in Zukunft unseres Blattes gedenken wollen.

Der rege Briefwechsel, welcher sich zwischen unseren Lesern und der Redaktion schon jetzt entwickelt hat, beweist ganz deutlich, dass viele Herren ein Interesse an dem Inhalt unseres Blattes — welches wachsen und weiter sich entwickeln wird — gefunden haben. Das ist für uns ein hinreichend grosser Lohn und Dank.

Möge sich unsere Hoffnung erfüllen, dass auch die Zweifler und Misstrauischen erkennen werden, dass unser einziges Streben die Förderung der oologischen Wissenschaft und Liebhaberei ist. Das Ziel, das wir uns vorgesteckt haben, wird durch das gemeinschaftliche Interesse der Liebhaber in seinen Bestrebungen gefördert werden. Wir allein wären dazu nicht fähig, aber die grosse Zahl gleichdenkender Oologen ermöglicht die Erreichung unseres Vorhabens.

Diejenigen Herren, welche auf die „Zeitschrift für Oologie" durch die Post abonnirt haben, bitten wir, ihr Abonnement baldigst zu erneuern, damit die Expedition ungestört weiter erfolgen kann; von denjenigen Herren, welche unser Blatt unter Kreuzband erhielten, nehmen wir an, dass sie Fortsetzung wünschen, wenn keine ausdrückliche Abbestellung erfolgt.

Der Preis der Zeitschrift für das Jahr beträgt bei der Post und im Buchhandel drei Mark. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung; ebenso bitten wir um gütige Mittheilung der Adresse von solchen Herren, denen wir event. eine Probenummer schicken könnten. Ein kleines Inserat haben die Abonnenten frei.

Die Redaktion.

